

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Der Niedergang des Imperialismus.

Die vielleicht meistbetäubende Tatsache in der leztjährigen Entwicklung der Menschheit ist das Ueberwiegen eroberungs- und kriegslustiger Neigungen gerade unter den beiden angelsächsischen Völkern, unter welchen die Propaganda der Friedensfreunde die mächtigsten Fortschritte vollzogen zu haben schien, und welche sich noch immer heuchlerisch den anderen Völkern gegenüber als Vorbilder friedlicher Gesinnung zu derselben Zeit brüsten, da in der alten und der neuen Welt ihre Geschütze und Musketen das Wort haben. Die gewaltige Rolle, welche im Leben der Briten und der Nordamerikaner Industrie und Handel spielen, schien das möglichste Fernhalten dieser beiden Nationen von den Weltkämpfen zu verbürgen; doch gerade die fieberhaft gestiegene Erwerbsthätigkeit, die maßlose Gewinn gier und der Neid gegen jene Völker, welche in weitem Abstände von den Angelsachsen deren wirtschaftlichen Spuren folgen, hat die Eroberungslust angefachelt, und die ersten, teilweise nur scheinbaren Erfolge haben die Massen berauscht und mit einem überhitzten Chauvinismus erfüllt — dem „Imperialismus“, wie er jenseits des atlantischen Meeres genannt wird. England hat vom vorigen zum jetzigen Finanzjahre seine Ausgaben für Armee und Flotte um 42 Millionen und im Laufe der letzten fünf Jahre um 200 Millionen Goldgulden gesteigert, ganz abgesehen davon, daß Indien seine starke Armee und seine Grenz kriege selbst bezahlen muß und die meisten anderen Kolonien die Kosten eines Theiles der Flotte und ihrer Milizen tragen. Und die nordamerikanische Union hat schon vor dem spanischen Krieg ein höheres Militär- und Marinebudget gehabt als Frankreich oder Deutschland, selbst als Rußland, weil ihr jährlich anschwellender Pensionsetat zu den ungeheuerlichsten Verschwendungen mißbraucht wird und darum seit dem Bürgerkrieg unablässig gewachsen ist. Mit Bangen durfte sich der Menschens- und Friedensfreund fragen, welche Lasten der festländischen Völker Europas noch warten, wenn die beiden freiesten Gemeinwesen der Erde fortschreiten auf den unerfreulichen Bahnen.

Jetzt endlich treten Zeichen hervor, welche den allerdings noch ziemlich fernen Niedergang der auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans die Träger des Chauvinismus bildenden Parteien ankündigen. Die englische unionistische Mehrheit zeigt noch nicht die geringste Spur der Abbröckelung und sichert dem Ministerium Salisbury das Dasein bis mindestens zu den nächsten Wahlen, auch wohl darüber hinaus. Aber das in der Vorwoche dem Parlament unterbreitete Budget zeigt die ersten Spuren, daß Großbritannien seine chauvinistische Politik nicht ganz ohne Gefahren für seine Finanzkraft weiterführen kann. Zwar das befürchtete Defizit für das am 1. April l. N. abgelaufene Finanzjahr ist in Folge des glänzenden Geschäftsganges, also des Steigens der Einkommensteuer, einer Reihe für den Fiskus sehr einträglicher Todesfälle und der aus Furcht vor einer Zollerhöhung gewaltig vermehrten Einfuhr von Tabak und Spirituosen glücklich vermieden worden; aber für das neue Finanzjahr hat der Schatzkanzler den zur Tilgung der Staatsschulden bestimmten Fonds um zwei Millionen Pfund Sterling herabsetzen und zugleich die Stempelgebühren und die Weinzölle erhöhen müssen. Nun ist John Bull weitaus gnädiger davon gekommen, als er befürchtet hatte; aber auch er spürt keine Begeisterung für das Steuerzahlen und ist lange Jahre durch Steuerermäßigungen verwöhnt worden. Rechnen wir dazu, daß eine erhebliche jährliche Tilgung der Staatsschulden bisher den Stolz der Engländer bildete, so ist es begreiflich, daß die gute Laune der Letzteren durch das neue Budget ein wenig getrübt ist.

Obneides hat das Inselvolk Anlaß zu verdrießlicher Stimmung, denn auf Irland bereiten sich Zustände und Bewegungen vor, ähnlich denjenigen zur Zeit des Ausbruchs der großen französischen Revolution. Die englische Gesetzgebung hat während des letzten Menschenalters Unvergleichliches für Grün-Erin gethan, um die einstige blutige Unterdrückung und Verraubung gut zu machen. Straßen und Kleinbahnen sind gebaut, der Handel ist belebt, Schulen sind in großer Zahl eröffnet, die Industrie wird gefördert, die Fürsorge für die Landwirtschaft hat die Lage der irischen

Pächter derart gebessert, daß diese jetzt günstiger situiert sind als ihre britischen Berufsgenossen. Die Krone aller Wohlthaten aber war das in der jetzigen Legislaturperiode geschaffene Gesetz über die irische Lokalverwaltung, welches, allerdings mit einigen von der Furcht vor den Nationalisten gebotenen Einschränkungen, dem englischen und dem schottischen nachgebildet ist. Man hoffte, auf diese Weise die Homerule-Bewegung ins Stocken und Vergessenwerden zu bringen. Die Hoffnung ist bitter enttäuscht worden. Die im Januar vollzogenen Wahlen der irischen Gemeinderäthe erzeugten schon in England eine schmerzliche Ueberraschung; geradezu verblüffend und hohe Bedenken erregend haben aber die Anfangs April vollzogenen Wahlen der Grafschaftsräthe gewirkt. Noch nicht 120 Unionisten, von welchen zudem 79 auf die überwiegend protestantische Provinz Ulster fielen, sind neben 750 Nationalisten, also Todfeinden Englands, aus der Urne hervorgegangen. Je größer die Zahl der Analphabeten, desto wichtiger die nationalisistische Majorität. So ist der irischen Unabhängigkeitsbewegung neues Leben eingeblasen, die revolutionäre Fluth schwillt wieder an, und die Forderung nach einem souveränen irischen Parlament wird wieder stürmisch erhoben. Irland wird wieder zu einer offenen Wunde, zur schweren Verlegenheit des Inselreiches. Und sind einmal die Briten genöthigt, ihre Blicke wieder auf die heimischen Verhältnisse zu lenken, erwachen ihnen im eigenen Vaterlande Schwierigkeiten, dann wird auch der Chauvinismus in Mißkredit kommen und neuem Reformeifer Platz machen, gleichviel ob die jetzt im Niedergange befindliche liberale Opposition zerfalle oder zu neuer Kraft auferstehe.

Auf die langsame Abwendung der Nordamerikaner von dem exaltirten Chauvinismus haben wir kürzlich schon hingewiesen. Neben den Steuerlasten und der Haltung der Deutsch- und der Irisch-Amerikaner wirken besonders abkühlend die Enttäuschung der von den Spekulantenbanden auf Kuba gehegten Erwartungen, die Furcht vor einer baldigen neuen Erhebung auf der Insel der Antillen und das Mißgeschick der amerikanischen Waffen auf den Philippinen, wo die Marine ihre

Theresa Feodorowna Ries.

— Eine russische Bildhauerin. — (Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Als ich vor etwa zwölf Jahren den durch den deutschen Kaiser so sehr ausgezeichneten Nestor der deutschen Maler Adolf v. Menzel in seinem Atelier — er nannte es Mördergrube — besuchte und das kleine Männchen inmitten der vier kahlen Wände arbeiten sah, konnte ich den verschlossenen, wortlosen Künstler nur durch die Schilderung von Makart's prächtigem Atelier gesprächig machen. Das Atelier des Wiener Farbenkünstlers hat der deutsche Meister nie gesehen, er kannte es bloß vom Hörensagen. Ich mußte ihm eine eingehende Schilderung der herrlichen, feenhaft eingerichteten Stätte geben, von der aus ein blendender Sonnenstrahl gewissermaßen über ganz Europa glitt und wo so viel Meisterwerke entstanden sind. Und das kleine, graue Männlein hörte mit Aufmerksamkeit zu, warf Fragen ein, die ich beantworten mußte, ja ich machte ihm sogar eine Situationsstizze mit der hölzernen Treppe, die im Guckhause zu Wien zu jenen trauten, warmen Gemächern führte, die bloß den Intimen des Hauses zugänglich waren.

Und das kleine, graue, verschlossene Männchen begann zu sprechen, seine Zunge löste sich mit einem Male; wir sprachen über die Kunstbewegung im Allgemeinen — und die „kleine Erzählung“ begann die Leistungen der ungarischen Künstler zu loben mit einem begründeten Lob, und er meinte damit jenes Jung-Ungarn, das sich in Wien, München und Paris ein Bürgerrecht erworben. Und die Russen! Beide Völker machen rasche Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst, und in einer kurzen Spanne Zeit haben sie sich jeden Schritt Bodens mit ehrlichem, gewissenhaftem Kampfe erobert. Die Kraft,

die so viele Jahrhunderte geschlummert, bricht plötzlich durch, und im Moment des Erwachens kommt man zur Erkenntniß einer Jahrhunderte langen Schuld. Und diese Schuld muß im Fluge abgetragen werden, um nicht noch länger im Rückstande zu bleiben. Freilich, meinte Menzel, wollen dies auch andere Völker, aber es kommt immer darauf an, ob das Können mit dem Willen gleichen Schritt halten kann. Die Ungarn und die Russen werden sicherlich ihr Ziel erreichen, denn die Grundbedingung ist dafür vorhanden: der frische, unausgenützte, daher fruchtbare Humus, aus dem die Kraft quillt. Und sie machen eine gründliche Schule durch, die es ihnen ermöglicht, auch höheren Aufgaben der Kunst gewachsen zu sein.

Nun, mit den Leistungen unserer jungen ungarischen Kunst können wir schon zufrieden sein. Und so oft ich in einer Ausstellung die Werke von Ungarn und Russen zu sehen Gelegenheit habe, fällt mir stets der prophetische Spruch des Meisters aus dem Berliner Westend ein. Besonders die Russen interessieren uns sehr, denn durch ihre Arbeiten tritt uns das sonst sehr entfernt liegende und bisher unbekannte russische Leben und die kräftige Darstellung desselben näher. Was uns ihre Meister bieten, ist Urwürdigkeit, natürliches Leben, innerliche und künstlerische Kraft und eine eminente Beobachtungsgabe.

Vor etwa 2—3 Jahren geschah auf der Wiener Kunstausstellung etwas Abnormales. Die Maler, die so ziemlich schwach vertreten waren, wurden von den Plastikern total geschlagen. Was Wien an guten Plastikern hat, war hier vertreten, und inmitten dieser plastischen Bereinigung befand sich eine Marmorgruppe, die gewissermaßen hervorragte. Es war „Die Here bei der Toilette“. Ein Weibsbild saß da auf einem rauhen Steinblock, ganz nackt, mit stark vorgebeugtem Oberkörper, in der Hand eine krumme Scheere, mit der sie die spitze auslaufenden

Nägel der Behen zurichten im Begriffe ist. Die zerzausten Haare fielen vom Kopfe in Strähnen herunter und umrahmten das etwas nach der Seite geneigte Gesicht, ein Gesicht halb Mensch halb Frage, mit in der Breite geschlitzten Augen, die ein wenig schielten. Es war nicht die verkommene, abgehärmte Frauengestalt mit den zerlumpten Kleidern, vor der sich die Kinder mit einer furchtsamen Scheu versteckten und die man in den Hexenprozessen des XVII. Jahrhunderts verbrannte, sondern es war die dämonische Here, die bei all dem teuflisch Abstoßenden gewaltig anziehen mußte. Das Ganze war selbst in den kleinsten Details mit so viel künstlerischem Wissen und Können durchdacht, der Marmor so geschmeidig bearbeitet, die Feinheiten der Gliedmaßen mit so viel Klarheit gemeißelt, daß mir das Werk besonders auffiel. Die Bildhauerin war Theresa Feodorowna Ries aus Moskau, eine Russin, deren Namen ich vorher nie begegnet. Also für mich jedenfalls ein neuer Stern auf dem Gebiete der modernen Plastik, eine Künstlerin von umfassendem Wissen, die den Marmor stofflich mit demselben Geschick zu behandeln weiß wie jene Kunstwerke, deren Exemplare ich auf den Friedhöfen zu Genua und Mailand angetroffen habe. Nur ist die Russin nicht so süßlich. Dort, wo es nöthig ist, weiß sie einen kräftigen und leidenschaftlichen Ton anzuschlagen, dabei sind die Fleischpartien so weich, so geschmeidig, so warm pulsirend, daß man versucht wäre, diese Wärme anzufühlen. Und erst der Rücken! Diese nach vorne gebogene Wirbelsäule mit den hervortretenden Rippen, die sich in der ganzen Länge der Wirbelsäule muldenartig abwärts ziehen, ist eine eminente anatomische Leistung. Die alten Meister haben sicherlich diese Art Anatomie studirt, um auch hinsichtlich der körperlichen Formen der natürlichen Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Jahre sind seither ver-

CLAUSSON

ersten Vorbeeren errungen hatte. Der seitens der amerikanischen Vertreter an den Philippinos begangene Treubruch, denen die vollständige Unabhängigkeit schriftlich zugesagt wurde, weil ohne ihre Hilfe selbst Manila nicht genommen wäre, und von denen nach dem Friedensschlusse die unbedingte Unterwerfung gefordert wurde, rächt sich jetzt bitter. Der mit einer starken Armee geführte Feldzug des Generals Otis gegen Aguinaldo's Streitkräfte hat mit einem totalen Misserfolg geendet. Sieben Meilen waren allerdings die Amerikaner binnen drei Wochen von der Küste aus ins Land gedrungen, doch alle besetzten Orte haben geräumt werden müssen, und bei dem Rückzuge nach Manila ist eine amerikanische Abtheilung in Gefangenschaft gerathen. Und das geschah auf einem Gebiete, welches Straßen und Eisenbahnen aufweist. Wie würde es den Truppen der Union erst ergehen, wenn sie in den Busch zu dringen wagen sollten, woran wegen der nahenden Regenzeit vor Monaten ohnedies nicht zu denken ist. Inzwischen fordern einzelne der Vereinigten Staaten die Rückberufung der von ihnen gestellten Freiwilligen-Regimenter, welche nur für den Krieg gegen Spanien geworben waren und nun auf den Philippinen weit ärger noch, als durch feindliche Kugeln, durch Seuchen dezimirt werden. Und die Zeitungen zerbrechen sich den Kopf, an wen der unselige Archipel zu verkaufen oder zu verschenken sei. Man ist jenseits des großen Wassers des Krieges und noch mehr der Kriegsteuern herzlich satt, so daß ein Umschmung der Parteiverhältnisse, das Ende der imperialistischen Verirrung, die Rückkehr zu den erhabenen Grundsätzen der Verfassung unabwendbar scheint.

Budapest, 20. April.

* Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher nach der in dritter Lesung erfolgten Annahme der gestern votirten Witzinalbahnvorlagen und des Appropriationsentwurfes über die nächste Arbeitsordnung des Hauses entschieden wurde. Dem Vorschlage des Ministerpräsidenten Széll gemäß, der darauf hingewiesen, daß den Ausschüssen, welchen die Berathung über die Kurialgerichtsbarkeit und über die Revision der Hausordnung obliegt, genügend Zeit gewährt werden müsse, ihre Verhandlungen in Ruhe zu beenden, wurde beschlossen, morgen und übermorgen keine Sitzung zu halten. Bis Montag dürfte der Justizauschuß mit der Kurialgerichtsbarkeit fertig werden und vielleicht bereits möglich sein, am Montag den bezüglichen Ausschuhbericht zu unterbreiten. Am Montag wird daher bloß eine formale Sitzung zur Entgegennahme von Ausschuhberichten gehalten werden. Auf die Tagesordnung der Dienstausschuhung des Hauses wurden zwei Berichte des Wirtschaftsausschusses und ein Bericht des Rechnungsrevisionsausschusses gestellt. An demselben Tage oder Mittwoch werden auch mehrere Minister — darunter auch der Ministerpräsident — einige Interpellationen beantworten.

Bezüglich der weiteren Tagesordnung wird das Haus einen Beschluß fassen, wenn der Bericht des Justizauschusses über die Kurialgerichtsbarkeit vorliegen wird. Nach Authentifizierung des Protokolls wurde die Sitzung nach viertelstündiger Dauer geschlossen.

* Der Finanzausschuß des Magnatenhauses hielt heute unter Vorsitz des Erzbischofs Samassa eine Sitzung, in welcher die Gesetzentwürfe über das 1899er Staatsbudget ohne Debatte unverändert votirt und beschlossen wurde, dessen Annahme auch dem Plenum zu empfehlen.

* Der Inkompatibilitätsauschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze Peter Páthy's eine Sitzung, in welcher die gegen die Abgeordneten Ludwig Söllö und Stephan Szluka wegen ihrer Mitgliedschaft bei einer Zeitungsverlags-Gesellschaft und gegen den Abgeordneten Nikolaus Lepényi wegen seiner Zugehörigkeit zu einem geistlichen Orden angemeldeten Inkompatibilitätsfälle verhandelt wurden. Der Ausschuh entschied in allen drei Fällen, daß kein Inkompatibilitätsfall vorliege.

Kurialgerichtsbarkeit in Wahlachen.

— Sitzung des Justizauschusses. —

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze Theophil Fabiny's eine Sitzung, in welcher die Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlachen verhandelt wurde. Zu Beginn der Sitzung, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Széll und Justizminister Blösch beiwohnten, begrüßte Vorsitzender in warmen Worten den Ministerpräsidenten und bat denselben, mit seinen weisen Rathschlägen dem Ausschuh bei der Verhandlung des wichtigen Gesetzentwurfes beizustehen. (Allgemeiner Beifall.) Ministerpräsident Széll dankte in warmer Weise für die Begrüßung seitens des Ausschusses, die er als eine große Ehre betrachtete. Auf die Vorlage selbst übergehend, gab der Ministerpräsident sodann zu, daß dieselbe vom Gesichtspunkte der konservatorischen Technik vielleicht einer Umarbeitung bedürfe. Da die Vorlage aber das Produkt eines zwischen den Parteien zustande gekommenen Kompromisses und ein integrierender Bestandteil der Regierungspolitik ist, kann es für die Regierung nicht gleichgültig sein, wenn an dem Gesetzentwurfe Modifikationen gemacht würden, durch welche eventuell auch das für die bis zum Sommer noch restliche Zeit festgesetzte Arbeitsprogramm der Gesetzgebung alterirt werden könnte. Der Ministerpräsident schloß mit dem an den Ausschuh gerichteten Ersuchen, die angeführten Gesichtspunkte im Verlaufe der Berathung in Berücksichtigung zu ziehen. (Allgemeiner Beifall.)

Referent Emerich Szivát schlägt hierauf nach eingehender Beleuchtung der Antezedenten der Vorlage vor, die im Kompromisse angeführten Punkte zu beschränken, welche dem Wesen nach ohnehin nur die Präzisierung und Erweiterung der durch die Annahme der ursprünglichen Vorlage bereits vereinbarten Grundprinzipien bedeuten.

Alexander Neumann sieht angesichts unserer eigenartigen staatsrechtlichen Verhältnisse und des mit allen Attributen der Macht zu bekleidenden Parlamentes mit

einer gewissen Besorgniß der Reform entgegen. Die in der Vorlage kontemplirte Bifurkation der Rechtsprechung könne keine Gesetzgebung der Welt. Mit dieser Bifurkation können die Wahlmährbrände nicht sanirt werden und mit der Kurie werde trotzdem ein Experiment gemacht, welches in weiten Kreisen Bedenken erweckt. Wenn Redner die Vorlage dennoch annimmt, so thue er dies mit Rücksicht auf die Antezedenten, als Anhänger der liberalen Partei und Regierung, und insbesondere aus dem Grunde, weil dem Gesetz lediglich ein provisorischer Charakter innewohne.

Emerich Westert schließt sich wohl dem Inhalte der Vorlage an, doch möchte er die Kurie nicht in das politische Getriebe ziehen, da hiedurch die richterliche Autorität geschwächt würde. Formlich prädestinirt zur Gerichtsbarkeit in Wahlachen sei der Verwalterungsausschuß. Redner glaubt, daß ein diesfälliger Antrag unbeschadet des Bestehens des Kompromisses im Laufe der Spezialdebatte gestellt werden könne.

Gustav Vekics will sich theoretischer Erörterungen enthalten und führt als Argument für die Annahme der Vorlage lediglich soviel an, daß dieselbe hoffentlich die materiellen Mährbrände abstellen wird, welche in den Reihen des ungarischen Mittelstandes so große Verwüstungen angerichtet. Redner hofft auch, daß die Reform auch eine richtigere Einteilung der Wahlbezirke nach sich ziehen wird.

Alexander Mohay gehört zu jenen, welche in erster Reihe die Autonomie des Parlamentes vor Augen halten und eine Schonung derselben in der Bifurkation und im provisorischen Charakter der Vorlage erblicken. Redner acceptirt deshalb die Vorlage, wobei er dem Vorredner gegenüber der gegenwärtigen Einteilung der Wahlbezirke den Vorzug gibt. Wenn die Frage des Forums nicht bereits entschieden wäre, so würde er statt der Kurie für den Verwaltungsgerichtshof plaidiren.

Nachdem sich auch Johann Kola für den Verwaltungsgerichtshof erklärt hatte, hob Emerich Szivát hervor, die Vorlage sei mit Zustimmung der Parteien zustande gekommen, weshalb er, obwohl der Ausschuh berechtigt ist, Modifikationen vorzunehmen, um die unveränderte Annahme der Vorlage bitte. Sollte es bei den Details dennoch zu Modifikationen kommen, so möge man in denselben möglichst Maß halten.

Ministerpräsident Széll hält auch dafür, daß die Frage, ob das Parlament das in Rede stehende wichtige Recht aus den Händen geben könne, eine kritische sei, doch erludt er die Ausschuhmitglieder, den politischen Rücksichten zu deferiren. Die Gesetzgebung ist zur Verhütung der öffentlichen Meinung verpflichtet, diesen Versuch selbst vorzuschlagen und zu machen. Die inzwischen zu machenden Erfahrungen dürften eine Basis dazu bieten, dieser Frage nach Ablauf des Gesetzes wieder näherzutreten. Eventuellen Modifikationen gegenüber empfiehlt der Ministerpräsident dem Ausschuh neuerdings den partaktigen Charakter der Vorlage, durch deren Veränderung die Regierungspolitik eine wesentliche Schlappe erleiden würde. Auf diesen politischen Gesichtspunkt kann nicht genug oft hingebachtet werden. Was die Frage des Forums betrifft, so ist die Kurialgerichtsbarkeit bereits in das Volksbewußtsein übergegangen und die Befürchtung ist naheliegend, daß eine andere Lösung der Frage der Verhütung der Gemüther schädlich sein könnte. Die vorgebrachten Bedenken könne der Ministerpräsident nicht theilen, auch stehe die Autorität der Kurie zu hoch, als daß sie in das Parteigetriebe hineingezerrt werden könnte. Wenn das Parlament das Recht der Wahlgerichtsbarkeit schon aus der Hand gibt, so vermag es daselbe keinem besseren Forum als der Kurie zu übertragen. (Lebhafter Beifall.)

Johann Kola zieht hierauf seinen Antrag betreffend die Gerichtsbarkeit des Verwaltungsgerichtshofes zurück.

gangen, ich konnte die wunderschöne Here nicht vergessen.

Während meines jüngsten Wiener Aufenthaltes war ich Gast eines auch uns Ungarn nahestehenden kunstfertigen Ehepaars, dessen Heim eine gasliche Stätte der Kunst geworden. Eine schöne Bibliothek, die nicht bloß als „Möbel“ galt, sondern auch faktisch gelesen wurde, eine Reihe herrlicher Gemälde — darunter einige von Rudolf Alt aus des Meisters bester Zeit — löst mir ehelichen Respekt ein, ich war bei wirklich kunstfertiger und kunstverständigen Leuten zu Gast. Da fiel mir eine Photographie in die Hand, eine Atelierstudie — eine junge Dame im Bildhauerkittel stand vor einer Büste, die sie soeben modellirte. Rechts saß ein Herr mit markanten Zügen und offenem Blick — ihr Modell. Die Künstlerin war Feodorowna Nies, das Modell der nun auch den Budapestern persönlich bekannte amerikanische Humorist Mark Twain, der erst jüngsthin aus Wien an seine amerikanischen Freunde schrieb, daß er sich in Oesterreich nicht zu naturalisiren gedente, um die Sprachverwirrung nicht zu vergrößern. Am unteren Rande der Photographie stand eine herzliche Widmung der Künstlerin an die kunstfertige Hausfrau. Am nächsten Tage führte mich meine geistvolle Gastgeberin bei der nordischen Künstlerin ein. Weit draußen auf der Landstraße, in der Salmgasse, befindet sich das Bildhaueratelier, in dem die Künstlerin schafft. Wenn Menzel sein Atelier eine Mördergrube nennt, dann verdient diese Stätte erst recht diese Bezeichnung. Kein Punkt ist hier zu sehen, wie in den übrigen Wiener Ateliers, keine pompastische Dekoration, wie sie die Russen in der Fülle des Reichthums so lieben. Aber gleichwie bei Menzel kommt man auch hier nicht dazu, den äußeren Klitter zu suchen, denn die inneren Schätze seßeln viel zu sehr.

Bei einer bei den Russen obligaten Tasse Thee machte ich nun meine Studien und empfang merkwürdige Eindrücke. Hier sah ich den Tod. Nicht

wie ihn Plastiker früherer Zeiten mit passenden und unpassenden Symbolen darzustellen pflegten, als den unheimlichen Gast in abstoßenden Formen — dieser Tod wiegt und erschreckt durch sein eigenes, inneres Gewicht. Eine nackte männliche Figur steht auf einem Segment, das eigentlich die Weltkugel darstellt. Der Mann geht mit sicherem Schritt und schlaf herabhängenden Armen, die Stime mit einer Schleife verbunden und nach vorne glühenden Augen. Zeichnung und Auffassung hat viel Verwandtschaft mit den Werken eines anderen Russen, Sascha Schneider, der sich von München aus die gebildete Welt eroberte. Auch bei seinen überweltlichen Gestalten hat man dieselbe Empfindung wie bei denen von Feodorowna Nies, daß ihre künstlerischen Schöpfungen eine überwältigende Kraft ausströmen. In dieser majestätischen Ruhe und Gelassenheit des Todes spricht sich der energische Wille aus, der keine Hindernisse kennt und Alles und Jedes zermalm, das sich ihm in den Weg stellt. Dabei ist dieser Tod eine anziehende, ideal schöne Menschengestalt mit den denkbar schönsten körperlichen Formen, die uns die ganze plastische Leistung so ungemein sympathisch macht. Erschreckende, kalte Mächtigkeit und die Anziehungskraft der inneren künstlerischen Schönheit sind die Elemente, die abwechselnde Empfindungen erwecken. Gerade so ergeht es Einem mit dem Meere. Das tosende Spiel der Wellen, die summende und brummende Musik, der gebrochene Sonnenstrahl im Wasserspiegel und der wechselnde Farbenglanz — wer könnte diesem herrlichen Spiel der Natur widerstehen? Man wäre versucht, ins lodende Meer zu stürzen, wüßte man nicht, dort den sicheren Tod zu finden. Auch in dieser schönen Naturerscheinung stoßt der Tod ab.

Ferner fand ich bei Feodorowna Nies einige Porträtbüsten, die wirklich meisterhaft gearbeitet sind. Und diese entzückenden Kontraste! Mark Twain's herrlich gebauter Kopf bildet vielleicht den größten Anziehungspunkt. Ein mächtiger Schädel mit einer hohen Stime, nicht der des Denters, sondern ein

Kopf, in dessen Gehirn die Kobolde ihr Unwesen treiben. Darüber die stark vorspringenden, buschigen Augenbrauen, kräftiger und hervortretender noch als bei Franz Deak, und darunter die tiefliegenden Augen, forschenden Augens mit dem Blick des Humoristen. Das Ganze krönt ein Wald von Haaren, dicht und maffig. Und alles das ist mit männlich kräftigen Zügen geschildert und großartig in der Konzeption gedacht. Feodorowna Nies aber ändert sofort ihr Modellirtalent, sobald sich das Modell selbst ändert. Die Büste einer jungen Dame aus Carrara-Marmor ist die edelste, schönste Weiblichkeit selbst, umhaucht von einem zarlen Duft. Darin ist sie ihren jetzigen Wiener Kollegen über, und ich glaube, der Bahnbrecher der Wiener Porträtplastik, Victor Tilgner, hat es nicht immer so getroffen. Seine Frauengestalten waren zwar auf Wiener Boden epochemachend, aber seine Männergestalten konnten das Stipliche nicht abstreifen. Und darin ist die Nies groß. Ihre überweltlichen Gestalten sind in ihrer Urkraft anspruchsvoll, auch ein wenig herb und äußern eine kolossale Willenskraft, vor der man sich wie hypnotisirt beugt. Ihre Männergestalten haben den robusten Zug, der sie charakterisirt, ihre Frauengestalten sind voller Lieblichkeit und Grazie. Dabei sind sie wahre Porträts, die den Beschauer ansprechen, und sie sind auch mittheilbar. Jede von ihnen hat etwas zu sagen und birgt einen gesunden Kern in sich.

Einige an den Wänden angebrachte Farbenskizzen geben den Beweis, daß die russische Künstlerin sich auch auf die Farbentechnik ganz gut versteht und weiß, in bloß einigen angedeuteten Zügen recht charakteristisch zu schildern. Als ich das anspruchsvolle Atelier verließ, beschlich mich eine Empfindung, die ich bis jetzt nicht los werden konnte, und die mir immer wieder sagt, daß wir von der nordischen Meisterin noch viel zu sehen und zu hören bekommen werden.

Dr. Alexander Mohay.

Peter Matska schließt sich aus vollster Seele der Idee der Jurialgerichtsbarkeit an und acceptirt den Gesetzentwurf.

Marius Gähny ist gegen den Verwaltungsgerichtsahof, die Vorlage selbst sei ein ergänzender Bestandteil einer großen Aktion: nimmt man aus der Reihe derselben ein Glied heraus, so löst sich die ganze Aktion auf.

Ludwig Fejt schließt sich dem Antrage des Referenten an, die Beratung auf die im Vatte enthaltenen Punkte zu beschränken. Nachdem auch Bela Bernath demselben Verlangen Ausdruck gegeben, bat Bela Barabás, man möge bei Annahme der Vorlage zugleich bestimmen, daß dieselbe nach der Sanktionierung sofort in Kraft tritt.

Nach einigen Bemerkungen des Justizministers Mész, Marius Gähny's und Joseph Széchenyi's wurde die Vorlage einstimmig zur Basis der Spezialdebatte angenommen, worauf die Sitzung schloß. — Die Spezialdebatte findet in der für morgen Vormittags halb 11 Uhr anberaumten Sitzung statt.

Katholikenautonomie-Kongreß.

— Sitzung des Siebenundzwanziger-Ausschusses. —

Der Siebenundzwanziger-Ausschuß des Katholikenautonomie-Kongresses begann heute Nachmittags die allgemeine Debatte über das Elaborat des Neunerkomitês. Mit Ausnahme eines Redners erklärten sich sämtliche Teilnehmer an der Debatte gegen das Elaborat.

Die Debatte wurde durch Joseph Hortoványi eingeleitet, der die Weiterbelassung der katholischen Fonds in staatlicher Verwaltung hemängelt und seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß der im Elaborat niedergelegte Entwurf der Autonomie die Katholiken weiterhin der Regierung überliefere, weshalb derselbe auch zur Basis der Spezialdebatte nicht acceptirt werden könne.

Dr. Desider Vita plaidirte für eine separate Vertretung des Benediktiner-Ordens.

Gabriel Agron mußbilligte die im Entwurfe kontemplirte Idee der indirekten Wahlen. Wenn man die Autonomie organisiren wolle, so müsse Arm und Reich in gleichem Maße aller Rechte theilhaftig gemacht werden, weshalb Redner die Umarbeitung des Entwurfs in der Richtung beantragt, daß der Schwerpunkt der Verwaltung der katholischen Angelegenheiten in die höchsten Instanzen verlegt werde, das Centrum lediglich als Appellationsforum gelten solle und nur solche Angelegenheiten zu erledigen habe, welche in den Instanzen nicht erledigt werden können.

Julius Sághy meinte, man hätte das 1871er Elaborat zur Grundlage nehmen und auf dieser Basis die gebotenen Modifikationen durchzuführen müssen. Auch er wünscht, daß man das Elaborat an das Neunerkomitê zurückleiten möge.

Graf Ferdinand Zichy sieht den Hauptzweck der Autonomie darin, daß die konfessionslosen Bestrebungen, die in den Schulen zur Geltung kommen, aus denselben verbannt werden. Falls das Elaborat an das Neunerkomitê zurückgeleitet wird, so mögen die wünschenswerten Veränderungen Punkt für Punkt bezeichnet werden. Redner erklärt schließlich, mit Freude konstatiren zu können, daß kein einziger Redner gegen die göttliche Organisation der Kirche Stellung genommen habe.

Julius Gódrffy hätte es für richtiger gehalten, wenn man dem Neunerkomitê Weisungen ertheilt hätte, denn dann könnte bereits ein fertiger Entwurf vorliegen. Nachdem er noch für die größtmögliche Einbeziehung der katholischen weltlichen Elemente plaidirt, erklärte er, den Entwurf zur Basis der Spezialdebatte anzunehmen. Noch erklärte Dr. Mos Timon, dem Entwurfe ohne wesentliche Änderungen nicht zustimmen zu können, worauf die Sitzung nach dreißündiger Dauer geschlossen und die Fortsetzung der Debatte für morgen Nachmittags 4 Uhr anberaumt wurde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. April.

Die Demolirung des Dreher'schen Palais. Der Regulirung der inneren Stadt fällt bekanntlich auch das Dreher'sche Palais in der Kossuth Lajos-gasse zum Opfer, weil seine Front um mehr als zwei Klafter in die Regulirungslinie fällt. Der hauptstädtische Baurath und die Kommune erwerben das Palais im Expropriationswege, und man hätte schon demnächst mit der Demolirung des Gebäudes beginnen sollen, als die Idee aufstauete, das ganze Gebäude nach amerikanischem System von der Stelle rücken zu lassen. In diesem Stadium der Angelegenheit provozirte der Baurath einen Beschluß der Hauptstadt, wonach das in Rede stehende Objekt entweder von der Kommune oder vom Baurath in alleinigen Besitz übernommen werde. Heute befahte sich der hauptstädtische Magistrat mit dieser Angelegenheit und verhandelte über das Gutachten des hauptstädtischen Ingenieuramts, welches dahin lautet, daß die Hauptstadt das Palais dem Baurath überlassen oder aber behalten und die Regulirungslinie zurückziehen lassen soll. Der Magistrat zog aber in Erwägung, daß das Dreher'sche Palais auch in die Regulirungslinie der Grenadiergasse fällt und daß in dem Falle, wenn diese Gasse bei der Regulirung

des Karlskaferrn-Terrains erweitert werden sollte, das Dreher'sche Palais neuerdings demolirt werden müßte. Deshalb urgirte heute der Magistrat die genaue Feststellung des Planes, nach welchem das Karlskaferrn-Terrain und eventuell auch die Grenadiergasse regulirt werden sollen, und ließ bis dahin jede weitere Beschlußfassung in suspensio.

Elektrische Bahn zum Vorhensvichschlachthaus. Die elektrische Stadtbahngesellschaft legte heute dem hauptstädtischen Magistrat zwei Alternativpläne zum Bau einer bis zum Vorhensvichschlachthaus führenden elektrischen Straßenbahn vor. Nach der einen Alternative erreicht die Bahn durch die zu erweiternde Mestergasse unter dem Eisenbahndamm der ungarischen Staatsbahnen geleitet und würde in diesem Falle die Endstation in Hűtten des neuen Schlachthauses errichtet werden müssen. Nach dem anderen Plane würde das Geleise von der Mestergasse in die Schlachthausgasse und von hier am alten Schlachthaus vorbei parallel mit dem Eisenbahndamm unterhalb des Eisenbahndammes bis zum Eingang des neuen Schlachthauses geführt werden. Die Gesellschaft empfiehlt dem Magistrat letzteren Plan zur Annahme und ersucht, demselben behufs Anordnung der administrativen Begehung dem Handelsminister zu unterbreiten.

Die fünfte Bezirksvorrichtung macht dem Magistrat anmerken, daß das neue Vorstandsamtsgebäude Ecke der Szalay- und Honvédgasse der Vollendung nahe ist und bald bezogen werden wird. Da dann der Verkehr in dieser Gegend beträchtlich zunehmen wird, so möge der Magistrat veranlassen, daß das vis-à-vis dem Amtsgebäude sich befindliche alte arabishe Gebäude, welches früher als Depot benützt wurde, jetzt aber leer steht, aus Sicherheitsrücksichten entfernt werden möge. Der Magistrat hat nun den Baurath ersucht, an kompetenter Stelle die Entfernung dieses mißlichen Objekts erwirken zu wollen.

Die Einführung des Tarameters. Um den Mietwagen-Miethern ein Ende zu machen, beschloß der hauptstädtische Municipalausschuß schon vor zwei Jahren die Einführung des Tarameters und schuf gleichzeitig ein Mietwagenstatut, welches dem Ministerium des Innern zur Genehmigung unterbreitet wurde. Der gewesene Minister des Innern stimmte der Einführung des Tarameters prinzipiell zu, leitete aber das betreffende Statut behufs Meinungsabgabe an die Oberstadthauptmannschaft, wo die Angelegenheit bis heute noch keine Erledigung fand. Demnach soll die Tarameterfrage an kompetenter Stelle urgirt werden.

Nachträgliche Forderung. Am 8. Juni 1862 sind in Ofen am Tabak 28 kleine Häuser abgebrannt. Von diesen wurde der 61 Quadratklaster große Hausgrund der Erben des Andrej Kóvits zur Regulirung der Dombgasse in Anspruch genommen. Rest, nach 26 Jahren, ist Frau Peter Fischer als Erbin beim Magistrat um eine Entschädigung nach dem Schätzungsverthe für diesen Grund eingekommen, den jeinerzeit die Stadt Ofen ohne Ablösung okkupirt hat. — Als dieses Haus abbrannte, war der Schätzungswert 2 fl. und heute beträgt derselbe 25 fl. per Quadratklaster.

Demolirung der Rajda-Gunnader Burg. Das Ackerbauministerium hat behufs Demolirung der Rajda-Gunnader Burg im Stadtwaldchen eine Offertverhandlung ausgeschrieben, welche am 29. d. im Ackerbauministerium abgehalten wird. Offerte können längstens bis 29. April, 10 Uhr Vormittags, eingereicht werden.

Feuerpolizeiliche Unternehmung. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre die feuerpolizeiliche Unternehmung sämtlicher Fabriken und Industrie-Etablissements vorgenommen. Heute wurde mit den Fabriken und Werkstätten des VII. Bezirks der Anfang gemacht, wo die Kommission aus dem Bezirksvorsteher Alexander Csikáry, je einem Ermittler des hauptstädtischen Ingenieuramts, der Feuerwehr und aus dem Bezirksrangschullehrer besteht. Die im Interesse der Feuerficherheit sich als nothwendig erweisenden Dispositionen werden jedesmal an Ort und Stelle getroffen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. April.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Drenyus-Affairen, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Baaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, ferner die „Küveton-zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Studentin“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Ameis-Anzeiger“ und Inzerate.

Wetterbericht. Im Charakter der Witterung trat hier heute keinerlei Veränderung ein, es blieb trocken, heiter und warm, der Barometerstand jedoch ist auf 755 Mm. gesunken. Auf dem Kontinent regnete es in Oberitalien und in den Alpenregionen, in Norwegen schneit es, die Verteilung der Temperatur ist die gleiche geblieben. In Ungarn fiel nur im Nordwesten und an der Küste etwas Regen, die Temperatur in über das Normale geblieben und hat gestern in vielen Gegenden 24 Gr. R. erreicht. Es sind bei zunehmender Bewölkung Gewitterregen und Abkühlung der Temperatur zu erwarten.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat gestattet, daß dem Oberinspektor der Staatsbahnen Karl Kapovics aus Anlaß seiner Pensionierung für sein vieljähriges eifriges und nütliches Wirken im Eisenbahndienste die allerhöchste Anerkennung zum Ausdruck gebracht werde. — Se. Majestät hat dem Privatdozenten am Joseph-Voluntechnikum Moriz Kaurer den Titel eines öffentlichen außerordentlichen Professors verliehen.

Graf Karl Hohenwart ist, wie man uns aus Wien telegraphirt, dem schwer erkrankt,

daß nur wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

Gewitter und Hagel. Die hochsommerliche Hitze, in deren Zeichen der gestrige Tag gestanden, dauerte auch heute fort, und zwar in noch höherem Maße. Um die Mittagsstunde gestellte sich zu dem zweiundzwanzig Schattengraden der Meáumur'schen Quecksilber Säule auch noch eine schier unerträgliche Schwüle, die selbst zwischen den einigermaßen vor der Wärme schützenden Zimmerwänden auf den Menschen lagerte, den Schweiß aus den Poren pressend und das Gemüth deprimirend — ganz wie im Juli oder August, wenn ein heftiges Gewitter bevorsteht. Und am Abend kam es denn auch gar rasch aufgezozen, das Sommergewitter des 20. April. Im Firmament, das tagsüber heiter gewesen, rollte sich nach Sonnenuntergang schwarzes Gewölk zusammen, in blendendem Blitzlicht leuchteten am Horizont die Blitzstrahlen, dann kam gegen 10 Uhr ein mit elementarer Gewalt über die Straßen fegender Sturmwind, der sichere Vorbote des Herensabbaths, der denn auch richtig ein paar Minuten später losging. Raum daß die ersten, schweren Regentropfen das Straßenpflaster angefeuchtet hatten, ging es polternd hernieder, wie das Getatter von Kleingewehrfeuer: ein Hagel schlug mit tauben eigrößen Schlossen, wie er im Aprilmonate nur äußerst selten vorkommt. Zum Glück dauerte das Hagelwetter kaum zwei Minuten, und dann in einen nicht allzu heftigen Regen überzugehen, welcher auch nicht von allzu langer Dauer war. An den Saaten dürfte der Hagel wohl nur noch wenig Schaden angerichtet haben, hingegen mögen die schon jetzt ins Stadium des Blühens tretenden Kirschbäume stärker gelitten haben. Nach kurzer Pause begann es gegen ein Viertel 12 Uhr Nachts wieder zu regnen, blizen und donnern, und es kam als Nachhauß ein mit kleinen Hagelkörnern untermischter Gewitterregen. Dann verzog sich das Gewitter langsam gegen Osten und schon eine halbe Stunde vor Mitternacht durfte der bleiche Mond wieder am Sternenhimmel seinen stillen Spaziergang über die vereinsamten Dölkchen antreten, die das Gewitter als Nachzügler, als „Bagage“ hinterlassen hat.

Obit. Dem Neupester Lehrer Moriz Schwarz, der 54 Jahre lang das schwere Amt eines Pädagogen ausübte, wurde anlässlich seiner Pensionierung vom Unterrichtsminister das volle Gehalt angewiesen. Schulinспекtor Joseph Tóth verkündete heute in der Neupester Mädchenbürgerschule im Weisem sämtlicher Lehrer diesen Bescheid. Zu Ehren des Lehrerveteranen werden die Neupester Lehrer und die Schüler Schwarz' nächstens eine Festlichkeit veranstalten.

Distanzritt. Aus Temesvár telegraphirt man uns: Die Offizierssequitation der hiesigen 7. Artillerie-Brigade, unter Führung des Rittmeisters Ladislaus Thajz aus 11 Offizieren bestehend, hat heute einen Distanzritt nach Budapest unternommen, wo sie Samstag eintreffen wird.

Der Oberstadthauptmann und die Hauptstadt. Die ihres Festungscharakters entkleidete Bloßbergcitadelle gab bekanntlich Anlaß zu einem Schriftenwechsel zwischen dem hauptstädtischen Magistrat und der Oberstadthauptmannschaft. In einem Ersuchsschreiben an den Oberstadthauptmann Rudnay betonte der Magistrat, daß sich jetzt in der Federhand zugänglichen Citadelle lichtscheues Gefindel aufhalten und das in derselben aufgehäufte bewegliche Gut verschleppen dürfte; es wäre daher zweckmäßig, die Bloßberg-Polizeiwachstube in die Citadelle zu verlegen. Gleichzeitig wurde die Oberstadthauptmannschaft ersucht, eines ihrer Organe zur kommissionellen Besichtigung der zur Verfügung stehenden Ubikationen zu entsenden. Auf diese Zuschrift antwortete Oberstadthauptmann Rudnay, daß die Dislozierung der Polizei und der Wachstuben ausschließlich in die Kompetenz des Ministers des Innern gehöre, daß er daher nicht in der Lage sei, die kommissionelle Lokalaugenscheinnahme zur Kenntnis zu nehmen oder zu beschließen. Zugleich erklärte sich der Oberstadthauptmann bereit, auf ein motivirtes Ansuchen des hauptstädtischen Magistrats selbst eine Lokalaugenscheinnahme anzuordnen, zu welcher er dem Magistrat eine Einladung zukommen lassen wolle. Auf die aus diesem Anlasse erfolgten Angriffe mehrerer hauptstädtischer Blätter antwortete der Oberstadthauptmann gestern mit einem Communiqué, in welchem gesagt wird, daß sich die Oberstadthauptmannschaft in ihrer Zuschrift streng an das Gesetz gehalten habe und daß die hauptstädtische Polizei gewiß nicht aus dem Grunde verstaatlicht worden sei, damit der Magistrat auch fernherhin den Rechtskreis der Oberstadthauptmannschaft verseehe. Heute mußten nun einige sensationellere Abendblätter zu melden, der Minister des Innern habe das Vorgehen des Oberstadthauptmanns Bela Rudnay mifßbilligt und letzterer habe in Folge dessen seine Demission gegeben. In den Abendstunden veröffentlichte die „Bud. Kor.“ in dieser Angelegenheit folgenden entscheidenden gehaltenen Dementi: „Die Gerüchte über die Demission des Oberstadthauptmanns Bela Rudnay sind vollständig unrichtig.“

Das Fortes-Indivium. Eine aus den Damen Elena Gódy, Frau Joseph Kürti und Frau Klára Székely bestehende Deputation sprach heute beim Minister Julius Wlassics und beim Staats-

gegen. Die in der Rechtsprechung. Mit dieser Sache nicht fanter ein Experiment. Bedenken erd annimmt, so tegebedient, als gerung, und ins- Geseß lediglich dem Inhalte nicht in das die richterliche prädestinirt zur Be r w a l t er glaubt, daß des Wesens des te gestellt wer- tlicher Erörterung- r die Annahme selbe hoffentlich d, welche in den so große Ver- auch, daß die der Wahlbezirke men, welche in nents vor Augen der Virulation orlage erblicken, wobei er dem igen Eintheilung die Frage des e, so würde er tshof plaidiren. für den Ver- Smeich Sobosfn gl der Parteien bl der Ausschuf men, um die un- Sollte es bei en kommen, so halten. dafür, daß die ehende wich- e, eine strittige eder, den poli- fregung ist zur erpflichtet, diesen ien. Die inzwi- en eine Basis f des Geseßes nifikationen gegen- dem Ausschuf er der Vorlage, ungspolitik eine Auf diesen poli- oft hingedeutet bekräft, so ist die Volksbewußtsein abeliegend, daß mhtung der Be- orgebrachten Be- ttheilen, auch als daß sie in könnte. Wenn ichtbarkeit schon elbe keinem besse- ebhafter Beifall.) n Antrag betref- ungsgerichtshofes e ihr Unwesen ringenden, bu- d herportreten- und darunter Augen mit dem frönt ein Wald d alles das ist lbert und groß- dorowna Mies nt, sobald sich ste einer jungen edelste, schönste em garten Duft. Kollegen über, Wiener Porträt- ht immer so ge- ren zwar auf seine Männer- abstreifen. Und llichen Gestalten oll, auch ein offiale Willens- pnotifizirt beugt. usien Zug, der en sind voller sie wahre Vor- und sie sind hat etwas zu in sich. brachte Farben- ussische Künstle- ganz gut ver- deuteten Zügen ls ich das an- ch eine Empfin- en konnte, und r von der nor- und zu hörer der Nhári.

sekretär Michael Sfilinsky vor, um sie zur Dorfs-Feier einzuladen.

* Pietät. Das von Verehrern des ausgezeichneten Sprachforschers und einstigen Direktors des Muttergymnasiums weil. Georg Wolf diesem in der Nähe des Batthyány-Mausoleums errichtete Grabdenkmal wird Sonntag, 23. d., 10 Uhr Vormittags feierlich enthüllt werden.

* Das Duell, die Ehre und die Frauen. Im Duelllande Ungarn, wo vom Minister herab bis zum Gmnasialisten kein „ritterlicher“ Mensch zur Weinwaschung seiner Ehre ein anderes Mittel kennt als ein effektives oder wenigstens beabsichtigtes Blutbad, in Ungarn, wie gesagt, berührt sich der Zweikampf einer eigenen, ziemlich ausgebreiteten Literatur. Freilich besteht dieselbe zum größten Theil aus „Duellfodoren“, deren Paragraphe zwar nicht von der Staatsgewalt, dafür aber von der auf diesem Gebiete viel maßgebenderen Gesellschaft sanktioniert sind. Wir, die wir so häufig gegen das mittelalterlich-barbarische Gottesgericht unser Wort erhoben, sehen es stets mit Vergnügen, wenn uns eine das Duell befämpfende gedruckte Stimme unter die Augen kommt, und mit noch größerer Freude möchten wir denjenigen antidualistischen Autor begrüßen, der endlich einmal außer doktrinären Belehrungen über das Wesen von Ehre und Ritterlichkeit auch ein wirkliches, geschiedenes und praktisches Mittel zur Ausmerzung dieses Krebschadens am Körper der ungarischen Gesellschaft anzurathen wußte. Aber leider halten wir noch immer nicht so weit, und auch der neueste, den Zweikampf behandelnde Broschürenschreiber, der gelehrte Professor der Theologie Anton Vacsó hat in seiner uns vorliegenden Flugchrift „Ehre und Duell“ das — Anti-Schießpulver nicht erfunden. Am Schlusse seiner gewiß beherzigenswerthen theoretischen Ausführungen bezeichnet er die Frauen als das zur Beseitigung des Duellunugs berufenste Element. Er meint, in England habe auf diesem Gebiete die Königin das Ersprießlichste geleistet, indem sie die Duellanten für nicht hoffähig erklärte. Nun aber, so sagt unser Professor, haben nicht nur die regierenden Königinnen, sondern jede Frau hat ihren eigenen Hofstaat. Und er findet das Ei des Columbus darin, daß unsere Frauen Feder, der sich schlägt, aus ihrem Kreise verbannen sollen. „Dann wird das Duell bestimmt in kürzester Zeit definitiv aufgehört.“ Nun, die Idee wäre ja gar nicht so unklug, wenn nicht von Ungarn und von den ungarischen Frauen die Rede wäre. Alle Achtung vor den Ausnahmen, aber wir leben da in einer Gesellschaft, wo die „Jücker“-Frauen und „Jücker“-Mädel den sogenannten Ton angeben. Der Ton aber, den sie vom „ritterlichen“ Manne fordern, ist der Bistolentnall oder das Säbelgeklirr. Ein Mann, der kein Duell gehabt, besitzt bei ihnen wenig Anwerth, und eine junge Dame, der zum ersten Male im Leben ein ehrenwerther Mann seine Liebe gestanden, ist darauf kaum so stolz, wie Diejenige, der zuliebe irgend ein hohles Gigerl ein Duell ausgesocht. Also sind unsere Frauen vorläufig nicht als wirksames Gegenmittel der Duellmanie zu betrachten. Es ist das nur ein lichter Traum des gewiß von löblicher Absicht ausgehenden Professors, für ihn liät, aber für praktische Leute grau, grau wie alle Theo-Logie.

* Alexander Weill. Man meldet aus Paris: Der Jugendfreund Heine's, Alexander Weill, ist gestern hochbetagt hier gestorben. Weill, welcher dem schriftstellerischen Berufe angehörte, war der einzige noch überlebende Gefährte aus dem Freundeskreise Heinrich Heine's; er hat mit dem Dichter intim verkehrt und dessen Vertrauen in hohem Maße genossen. Heine stand auch einige Zeit mit Weill in einem regen Briefwechsel. Weill hat in Paris eine Zeitung herausgegeben, „Mensonges de Paris“, welche nicht regelmäßig erschien und öffentliche Uebelstände geißelte. Vor zehn Jahren hat Weill ein linguistisches Werk geschrieben. Er war ein hoher Neuzügler und hat seit zehn Jahren das Bett fast nicht mehr verlassen.

* Trauung. Heute Nachmittags führte der hauptstädtische Advokat Dr. Ludwig Söder de Bist in der reformirten Kirche am Calvinplatz die Tochter des Direktors der Innerstädter Sparrasse Julius Grunert, Fräulein Mariska, zum Traualtar. Als Trauzugengingarten Oberbürgermeister Joseph Markus und Stadtrepräsentant Alois Marton. Dem feierlichen Akte wohnte ein zahlreiches distinguirtes Publikum bei.

* Die Geige Eduard Reményi's, des in Amerika verstorbenen berühmten Violinvirtuosen, ist von einem italienischen Künstler angekauft und nach Europa gebracht worden.

* Lehrheim. In Angelegenheit des Lehrereheims bestanden heute Nachmittags 3 Uhr der Centralauschuss des „Görvös-Fonds“-Landesvereins, der Direktionsrath des Lehrereheims und der Direktionsrath des Landes-Auswahles der ungarischen Lehrer unter Vorsitz Joseph Somlyay's eine gemeinsame Sitzung. Als Referent fungirte Alexander Péterffy. Nach Eröffnung der Sitzung gelangte die vom Direktor Karl Lád unterfertigte Zuschrift des Landes-Bürgererschullehrervereins zur Verlesung, in welcher die Idee, für diejenigen Kinder von Lehrern, welche eine höhere Schule besuchen, ein Lehrheim zu errichten, gutgeheißen wird. Ladislaus Nagy tritt dafür ein, daß in dem Heim auch Kinder von Mittelschulprofessoren Aufnahme finden sollen. Alexander Péterffy wendet gegen die Aufnahme der Kinder von Professoren im Lehrheim nichts ein,

in erster Reihe müssen jedoch die Kinder der Lehrer Aufnahme finden.

* Todesfall. Am 18. d. ist hier der Hauseigenhümer und Stadtrepräsentant Leopold Hoffmann im Alter von 76 Jahren gestorben. Hoffmann war der letzte Präsident des Verbands der Diner Schiffmüllermeister, welcher 1870 aufgelöst wurde. Als mehrjähriger Bezirksvorsteher Stellvertreter des III. Bezirks entfaltete der Verstorbene eine erprießliche Thätigkeit. Sein Leichenbegängniß hat gestern unter großer Theilnahme der Altojner Bevölkerung stattgefunden.

* Ludwig Esterházy und Walsin-Esterházy. Seit aus Paris die Nachricht eingetroffen ist, daß Walsin-Esterházy behauptet, er sei in der Wiener-Neustädter-Neue-Feld-Neue-Militär-Neue-Kademe erzogen worden, beschäftigt man sich auch in Wiener militärischen Kreisen lebhaft mit der Frage, ob diese Mittheilung den Thatfachen entspricht. Bisher konnte zweifellos nur festgestellt werden, daß ein Graf Ludwig Esterházy v. Galantha, der zu Preßburg geboren wurde, am 1. März 1849 in die Neustädter Akademie kam und am 29. Mai 1857 aus der Militär-Erziehung trat. Alle Bemühungen, über den Lebenslauf dieses Mannes Aufklärung zu erhalten und festzustellen, ob jener Graf Ludwig Esterházy mit Walsin-Esterházy in irgend eine Beziehung gebracht werden könnte, haben jedoch bisher kein Resultat ergeben.

Der jesuite Oberst Johann Svoboda, der bekannte Verfasser des Werkes „Die Jüglinge der Theeresianischen Akademie zu Wiener-Neustadt“, hat seinerzeit umfassende Nachforschungen über das Schicksal jenes Grafen Ludwig Esterházy gepflogen und sich unter Anderem auch mit den verschiedenen Chefs der allerding's weitverzweigten gräflichen Familie Esterházy v. Galantha brieflich in Verbindung gesetzt; doch es konnte oder wollte Niemand über den verschollenen Grafen Ludwig Esterházy Auskunft geben. Diese reservirte Haltung von Seite der Familie würde übrigens kein Beweis dafür sein, daß man von dem Grafen überhaupt nichts weiß; denn es hat sich bei der Zusammenstellung des Werkes durch Oberst Svoboda vielfach gezeigt, daß Familienverkommen Angehörige vollkommen verleugnet haben. Dies könnte auch mit dem Grafen Ludwig Esterházy der Fall sein. Oberst Svoboda hat sich aber auch seinerzeit, um biographische Daten über den Grafen Ludwig Esterházy zu erhalten, mit einer größeren Anzahl von Altskolenmitgliedern desselben in Verbindung gesetzt, aber nur ungenügende Auskünfte erhalten. Nur zwei ehemalige Neustädter Akademiker, namentlich der kürzlich verstorbene M. v. Gaupp, konnten sich allerdings genau an den Jügling Esterházy erinnern. Auch sie konnten aber über die Schicksale und den weiteren Lebenslauf des Grafen Ludwig Esterházy keine Angaben machen.

Wir bemerken hiezu, daß das vom ungarischen heraldischen und genealogischen Verein herausgegebene, durchaus verlässliche genealogische Taschenbuch (Főrangú családok) einen Grafen Ludwig Esterházy (ausgenommen einen jungen, 27jährigen, den Sohn des Grafen Daniel Esterházy) überhaupt nicht kennt.

* Gedenkfeier. Am 19. d. fand zur Erinnerung an den vor 50 Jahren bei Nagy-Saló erfolgten Sieg eine Gedenkfeier statt, welcher ein nach Tausenden zählendes Publikum anwohnte. Vor der Feier fanden in den Kirchen Festgottesdienste statt, sodann zogen die Gäste zu der in der Nähe der Ortschaft errichteten Denkhäule. Vaul Korod a deklamirte eine Gelegenheitsode, Vizegapan Vela Simonyi bekränzte in Begleitung einer patriotischen Ansprache das Monument. Die Gemahlin des Obergespanns Johann Nagy legte Namens der Damen einen Kranz auf das Denkmal. Die Festrede sprach Reichstagsabgeordneter Ladislaus Leidenfrost. Nachmittags 3 Uhr fand ein Galabanket statt.

* Waffenhafte Provokationen. Wir haben gemeldet, daß der Adjutant des Kommandanten des Stuhlweissenburger V. Honvéd-Distrikts, Honvéd-Hauptmann Traugott Balascher, den dortigen Bürgermeister Joseph Havranek, den ersten Stadthauptmann Peter Polczner und den zweiten Stadthauptmann Alexander Simon provozirten ließ. Wie man heute aus Stuhlweissenburg berichtet, haben die provozirten städtischen Beamten die Satisfaktion verweigert, da sie wegen eines amtlichen Vorgehens zur Genugthuung mit den Waffen nicht verpflichtet werden können.

* Feuersbrünste. In Pest-Nádudvar wüthete in der Nacht von Montag auf Dienstag ein verheerender Brand, durch welchen 109 Wohnhäuser und viele Wirtschaftsgelände eingäschert wurden. Drei Personen, die aus einem brennenden Hause nicht rechtzeitig flüchten konnten, fanden in den Flammen ihren Tod. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß zwei Kinder eines Landwirthes auf dem Hausboden mit Raketen spielten. Der materielle Schaden ist sehr groß, besonders da wenige Gebäude versichert waren. — In der Gemeinde Gyömörö (Balaer Komitat) entstand gestern eine Feuersbrunst, der 17 Wohnhäuser und viele Nebengebäude zum Opfer fielen. Erst nach harter Arbeit gelang es den Einwohnern, des wüthenden Elementes Herr zu werden. — Bei der bereits berichteten Feuersbrunst in Pointe à Pitre (Guadeloupe) sind, wie der dortige amerikanische Konsul nach Newyork gemeldet hat, 31 Personen umgekommen und sind in Folge dieser Katastrophe 2000 Personen obdachlos geworden. Man glaubt, daß der Brand gelegt worden sei; unter der

Bevölkerung Guadeloupes ist daher große Beunruhigung entstanden.

* Bistolenduell. Man telegraphirt aus Leoben: Heute 5 Uhr Früh fand auf der Militärschießstätte zu Gös zwischen dem Bergakademiker Janusche, einem Deutschnationalen, und dem ungarischen Bergakademiker Mattusch ein Bistolenduell statt. Janusche wurde von der Kugel oberhalb des rechten Auges getroffen; sein Zustand ist hoffnunglos. Die Ursache des Zweikampfes war ein Kaffeehausstreit.

* Polizei und Militär. Zwischen dem Buda-pesther Platzkommando und der Oberstadthauptmannschaft ist, wie ein ungarisches Abendblatt zu melden weiß, eine Art von Konflikt entstanden, welcher so weit gediehen sein soll, daß sich die Polizei genöthigt sah, das Ministerium des Innern um Beschützung ihres Ansehens und um Rechtschutz zu ersuchen. Die Afsaire entstand in Folge eines Skandals, der vor etwa sechs Wochen von einem raudalirenden Artilleristen in einem öffentlichen Hause in der Kontigasse (VIII. Bez.) inszenirt wurde. Es mußte damals gegen den Erzedenten polizeiliche Intervention in Anspruch genommen werden; zwei Konstabler Namens Stephan Csáky und Ladislaus Nagy erschienen an Ort und Stelle, erklärten den Soldaten für verhaftet und wollten ihn nach der Polizeiwachstube in der Volksbetheatergasse eskortiren. Dem widersetzte sich aber der Artillerist, der sogar seine Seitenwaffe zog und dem Konstabler Csáky eine schwere, dem anderen Polizisten eine leichtere Verletzung beibrachte. Endlich gelang es, den rabiaten Marsohn zu händigen und ihn einer Militärpatrouille zu übergeben, die ihn auf die Wachstube des Platzkommandos brachte. Gegen den Erzedenten wurde das militärgerichtliche Verfahren eingeleitet und die Untersuchungsakten wurden dem Platzkommando unterbreitet, von wo sie jedoch der eingangs erwähnten Quelle zufolge mit Marginalbemerkungen zurückgelangten, in denen das Vorgehen des Soldaten gebilligt wurde. Unter solchen Umständen blieb dem Militärgerichte nichts Anderes übrig, als den Erzedenten freizusprechen. Die Oberstadthauptmannschaft wurde von dem freisprechenden Urtheil amtlich verständigt, gegen welches sie selbstverständlich, und zwar im Wege des Ministeriums, Verwahrung einlegte und zugleich die Wiederaufnahme der Untersuchung verlangte. — Am Mitternacht veröffentlicht das polizeiliche Preßbureau in dieser Angelegenheit ein ebenso lakonisches, wie orakelhaft klingendes Communiqué, wonach die Polizei von dieser Angelegenheit „keine Kenntniß hat“. Es ist vielleicht nicht gar zu unbescheiden, zu fragen, wer denn in erster Reihe von dieser Sache dennoch irgend welche „Kenntniß zu besitzen“ hat?...

* Verhaftung. Aus Nagram wird uns telegraphirt: In Ottocsa wurde heute ein elegant gekleideter Mann verhaftet, der mehrere Sprachen beherrscht und sich Professor Siurgewski nannte. Der Verhaftete, der sich auch Professor Mazedonski nannte, ist, wie konstatiert wurde, der Chef einer aus acht Personen bestehenden Gaunerbande, der bereits eine Reihe von Einbrüchen, Diebstählen u. verübte. Seit seiner Verhaftung sind bereits aus zahlreichen Ortschaften Erkundigungstelegramme eingetroffen.

* Selbstmord eines ungarischen Advokaten in Mödling. Aus Mödling wird gemeldet:

Gestern Abends um 5 Uhr erlitten auf dem hiesigen Polizeikommissariat der Professor und Fachlehrer der Handelsschule, Franz Erzl, mit der Anzeige, daß er mit der Nachmittagspost ein reformandirtes Schreiben und eine Postanweisung auf 100 n. erhalten habe, die sein Freund, der Advokat Dr. Gustav Lang aus Wistritz in Siebenbürgen, am selben Tage zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags in einem hiesigen Postamte aufgegeben hatte. In dem Briefe hatte Dr. Lang seinem Freunde mitgetheilt, daß er sich seiner hochgradigen Nervosität wegen in einem hiesigen Hotel noch heute erziehen werde. An diese Mittheilung knüpfte er die Bitte, für das überfällige Geld seine Hotelguld und das Leichenbegängniß, welches so einfach als nur möglich ausfallen sollte, zu bezahlen. „Volkstommittär Wauer und kaiserlicher Rath Dr. Wauer begaben sich sofort mit dem Professor in das bezeichnete Hotel und zogen Erkundigungen nach dem Advokaten ein. Da man von einem Selbstmorde noch keine Ahnung hatte und etwa drei Stunden vorher Dr. Lang noch gesehen worden war, begab man sich zu dessen Zimmer. Die Thür war unversperrt. Beim Eintritt in das Zimmer sah die Kommission den Advokaten tod auf dem Bette liegen, neben ihm lag ein sechsälufiger Revolver, in welchem noch fünf scharfe Patronen saßen. Eine sechste Patrone war abgeschossen. Dr. Wauer konstatierte, daß der Tod schon etwa drei Stunden vorher eingetreten sein mußte. Der Unalückliche hatte sich die Kugel links, oberhalb der vierten Rippe in das Herz geschossen. Die Leiche wurde in die Todtenkammer gebracht, und Freitag Nachmittags findet das Leichenbegängniß statt. Dr. Lang, welcher der Sohn eines Staatsanwalts ist, war erst 37 Jahre alt und Junggeselle. Er litt seit seiner Jugend an einem Nervenleiden, das ihm in letzter Zeit große Schmerzen verursachte und die Ausübung seines Berufs unmöglich machte. Dr. Lang war am 8. d. behufs Konsultation eines Arztes nach Wien gereist. Auf dessen Rath begab er sich nach Mödling zur Kur in die dortige Wasserheilanstalt, wo sich jedoch sein Zustand verschlechterte. Um sich von seinem Leiden zu erlösen, machte nun Dr. Lang, der in geordneten Verhältnissen lebte, seinem Leben, wahrscheinlich in einem Moment von Geistesgestörttheit, ein Ende.

*** Im Theater irrsinnig geworden.** Während der gestrigen Vorstellung im Josephstädter Theater in Wien kam es zu einer ziemlich aufregenden Szene. Ein namentlich in Theaterkreisen viel gekannter junger Künstler, der Modelleur und Bildhauer Julius Steiner, wurde plötzlich geisteskrank. Er konnte nicht ohne Anwendung von Gewalt aus dem Zuschauerraum entfernt werden. Die rasch erschienene freiwillige Rettungsgesellschaft führte den fortwährend lärmenden und gestikulierenden jungen Mann zur Polizei, von wo er auf polizeiarztliche Anordnung auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht wurde.

Das Theater war auch gestern sehr gut besucht, und das Publikum lachte eben herzlich über die Späße Maran's und Rauch's, als Steiner, der im Parterre saß, plötzlich aufsprang und durch die lauten Rufe: „Der Rauch, denken Sie an die Hafenaubrücke! Bewi Weiß!“ und dergleichen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Da Steiner nicht fahndet werden konnte, fasten ihn zwei Herren am Arme und führten ihn gewaltthätig auf das Inspektionsszimmer. Während dieser Szene, die begreiflicherweise einige Aufregung erzeugte, wurde das Spiel unterbrochen. Steiner hatte zahlreiche Künstler und Künstlerinnen modelliert. Julius Steiner, der 36 Jahre alt ist, ist ein geborener Zinsbruder; er studierte an der Wiener Akademie und war daselbst ein Schüler des Professors Filzner. Er arbeitet namentlich Porträtskizzen und hat für die Zinsbrüder Hofburg die Büsten Hofers, Speckbacher's und Hopfinger's geliefert.

*** Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich heute Nachmittags in Neupest. Von der Budapester Hofspitalstraße fuhr ein dreijähriges Kind der in Neupest wohnhaften Frau Gran überfahren. Die Mutter des Kindes sah, wie das Kind unter die Räder geriet, verzweifelt stürzte sie sich auf das Kind, um dasselbe zu retten. Es gelang ihr auch daselbe zu ergreifen. Als sie es aber von der Erde aufhob, in der Meinung, es sei unverletzt geblieben, fielen die beiden Köpfe des Kindes vor ihr zu Boden. Dieselben wurden dem unglücklichen Kinde von einem Rede weggeschnitten und hingen, als die Mutter das Kind aufhob, nur mehr an einem Stück Haut und fielen dann ganz ab. Das Kind wurde noch lebend ins Spital gebracht.

*** 30,000 fl. Lösegeld.** Man meldet aus Athen: Banditen haben den reichen Viehhändler Suleiman aus Larissa ins Gebirge geschleppt und verlangen für ihn 670,000 Drachmen (30,000 fl.) als Lösegeld.

*** Attenschwindel.** Gegen den in Haft befindlichen Redakteur der „Nepvező“ Paul Tóth, welcher im Wege des Verkaufs werthloser „Nepvező“-Társaság-Aktien die Leute beschwindelte, sind bei der Oberstadthauptmannschaft neuerdings zwei Anzeigen erstattet worden. Es handelt sich in diesem Falle um Kautionschwindelereien von geringem Betrage.

*** Watermord.** Aus Absdorf wird uns telegraphirt: Seit drei Wochen wurde der 55jährige Wirtschaftsbefitzer Johann Schuster vermisst. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde heute Nachts der 23jährige Sohn des Verschwundenen verhaftet, der eingestand, daß er seinen Vater ermordete und im Keller vergub.

*** Lebensmüde.** Der 19jährige Tischlergehilfe Paul Szulka entfernte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, Damiangasse 25, und ist seither nicht wieder in dieselbe zurückgekehrt. An seine Verwandten schickte er dagegen ein Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er gekümpft, sich vorzüglich unterhalten habe und sich im Tiner Bainsbade erholen werde. Szulka hat den Selbstmord indes nicht verübt und scheint sich die Sache überlegt zu haben; er wird jetzt von der Polizei gesucht. — Heute um Mitternacht hat sich in der Barockgasse, Ecke Josephsplatz, ein 18- bis 20jähriger junger Mann aus einem Revolver zwei Kugeln in die Brust gefaßt. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten; in seinen Kleidern wurden auf den Namen des Schlosserarbeiters Janak Kovács lautende Dokumente vorgefunden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

*** In der Rue Jean Goujon in Paris** auf dem Grunde, wo der Wohlthätigkeitssabazar stand, wird bekanntlich zum Gedächtnisse der Opfer der Brandkatastrophe eine Kapelle erbaut, und die im Laufe des vorigen Jahres begonnenen Arbeiten gehen immer mehr ihrer Vollendung entgegen. So hat auch der Architekt Guilbert heute die Anlage zu der Kuppel, die das Bauwerk krönen soll, fertiggestellt. Die dekorative Ausschmückung des Innern der Kapelle aber hat der Künstler Albert Maignan übernommen und für das Altargemälde den Vorwurf gewählt: Christus, wie er die Opfer der Varmherzigkeit in sein Reich aufnimmt. Vor einer allegorischen Gruppe der drei christlichen Kardinaltugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung — die letztere grüßt in Marmorarbeit die Namen der neuen Auserwählten — wandelt Christus mit offenen Armen einher und ruft zu sich weißgekleidete Frauen, die auf leuchtenden Wolken zum Heiland emporsteigen. Einigen dieser Frauen gestalten hat der Künstler Porträtlähnlichkeit verliehen. Etwas abseits steht der heilige Vinzenz von Paula, der die beiden Armenschwwestern, die bei dem Brand umkamen, begrüßt. Sie tragen das Ordenskleid, und ihre weißen Häubchen heben sich scharf vom Himmel ab neben der Silhouette des Heiligen, vor dem die Schwestern knien. Nach einem Berichte des „Evénement“ wird der Bildhauer Violin den Rahmen zum Bilde Maignan's und die zwei großen trauernden Frauenfiguren meißeln, die für die Annegra der Kapelle bestimmt sind. Man hofft, das Ganze werde bis zum 4. Mai 1900, dem dritten Jahrestage der schrecklichen Katastrophe, fertig sein, so daß die Einweihung an diesem Tage stattfinden kann.

Sanitäts-Anzeige. Anzeiger des hauptstädtlichen Oberhospital's über den Gesundheitszustand vom 20. April. Infektionskrankheiten kamen vor 68, und zwar: an Typhus 7, Blattern, Diphtherie, Scharblattern 2, Scharlach 12, Masern 37, Diphtherie und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Infanzen —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 2, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Krautentzündung im Hochspital 2214, im Johannesspital 553. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach 1, Masern 2, Diphtherie und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Infanzen —, sonstige Krankheiten 8.

Vaterländische Industrie. Die Hauptniederlage der Zipfer Leinen- u. Damastwaaren-Fabriken der Firma Wein Károly és Társai befindet sich Budapest, Koronaherzog-utca 8.

Elegante Civil-, Militär- und orthopädische Schuhe nach Maß bei Hegyi u. Komp., Erzsébet-tér 18.

Sport

Trab- und Distanzfahren.

Budapest, 20. April. Der mit großen Kosten unternommene Versuch, den arg vernachlässigt gemessenen Traber-sport bei uns zu reaktivieren, scheint sich erfolgreich gestalten zu wollen. Der ungarische Herrenfahrer-Verband, welcher die Sache in die Hände genommen, macht es sich zur Aufgabe, das vaterländische Material an Wagenpferden hinsichtlich ihrer Ausdauer und Klugheit auszuwählen, und die erste öffentliche Prüfung der heimischen Traber-pferde hat ein, wenn auch nicht glänzendes, doch jedenfalls zufriedenstellendes Resultat geliefert. Mit wieviel Ambition immer auch mehrere opferbereite ungarische Aristokraten die Pferde-zucht betreiben, die Leistungen der amerikanischen und russischen Traber werden ungarische Pferde nie überflügeln können.

Die interessanteste Konkurrenz des heutigen Traber-meetings war der stark umfrittene „Preis von Bencselló“. Es waren bloß dreijährige Startberechtigte, und von den dreizehn Pferden, die sich um den Preis bewarben, erwies sich Graf Ladislaus Károly's „Dijasz“ als flinkstes. Diese Stute gewann auch den Preis, während Baron Leopold Haupt-Stummer's „Chanfonette“ den zweiten Platz errang. Der „Stadtwaldchen-Preis“ fiel der Stute „Lady Ruthling“ des Grafen Ludwig Károly zu. Der vierpännig zu fahrende „Juckerpreis“ wurde vom Grafen Géza Andrássy gewonnen, der die Steuerung seiner vier prächtigen Pferde der bewährten Hand des Baron Stephan Sennay überlassen hatte. Das Fiaferfahren gestaltete sich sehr arbeitsam. Unsere Miethwagenbesitzer stritten nämlich ob der ziemlich pauen Dotirung des Fiaferfahrens und ob der Propositionen, die nicht ihrem Geschmack zu entsprechen schienen. Hier der Detailbericht über das heutige Meeting:

1. „Versuchssrennen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 400 Kronen dem Zweiten, 200 Kronen dem Dritten, Distanz 6000 Meter.) Erstes wurde Baron Stephan Sennay's Gespann „Holló“ und „Legény“, zweites Graf Ludwig Károly's „Náci“ und „Mész“, Drittes Graf Geog Csáky's „Boris“ und „Pava“. Sechs Gespanne starteten. Totalisateurer 5:7.

2. „Stadtwaldchen-Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 3000 Kronen dem Zweiten, 150 Kronen dem Dritten, Distanz 3300 Meter.) Es siegte Graf Ludwig Károly's „St.“ „Lady Ruthling“, des-selben Eigentümers „Gatsworth“ wurde Zweites, Theodor Bredel's „Süras“ Drittes. Sechs starteten, von denen „Lady Ruthling“ Favorit war. Totalisateurer 5:7.

3. „Preis von Bencselló.“ (1000 Kronen, Distanz 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten, Distanz 2000 Meter.) Von 19 genannten Pferden liefen 13 in zwei Gruppen. In der ersten Gruppe gewann Graf Ladislaus Károly's br. H. „Dobrá“, Zweites wurde die Stute „Buzsi“ (Eigentum des Geschäftsmannes Wienerwald), Drittes Joseph Bernrieder's „Rapphengst“, „Való“. Totalisateurer 5:33. — In der zweiten Gruppe wurde Graf Ladislaus Károly's br. Stute „Dijasz“ Erstes, Baron Haupt-Stummer's „Chanfonette“ Zweites und Graf Nikolaus Dessewffy's „Gis“ Drittes. Totalisateurer 5:8. Der Preis von Bencselló erhielt „Dijasz“, placirt wurden nach dieser Stute „Chanfonette“ und „Gis“.

4. „Internationale Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 300 Kronen dem Zweiten.) Es starteten Graf Ludwig Károly's Gespann „Hurdy-Burdy“ und „Gatsworth“ (3400 Meter) und Baron Stephan Sennay's Gespann „Holló“ und „Molly Bawn“ (3320 Meter). Trotz der 120 Meter Vorgabe gewann das aus amerikanischen Trabern zusammengesetzte Gespann Graf Károly's. Totalisateurer 5:7.

5. „Jucker-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1500 Kronen dem Ersten, 800 Kronen dem Zweiten und 400 Kronen dem Dritten. Distanz 15,000 Meter.) Es

starteten zwei Viergespanne des Grafen Ludwig Károly und je ein Viergespann der Grafen Géza Andrássy, Julius Károly und Adalár Székényi. Den Preis gewann das von Baron Stephan Sennay gesteuerte Viergespann („Rántor“, „Stréas“, „Marcius“ und „M“) des Grafen Géza Andrássy, welches die ganze Bahn hindurch führte. Das Viergespann des Grafen Ludwig Károly („Sula“, „Megejett“, „Vátor“ und „Bilma“) wurde Zweites. Totalisateurer 5:7. 6. „Fiaferfahren.“ (Preis 300 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Bloß drei Bewerber meldeten sich, von denen Karl Mile (Nr. 176) Erster und Alexander Briefer Zweiter wurde. Totalisateurer 5:8.

Wiener Rennen.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgehabte vierte Meeting ergab folgendes Resultat:

1. „Maidenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Mr. Dorry's „Simbach“ leicht mit zwei Längen Erstes, „Donjella“ Zweites, „Tartuffe“ mit fünf Viertellängen Drittes, dann „Rama“, „Remény“ und „Heather“. Totalisateurer 5:13, Platzwetten I. 25:46, II. 25:66.

2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Nikolaus Szemere's „Cecille“ leicht mit zwei Längen Erstes, „Brabantine“ Zweites, „Artallan“ mit einer Länge Drittes, dann „Sardella“, „Gödögyite“, „Diák“, „Stebig“ und „Gromwell“. Totalisateurer 5:13, Platzwetten I. 25:37, II. 25:76, III. 25:50.

3. „Staatspreis.“ (20,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Wahrman's „Statesman“ sehr leicht mit vier Längen Erstes, „Kelet“ Zweites, „Roth Bart“ mit fünf Längen Drittes, dann „Lulu“ und „Aruló“. Totalisateurer 5:31, Platzwetten I. 25:138, II. 25:97.

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Baron Königsmarter's „Sandwich“ sicher mit einer Länge Erstes, „Bac“ Zweites, nach einer halben Länge „Almos“ und „Contras“ in totem Rennen Drittes, dann „Magister“ und „Dogma“. Totalisateurer 5:16, Platzwetten I. 25:45, II. 25:107.

5. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf Esterházy's „Morina“ leicht Erstes, mit einer halben Länge vor „Eszély II“ Zweites. Totalisateurer 5:7.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Mr. Turul's „Buda“ mit drei Längen Erstes, „Aspasia“ Zweites, „Longdamps“ Drittes, dann „Fodrás“. Totalisateurer 5:8, Platzwetten I. 25:32, II. 25:42.

7. „Verkaufs-Steplechase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 3600 Meter.) Mr. Turul's „Sarcolla“ leicht mit dreieinhalb Längen Erstes, „Cap“ Zweites, „Bues“ schlecht Drittes, dann „Bajon“ und „Kominel“. Totalisateurer 5:8, Platzwette I. 25:34, II. 25:107.

Der Nachlaß der Baronin Hirsch.

Von informirter Seite wird der „N. K. V.“ mitgetheilt, daß der gesammte Nachlaß des Baron Hirsch mit 620 Millionen Francs zu beziffern ist. Ein großer Theil dieses Vermögens wurde nach dem Tode des Baron Hirsch im Sinne seiner testamentarischen Bestimmungen an Verwandte, die Erbansprüche haben und welchen er solche zuerkannte, außerdem den von ihm geschaffenen humanitären Institutionen zugewendet. So hat Baron Hirsch das Kolonisationswerk in Argentinien vollkommen sichergestellt und von der Verwaltung des übrigen Vermögens, welches seine Gemahlin führte, losgelöst. Für die Berechnung der Erbsteuer ist das vom Baron Hirsch zurückgebliebene Vermögen maßgebend, weil die Tage für die Witwe eine geringere ist. Nach einer oberflächlichen Schätzung beläuft sich die Erbschaftsteuer auf 24 Millionen Francs, wovon der weitaus größere Theil auf Oesterreich entfällt. Die Summen, welche die Schwestern der Baronin und die Adoptivtochter, sowie die Verwandten des Baron Hirsch erben, belaufen sich zusammen auf etwa hundert Millionen Francs, so daß die Zuwendungen für wohltätige Zwecke und öffentliche Einrichtungen 80 Prozent des gesammten Vermögens des Baron Hirsch betragen.

Folgende wohltätige Legate wurden im Testament der Baronin Hirsch angeordnet:

Der Ecole Normale Israélite Orientale in Paris (reconnue d'utilité publique) legte ich ein unantastbares Kapital von vier Millionen Francs, dessen Zinsen zur Erhaltung und Vergrößerung der Schule, Honorierung der Lehrer, Bewilligung und Bekleidung der Schüler, Ausstattung derselben u. s. w. verwendet werden sollen.

Ein ferneres Kapital von drei Millionen Francs zur Gründung eines Pensionsfonds für Lehrer und Lehrerinnen und deren Witwen und Waisen, die nach abgelaufener Dienstzeit oder durch Krankheit oder Altersschwäche früher ihre Thätigkeit aufgeben gesungen waren. Diese Pensionen sollen für jeden Einzelnen nicht unter 1200 Francs sein, außer wenn es sich um mehrere Waihengeschwister handelt, und dürfen bis 3000 Francs und in besonderen Fällen noch mehr erhöht werden. Ich verfüge ferner, daß das Kapital dieser Stiftung von dem übrigen Vermögen der Ecole Normale Israélite Orientale getrennt verwaltet werden soll, und ermächtige Sie, zu diesem Behufe aus den Revenuen des gestifteten Kapitals einen besonderen Beamten anzustellen und zu entlohnen. Die Gewährung der Pensionen steht dem Administrationskomité der Ecole Normale Israélite Orientale in Paris in Gemeinschaft mit dem jeweiligen Präsidenten oder in seiner Abwesenheit dem Vizepräsidenten des Alliance Israélite Universelle zu, und sollen

Die Beunruhigung durch die Verhaftung des Grafen...
 graphirt aus...
 nd auf der...
 Bergakade...
 nalen, und...
 usch ein...
 on der Kugel...
 sein Zustand...
 des Zwei...
 dem Buda...
 thauptmann...
 zu melden...
 , welcher so...
 um Be...
 schus zu...
 einem randa...
 Kaufe in...
 wurde. Es...
 polizeiliche...
 werden: zwei...
 und La...
 Stelle, es...
 wollten ihn...
 theatergasse...
 er Artillerist...
 ein Konstabler...
 polizisten eine...
 gelang es...
 ihn einer...
 auf die...
 Gegen den...
 Verfahren...
 wurden dem...
 jedoch der...
 Marginal...
 das Vorgehen...
 unter solchen...
 chis Anders...
 vrech en...
 von dem frei...
 wegen welches...
 ne des Mini...
 zuseich die...
 anate. — Um...
 e Preßbureau...
 omisches, wie...
 nach die Po...
 nentniß...
 unbescheiden...
 in dieser Sache...
 fügen“ hat?...
 wird uns...
 heute ein...
 der mehrere...
 for Giu...
 er sich auch...
 ie konstatirt...
 n bestehenden...
 dem Briefe...
 daß er sich...
 einem hiesigen...
 te Mittheil...
 sendete Geld...
 , welches so...
 zu bezahlen...
 th Dr. Bauer...
 als Besondere...
 in Advokaten...
 keine Abnung...
 Dr. König noch...
 ften Zimmer...
 in das Zim...
 dt auf dem...
 ger Revolver...
 staten. Eine...
 er konstatirte...
 er eingetreten...
 Kugel links...
 schossen. Die...
 st, und Frei...
 st, Dr...
 lts ist, war...
 t seit seiner...
 in letzter Zeit...
 übung seines...
 am 8. d. be...
 gereift. Auf...
 er Kur in die...
 sein Zustand...
 zu erlösen...
 Verhältnissen...
 dem Moment

Volke stets den Pensionären kosten- und gebührenfrei

Neuer Legire ich steuer- und gebührenfrei ein Kapital von drei Millionen Francs...

Dem Baron de Hirsch-Fonds in Newyork, Vereinigte Staaten von Amerika, legire ich ein Kapital von sechs Millionen Francs...

Dem Jewish Board of Guardians in London für dessen Loan Fund legire ich drei Millionen Francs...

Dem Baron de Hirsch-Institut in Montreal (Canada, Nordamerika) 600,000 Francs.

Die in meinem Besitze befindlichen und auf meinen Namen in das Aktienregister der Jewish Colonization Association (Jüdische Kolonisations-Gesellschaft) eingetragenen Aktien dieser Gesellschaft legire ich meinem Abottivohn Maurice Arnold Deforest-Bischhoffshem und übertrage somit alle mit dem Besitze derselben verbundenen Rechte...

Dem non mir gegründeten Home for Jewish Working Girls (jüdische Arbeiterinnen) legire ich die Summe von drei Millionen Francs...

Dem Comité de Bienfaisance Israélite in Paris (reconnue d'utilité publique) legire ich ein unantastbares Kapital von fünf Millionen Francs...

Der Société Philanthropique in Paris (reconnue d'utilité publique) legire ich ebenfalls ein unantastbares Kapital von einer Million Francs...

Ich legire: dem Magistrat der Stadt Wien zu wohltätigen Zwecken 200,000 Francs, der israelitischen fortschrittlichen Kultusgemeinde der Stadt Wien 100,000 Francs...

Den israelitischen fortschrittlichen Kultusgemeinden in Paris 200,000 Francs, in Brüssel 100,000 Francs, in Frankfurt a. M. 50,000 Francs...

Jedem der zwanzig Bureaus der Bienfaisance der Stadt Paris legire ich 25,000 Francs (zusammen 500,000 Francs).

Der Jewish Colonization Association, deren Sitz in London ist, legire ich ein Kapital von 10 Millionen Francs, dessen Erträgnis alljährlich werden soll zur Erhaltung und Gründung ihrer Schulen...

Ich legire der von mir dotierten „Baronin Klara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterfützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ in Wien ein dem eisenen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs...

Der Baronin Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Wohltätigkeits-Stiftung legire ich die Summe von 1,500,000 Francs (einer Million fünfmalhunderttausend Francs) mit der Bestimmung, daß dieses Kapital dem eisenen Fonds derselben einverleibt werde...

Ich legire der von mir dotierten „Baronin Klara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterfützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ in Wien ein dem eisenen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs...

Der Baronin Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Wohltätigkeits-Stiftung legire ich die Summe von 1,500,000 Francs (einer Million fünfmalhunderttausend Francs) mit der Bestimmung, daß dieses Kapital dem eisenen Fonds derselben einverleibt werde...

Ich legire der von mir dotierten „Baronin Klara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterfützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ in Wien ein dem eisenen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs...

Der Baronin Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Wohltätigkeits-Stiftung legire ich die Summe von 1,500,000 Francs (einer Million fünfmalhunderttausend Francs) mit der Bestimmung, daß dieses Kapital dem eisenen Fonds derselben einverleibt werde...

Ich legire der von mir dotierten „Baronin Klara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterfützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ in Wien ein dem eisenen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs...

Der Baronin Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Wohltätigkeits-Stiftung legire ich die Summe von 1,500,000 Francs (einer Million fünfmalhunderttausend Francs) mit der Bestimmung, daß dieses Kapital dem eisenen Fonds derselben einverleibt werde...

Ich legire der von mir dotierten „Baronin Klara v. Hirsch-Kaiser-Jubiläums-Stiftung zur Unterfützung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ in Wien ein dem eisenen Fonds derselben zuzuschlagendes Kapital von 2 (zwei) Millionen Francs...

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In der Partie der Valentine in den „Jugonoten“ eröff-

nete heute in der königlichen Oper die dramatische Sängerin Fr. Louise Vagin ein auf Engagement

abzielendes Gastspiel. Die junge Sängerin war bisher als „Primadonna assoluta“ italienischer Stagen thätig, ohne daß jedoch ihr Ruf bisher über die Apenninen gedungen wäre.

Der Vortrag der Gattin läßt gute technische Schulung der Stimme und eigene musikalische Intelligenz erkennen, das Spiel zeigt von tüchtiger Routine, wenngleich von wenig Innerlichkeit.

Der im Großen und Ganzen nicht unfreundliche Eindruck der heutigen Leistung der Gattin wurde durch ein peinliches Ausgleiten im Duett mit Marcell arg getrübt.

Die übrige Vorstellung bot die nicht immer zureichende, aber in vornehmsten Linien gehaltene Leistung des Fr. Blätterhauer als Königin.

Herrn Pariz als stimmkräftigen Raoul, den charakteristisch gezeichneten St. Bris des Herrn Kornan, Herrn De's sympathischen Nevers und den kraftvollen Marcell des Herrn Szendrői, der es wohl verdient, öfter zum Ersatz unseres trefflichen, aber überbürdeten Ney herangezogen zu werden.

Die von Herrn Kerner geleitete Vorstellung fand vor nur mäßig beleuchtetem Hause statt.

Im Nationaltheater beginnen von morgen, den 21. d., angefangen die Vorstellungen um halb 8 Uhr. Eine eventuelle Veränderung in Ausnahmefällen wird auf dem Theaterzettel bekanntgegeben.

Das Mitglied des Lustspieltheaters Oskar Beregi ist vom 11. Juni an auf drei Jahre zum Nationaltheater engagiert worden.

Einer Nachricht zufolge, welche in eingeweichten Volkstheaterkreisen als verbürgt bezeichnet wird, soll demnächst Mih Mary Galton im Volkstheater auftreten und die bisher von Frau Hegyi innegehabte Partie der Iris in der Operette „Der griechische Sklave“ singen und, was die Hauptsache ist — tanzen.

Bei der Aufführung von Gerhard Hauptmann's „Kuhrenmann Henschel“ im Hofopernhaus wird ein Wiener Theateragentur gegen das letzte einen Prozeß anstrengen. Man sieht dem Prozeße mit Interesse entgegen, da derselbe eine prinzipielle Entscheidung darüber erbringen soll, ob die deutschen Bühnenprodukte in Ungarn frei sind oder nicht.

Mit Deutschland haben wir nämlich keinen diesbezüglichen Vertrag, und so sind die ungarischen Theaterdirektoren der Ansicht, daß sie deutsche Stücke ohne Erwerbung des Aufführungsrechtes geben können.

Wie aus Paris telegraphirt wird, ist der Akademiker und Lustspieldichter Pailleron an der Infuenza gestorben. Der Verbliebene war einer der erfolgreichsten Dramenschriftsteller der Gegenwart.

Die meisten seiner Stücke sind auch an unserem Nationaltheater aufgeführt worden; mit dem größten Erfolg „Die Welt, in der man sich langweilt“ (Le monde où l'on s'ennuie). Dieses, sowie „La souris“ (Die Maus) und „Les cabotins“ (Die Komödianten) sind noch immer Repertoirstücke unserer ersten Bühne, während das (viel ältere) Gegenstück des erstgenannten: „Le monde où l'on s'amuse“ weniger entsprochen hat.

Seine letzten zwei Lustspiele: „Mieux vaut douceur, Et violence“ (ungarisch: Többer és szesz — Es erővel) sind hier ebenfalls zur Aufführung gelangt. Edouard Pailleron wurde am 17. September 1834 zu Paris geboren; er war zuerst Sekretär bei einem Notar, widmete sich aber bald der Literatur. 1860 trat er mit einem Band Satiren „Les parasites“ über die Pariser Gesellschaft hervor. Sein erstes Stück: „Le parasite“ wurde in demselben Jahre mit Erfolg im Odéon aufgeführt. Pailleron wurde 1888 Mitglied der Akademie.

Die von der zweiten Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften entsendete Kommission wird in der am 2. Mai stattfindenden Sitzung beantragen, den großen Preis der Akademie dem „Politika“ betitelten Werke von Victor Gouha und den Marzibányischen Nebenpreis dem Julius Varghaseschen Werke „A magyar hiteltény és hitelintézetek története“ (Geschichte des ungarischen Kreditwesens und der Kreditinstitute) zuzuerkennen.

Ein Vertreter des Berliner Residenztheaters, Karl Waldemar, weilt gegenwärtig in Budapest, andererseits aber — wie „Budap. Napló“ erzählt — ungarische Theateraufführungen in Berlin zustande zu bringen. Die letzteren, meint Waldemar, würden sich in Berlin großer Sympathien erfreuen und sogar Kaiser Wilhelm würde sie mit seinem Besuche beehren. Es ist indessen Aussicht vorhanden, daß das interessante Doppelprojekt zustande komme.

Im Verlag des „Athenäum“ wird zu Weihnachten eine illustrierte Jubiläumss-Brautausgabe der Werke Petöfi's erscheinen. Achtzehn ungarische Künstler: Venczúr,

Alexander Wagner, Franz Eizentut, Lubwicz, Emerich Révész, Alexander Vihar, Paul Böhm, Edmund Kaczán, Otto Badi, Bartholomäus Karlovsky, Ladislau Hegedüs, Johann Bafary, Géza Vastagh, Béla Sványi und Andere haben ungefähr 150 Zeichnungen ausgearbeitet, welche die Verlagsgesellschaft in ihrer eigenen Kunstanstalt vervielfältigen läßt. Ein Teil dieser Originalzeichnungen ist in der Frühjahrsausstellung im Künstlerhause ausgestellt. Bei der Ausstattung des zweibändigen Brautwerkes werden keine Kosten gescheut, so daß dasselbe in jeder Beziehung ein glänzendes Zeugnis für die Fortschritte der ungarischen Technik ablegen und zugleich ein Bilderalbum der hervorragendsten Maler und Zeichner Ungarns sein wird.

Offener Spreßsaal. PÖSTYÉN: von Budapest via Zsolna (4 Std.) Seine Schwefel-Schlammabäder sichern die radicalste Heilung der Gicht, Rheumat., Neuralgien (Schias) etc. Neue, vollkommenste Currichtungen. Herrlicher Curpark, Cursalon, Theater. Pension von fl. 2.60 an. Prospekt: die Badedirection.

Legfinomabb fümagvak RADWANER és RÓNAI-nál, Budapest V., Fürdő-utca 4. sz., J. C. Schmidt erfurti czég magyarországi főraktára. Telefon 34-90.

Bezugsrechte auf 101260 Salgó-Tarján Kohlen-Aktien kauft constantest Wechselstube der ERSTEN UNG. GEWERBEBANK, Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 5.

Fiam, illetve testvéreink Dr. Gutmann Adolf elhunyt alkalmából oly sok oldalról kaptunk részvényilatkozatokat, hogy képtelenek vagyunk azokra — mint ohajtások — egyenkint válaszolni. Fogadják tehát mindazok — egyesületek és magánosok, rokonok és jó barátok, — a kik a megpróbáltatás szomorú napjaiban részvétükkel felkeresni szivesek voltak és fájdalunkat enyhíteni igyekeztek, ez uton mélyen érzeit hálás köszönetünk. Gutmann Lipót, Gutmann Zsigmond, Pollák Kálmán és Gutmann Irma.

Telegramme. Die Drehfus-Affairen. Paris, 20. April. Die „Agence Havas“ meldet: Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der Kassationshof entgegen den Meldungen mehrerer Blätter gestern keine Entscheidung in Betreff der Konfrontation getroffen. Wie von derselben Quelle versichert wird, werde der Berichterstatter des Kassationshofes, Ballot-Beaupré, seinen Bericht erst am 29. d. beendigen. Das Urtheil des Kassationshofes könnte frühestens Ende der ersten Woche des Monats Mai gefällt werden. Ein beharrliches Gerücht will wissen, daß die Mehrzahl der Räte des Kassationshofes revisionsfeindlich sind.

Paris, 20. April. Picquart richtete an den Kriegsminister das Ersuchen, wegen der gegen ihn seit dem Jahre 1896 betriebenen Machinationen eine Enquête einzuberufen, da eine solche Enquête außerhalb der Aufgaben des Kassationshofes liege.

Die Strifebewegung. Prag, 20. April. In Georgenthal stricken über 200 Weber und Weberinnen. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und Freigebung des 1. Mai. In der Bodenbacher Knopfabrik Rächter strikt eine Anzahl Arbeiter, wodurch die Kündigung Anderer nothwendig geworden ist. Der Fabrikant will eine geringe Lohnerhöhung bewilligen, womit die Arbeiter nicht einverstanden sind. Der Bahnarbeiterstrike in Ringelsheim-Schönbach dauert fort. Verhandlungen sind im Zuge. Die gestrigen Ansammlungen verliefen ohne Unruhestörungen. Nach der gestern in Budweis abgehaltenen Versammlung des politischen Vereins „Budonost“, in der die Vorschläge der Baumeister erörtert wurden, versuchten etwa 1000 Arbeiter durch die Straßen zu ziehen, wurden jedoch von der Polizei zerstreut. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. Zahlreiche israelitische Geschäftsläden schlossen die Thüren. Die Nacht verlief ruhig. Heute wurden die auf einem Sawlank Arbeitenden mit

Steinen beworfen. Vormittags ist die neuerliche Versammlung des „Budoucnost“ ruhig verlaufen.

Mittwoch, 20. April. Im Kohlenbeden von Serain ist die Lage sehr ernst. Es arbeiten kaum einige Arbeiter. In einer Versammlung beglückwünschte der Deputierte Smets die Arbeiter der Cockerill'schen Kohlenbergwerke, daß sie sich dem Ausstände angeschlossen haben.

Charleroi, 20. April. Die Zahl der Ausständigen im Becken von Charleroi nimmt beträchtlich zu und wird nunmehr auf 18,000 geschätzt. In den meisten Gruben wird jedoch in beschränktem Umfange noch gearbeitet.

Wien, 20. April. Botschafter Graf Kapnist stellte Sr. Majestät in der heutigen Audienz den russischen Erzbischof Jeronin und den russischen Geheimrath Sabler, welche anlässlich der Einweihung der russischen Kirche nach Wien gekommen waren, vor.

Prag, 20. April. Unter der Führung des Oberstlandmarschalls Fürsten Lobkowitz unternahm heute ein hundert czechische Abgeordnete einen Ausflug nach Kuttenberg zur Besichtigung der historisch denkwürdigen Bauten, die mit Hilfe von Subventionen des Reiches und des Landes restaurirt worden waren.

Zusbruck, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen zwischen den deutschen und italienischen Vertretern sind am 19. d. M. in der nächsten Woche hier statt. In denselben werden vier deutsch-italienische, vier liberale und vier italienische Abgeordnete teilnehmen.

Berlin, 20. April. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, wurde Oberst Graf Moltke, der bisherige Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Wien, unter Belassung in seinem Verhältnis als Flügeladjutant zum Kommandeur des Leibgarde-Kürassier-Regiments Nr. 1 ernannt.

Paris, 20. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Algier: Drumont ist heute Abends hier eingetroffen und wurde von einer beträchtlichen Menschenmenge akklamiert. Er ermahnte die Menge zur Ruhe. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

London, 20. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses Lord Hamilton seine Erklärung wiederholte, daß die britische Zuckereinfuhr nach Ostindien während der letzten vier Jahre durchschnittlich 900 Tonnen im Werthe von 327,000 Rupien betrage, suchte Maclean (Conservativ) zu beweisen, daß seine Behauptung, wonach die Einfuhr mindestens 200,000 Pfund Sterling betrage, auf Ausweisen des Zollamts beruhe.

Granada, 20. April. Die Carlisten sollen die Absicht haben, an der Küste von Motril Waffen zu landen. Zwei Kompagnien bewachen das Küstengebiet.

Washington, 20. April. 14,000 Mann regulärer Truppen werden, sobald die Transportschiffe bereit sind, zur Verstärkung der Armee des Generals Otis nach Manila abgehen.

Großwardein, 20. April. In der Straffassaire gegen die städtischen Wegmeister Stigmund Szepely und Joseph Deak, welche die Stadt Großwardein bei Schotterlieferungen betrogen, wurden die Angeklagten zu sieben, resp. zwölf Monaten Kerker verurtheilt.

Lemberg, 20. April. Die „Gazeta Lwowska“ konstatiert, daß die Zeitungsmeldungen über die galizische Auswanderungsbewegung nach Amerika ebenso wie die Angabe, daß in diesem Jahre 50,000 Arbeiter aus Galizien die Bahnstrecke Krakau-Ryslowitz passirt haben, um in Preußen Erwerb zu suchen, übertrieben sind.

Trient, 20. April. (Privat-Telegramm.) Kaiserin-Witwe Friedrich ist Nachmittags aus Verona hier eingetroffen.

Gotha, 20. April. Der Herzog von Connaught ist Mittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhof vom Herzog von Coburg-Gotha und den Mitgliedern der herzoglichen Familie empfangen.

Roienthal (Neuh.), 20. April. Hier erfolgte heute Morgens eine Dampfkeilerexplosion, durch welche sieben Personen getödtet wurden.

Bukarest, 20. April. Aus Anlaß des sechzigsten Geburtstages des Königs wurde in der Metropolitankirche ein Te Deum celebrirt, welchem die Minister, die hohe Beamtenchaft, das Offizierskorps und ein zahlreiches Publikum anwohnten.

Wien, 20. April. In der heutigen Plenarsitzung der Wiener Börse kam er wurde beschlossen, das Gesuch der kroatisch-lavonischen Landbesitzerhypothekbank wegen Notierung ihrer vierhalbprozentigen Kommunalanleihe vorzulegen.

Berlin, 20. April. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge wurde der Vertrag betreffend den Abschluß eines Kartells zwischen dem deutschen Rohzucker Syndikat und dem Raffinerie Syndikat mit dem Zweck der Kontingentirung der Produktion für den Inlandsverbrauch von der Regierung genehmigt.

Paris, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse setzte hauffirend ein, schwächte sich aber später ab. Rio blühten eine Avance von 13 Francs völlig ein, desgleichen Ceterius ihre Avancen von 35 Centimes. Türken fest. Serie B 48.20, Serie C 27 1/4, Serie D 23.20.

London, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse war allgemein fest mit anhaltendem Interesse für Kupferwerke, obwohl der Schluß ein wenig abgeschwächt ist. Amerikaner matt. Fremde Werthe leblos. Privatdiskont 2 1/2%. Banteingang 21,000 Pf. in Barren.

Wien, 20. April. Weizen per Mai 79.—, per Juli 79.25, per September 79.—, Mais per Mai 40.25.

Chicago, 20. April. Weizen per Mai 74.—, Mais per Mai 35.—.

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursanmeldungen in der Provinz. Des V. Alexander Lehmann in Klausenburg. — Der Katharina Schechtl, verwitwete Frau Joseph Miláncsik, in Zala-Gesheg. — Des Thomas Wjsočan in Preßburg.

Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table with multiple columns: Budapester Börsenkurse, 20. April. Includes sections for Ung. Staatsanleihe, Def. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, and various bank and exchange rates.

Vertical text on the left margin, partially obscured, containing names and possibly advertisements.

Vertical text on the left margin, partially obscured, containing names and possibly advertisements.

MERCUR

Budapest, V., Dorottya-utca 12.

Hauptkollektur

der königl. ungar. priv. Klassenlotterie.

Die Haupttreffer

der II. Lotterie von 200.000 u. 600.000 Kronen

wurden bei uns gewonnen. 101176

Auch in der jetzt beendeten Lotterie gelangten bei uns **zahlreiche Haupttreffer**

zur Auszahlung.

Zur IV. Lotterie sind die Lose bereits zu haben.

Erste Ziehung am 18. und 19. Mai 1899

Preise der Lose:

für die erste Ziehung:		für alle sechs Ziehungen:	
Ganzes Los	fl. 6.—	Ganzes Los	fl. 30.—
Halbes „	fl. 3.—	Halbes „	fl. 40.—
Viertel „	fl. 1.50	Viertel „	fl. 20.—
Achtel „	fl. —.75	Achtel „	fl. 10.—

Bestellungen effektiv

„Mercur“ Bank- u. Wechselstuben-Akt.-Ges.
BUDAPEST,
V. Bez., Dorottya-utca 12.

Die seit 45 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die königl. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte

Dr. SPITZER'sche

Gesichtsreinigungspomade

gegen Pockennarben, Fieberflecken, Munden, Sommerprossen, Milchschorf, Haut- und Gesichtserkrankungen, Hautschuppen und alle sonstigen, Haut- und besonders Gesichtsunreinlichkeiten; sowie die Dr. Spitzer'sche welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch nach den älteren Verfahren ein junges, blühendes Aussehen u. sammtweiche Haut

verleiht. Preis des großen Fiegels 80 Kr., des kleinen 50 Kr. Bei Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajcschovics in Budapest erzeugte Präparat ist echt. Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest, Königsgasse 12.

Durch die Vergrößerung unseres

Möbel

Geschäftes haben wir mit den modernsten Möbeln unser Lager ergänzt, welche auch den exquisitesten Ansprüchen entsprechen; unser Schwergewicht legen wir auf Saloneinrichtungen, ferner auf Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, die in größter Auswahl vorrätig sind, so in Mahagoni wie in mattem Holz in gleich tiefer Auswahl und zu den billigsten Preisen. Mahagoni-Schlafzimmer von 300 fl. angefangen.

PATYI KÁLMÁN u. TIVADAR.

Unser Geschäft befindet sich ausschliesslich **Kossuth Lajosgasse II, Parterre.**

Wir sind im Besitze von mehreren Anerkennungs-schreiben über die Solidität unseres Geschäftes.

10098



Knaben-Kleider:
Schulanzug 6 fl.
Matrosenanzug 6 fl.
Havelock ... 5 fl.
Jakob Rothberger,
kais. u. kön. Hof-
kleiderlieferant,
Budapest, IV.,
Váci-utca 23.

85 Prozent

Vorschuß auf allerlei Lose:
Jósziv, Basilika,
ungar., österr., ital.
Kreuzlose zu sehr mög-
lichen Anzahlen auf 1-5 Mo-
nate bei
WOHL, Bankgeschäft,
Hauptkollektur,
Budapest, V., Dianabad

Bestell. Intern. Gute Größt. Bester Gehalt. Probedirekt gen. Jederm. ist im Stande a. v. Brief zu best. Gebr. 1898. Dipl. 1870.

BUCHFUHRUNG.

Neuamen u. deutsche Handelsform. Hart Stief. Arb. u. Direktor einer jetzt 20 Jahren besteh. Handelsfirma in Wien. I. Baumarkt 9. Viele hundert Personen verbanen dem Unterricht dieser Schule eine gute Griffen. 100777

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Suba- bester und Wiener Mitt- schäftsbüchern, als auch bei vielen Militär-Regimen- tern wird dieser hervor- ragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

solche Harnröhrenlässe, Ge- schwüre, Manneschwäche (durch Elektro-Massage), Hautkrankheiten, Haut- u. Nerven- ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nierenkrankheiten heilt rasch u. sicher ohne Beeinträchtigung nach einer 10jährigen civilärzt- lichen und 15jährigen er- fahrungreichen militär- ärztlichen Praxis

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regiments- arzt
Ordinationsanstalt:
Budapest, V.,
Wagnerboulevard 4
(Váci-körut 4),
1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Aufsicht besorgt, Medicamente besorgt.

„Dalia“

ungarische
Fahrrad-Fabrik

EMIL EICHHORN,
Budapest,

VII., Isabellagasse 5.

Den 1898er Katalog sende auf Verlangen gratis u. franco. 100964



Gegen

HAARE

im Gesicht

ist das wunderbarste und großartigste Mittel die **LOLA-ENTHAARUNGS-SALBE.** Diese Salbe entfernt schon nach 10 Tagen die bei Damen so unangenehm Haare im Gesicht vollständig samt Wurzel für immer, ist voll- kommen unschädlich und läßt nicht die geringste Spur zurück. Gebrauchsanweisung liegt bei. 1 Fiegel 3 fl. Aufträge gegen Nachnahme aus der Provinz werden prompt und diskret er- füllt. L. SCHMIDKE, Budapest, VII., Nyár-utca 18, 3. St. J.

Möbel

Wie die FIRMA

Sárkány & Schütz

in ihrem bedeutend vergrößerten Tischler- u. Tapezierer-Etablissement für die Frühjahr- Saison zum Verkaufe dem Publikum empfiehlt, lassen keine weiteren Wünsche übrig. Da die Firma mit ihrem ganz neuen Sortiment von sehr trockenem Materiale in solider Ausführung erzeugte

Salon-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer-Einrichtungen

Sowohl für die hohen Herrschaften als für den geehrten Bürger eine reiche Auswahl vorrätig hält und zu wirklich staunend billigen Preisen nebst 2jähriger schriftlicher Ga- rantie abgibt, ist es daher dem p. t. möbelführenden Publikum zu empfehlen, die Firma

SARKÁNY & SCHÜTZ

VII., Elisabethring 12, vis-à-vis Café New-York, aufzusuchen. — Preiscourante werden gegen Einsendung von 25 fr. in Marken franco zugesendet.

Gegenwärtige Wohnung:
Budapest, IV., Schlangengasse Nr. 1.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper),
Univ. med.

Dr. GARAI,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltet- sten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewis- senhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Mit den vollkommensten Heilapparaten der ärztlichen Wissenschaft neuester Errungen- schaften ist die Anstalt versehen.

Dr. PALÓCZ,

em. Spitalarzt, Prof. der Hygiene.
Budapest, IX. Bez., Várház-körut 7.
Ordination: 10-12 und 3-5.
Honorar mässig. * Prospekte gratis u. franko.

In jeder Jahreszeit können benützt werden:

1. Elektr. Lichtbäder (zum Schwitzen u. partielle).
 2. Vibrations-Massage. 3. Thermomassage.
 4. Elektromassage. 5. Wasserkur, Psychrophor.
 6. Mechanotherapie (nach Frenkel und Zander).
 7. Orthopädie. 8. Sonnen-, Luft- und Sand- bäder (im Sommer). 9. Entsprechende Diät- Bestimmung.
- Keine Anwendung schädlich, keine schlechte Nach- wirkung.
Für Damen Frauenbedienung. * Separate Abtheilungen.
(Fremden besorgen wir solche Plätze, wo sie die angeordnete Diät pünktlich einhalten können).

Die vollkommene Einrichtung, ge- wissenhafte, sorgfältige und indi- viduelle (der Natur des Kranken ent- sprechende) Behandlung erklären jene vorzüglichen Erfolge (wir können dies mit den beglaubigten Handzügen der Genesenen beweisen), welche wir selbst bei der Heilung der vorgeschrit- testen Krankheiten, besonders bei Asthma, Fettsucht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Gicht, Magen- leiden, Blutarmuth, Haut-, Nerven-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten bestimmt erzielen können.

Provinz-Agenten

werden aufgenommen gegen hohe Provision zum Vertrieb von Dosen auf Malen- zählungen
Fleissig Sándor,
Bank- und Wechselstube,
Budapest, Erzsébet-körut 2.
Sehr eintäglicher Erwerb, mit der Zeit eventuell mit fixer Gage.

Die Dreyfus-Affairen.

Der Bericht der Strafkammer.

Die Aussagen der Madame Pavs, des Kapitäns Lebrun-Renault und anderer Offiziere.

Paris, 20. April. Der „Figaro“ veröffentlicht heute die Aussage der Geliebten Esterházy's, der bekannten Madame Pavs. Diese Aussage enthält übrigens wenig Interessantes.

Madame Pavs erzählt, wie Esterházy einmal zu ihr sagte: „Ich bin sicher, daß man Dreyfus auch solche Ungebürlichkeiten wie mir angethan hat, nur wird er, dank seinen beherzten Verteidigern, triumphiert und heimkehren, während ich vor der öffentlichen Meinung der moralisch Verurtheilte sein werde.“ Die Zeugin protestirt gegen die Aussage ihrer Concierge und des Untersuchungsrichters Vertulus.

Ferner publizirt der „Figaro“ die Aussagen des Kapitäns Lebrun-Renault und anderer Offiziere, die dem Akte der Degradation beigewohnt hatten.

Ueber das Geständniß Dreyfus' erzählt Kapitän Lebrun-Renault folgendes: „Am 5. Januar 1895 erhielt ich den Befehl, Dreyfus zur Degradation abzuführen. Ich blieb mit ihm bis zur angeordneten Stunde im Bureau des Adjutanten. Dreyfus begann damit, daß er seine Unschuld behauptete und sagte, daß er bei seinem großen Vermögen und seiner schönen Zukunft kein Interesse haben könnte, einen Verrath zu begehen. Er fügte hinzu: „Ich bin unschuldig, und in drei Jahren wird man meine Unschuld anerkennen.“ Der Minister weiß es, und Pavy ist vor wenigen Tagen in meine Zelle gekommen, um mir zu sagen, daß der Minister es wisse. Der Minister wußte, daß, wenn ich Dokumente an Deutschland ausgeliefert habe, dieselben ohne Bedeutung waren und daß es nur geschah, um dafür wichtigere zu erhalten.“ Lebrun-Renault fährt fort: „Hauptmann Attel war bei dieser Erklärung zugegen, er kam und ging. Einige Minuten vor 9 Uhr hat Dreyfus, dem Adjutanten saßen zu dürfen, den Akt der Degradation möglichst abzukürzen: derselbe sei ihm sehr peinlich. Ich verließ das Bureau, sowie der Brigadier mit vier Artilleristen, die Dreyfus abholten. Draußen wurde ich von mehreren aktiven und Reserve-Offizieren, darunter Guérin und Philippe, umringt. Ich wiederholte ihnen die Worte, die Dreyfus gesprochen hat. Dann ging ich in die Offiziersmesse der „Garde républicaine“, um zu dejeuner, und wiederholte meinen Kameraden, unter denen sich Grenier und Duflot befanden, die Erklärung des verurtheilten Dreyfus. Einige Abendblätter brachten die Nachricht, Dreyfus habe mir gestanden. Daraufhin ließ mich Kriegsminister Mercier durch General Gouze am nächsten Tage um halb 8 Uhr früh holen. Ich wiederholte das Geständniß vor General Gouze und dann vor dem Kriegsminister General Mercier, in Folge dessen Antrages ich in das Exil zu gehn, wo mich Conseils-Präsident Dupuy bei dem Präsidenten der Republik, Herrn Casimir-Périer, einführte. Casimir-Périer befragte mich über gewisse Details, über die Haltung Dreyfus' und ob ich mich mit Reportern eingelassen hätte. Ich erwiderte, ich glaube nicht, daß ich dies direkt gethan habe, aber es könnten unter denen, die ich ansprach, wohl auch Journalisten gewesen sein. Ich erhielt hier den Auftrag, Stillstände zu beobachten. Dann trat um 11 Uhr General Mercier in das Kabinett des Präsidenten. Beide konferirten kurze Zeit miteinander, worauf sie in meiner Anwesenheit die bekannte „Gouze“-Note redigirten, derzufolge ich keinem Journalisten etwas mitgetheilt hätte. Bei meiner Heimkehr fand ich die Ordre meines Vorgesetzten Oberst Risbourg vor, mich bei ihm zu melden. Er tadelte mich wegen meiner Indiskretionen und er legte mir fortan Schweigen auf mit den Worten: „Wenn man Sie fragt, werden Sie sagen, daß Sie nichts wissen.“ Ich gehorchte diesem Befehle, und seither sprach ich bloß zu meinen Chefs, wie Gouze, Millet und Cavagnac. General Gouze verlangte von mir im Oktober 1897 eine schriftliche Wiederholung meiner ihm am 6. Januar 1895 gemachten Erklärung. Cavagnac befragte mich im Juli 1898 um den genauen Wortlaut des Geständnisses. Ich theilte ihm den Text einer Aufzeichnung mit, die ich am 6. Januar 1895 in mein Notizbuch gemacht hatte. Er kopirte die Notiz selbst und stellte mir dieselbe zurück. Ich glaube dann, dieses Blatt einige Tage nach Cavagnac's Kammerrede, wobei er seine Kopie verlas, als nimmer unzulässig zu reisen zu können. Ich hatte das herausgerissene Blatt bis dahin aufbewahrt, obwohl ich jedes Jahr das vorherige Notizbuch zu zerreißen pflegte.“

Präsident Loew: Haben Sie über Ihre Mission bei der Degradation einen Bericht oder ein Protokoll abgefaßt?

Kapitän Lebrun: Nein. Ich habe nur den gewöhnlichen Dienstbericht gemacht, nämlich der Dienst begann um diese und endete um jene Stunde, und in die Rubrik „Bemerkungen“ trug ich ein: „Rien à signaler.“

Präsident Loew fragt Lebrun, ob er nicht am Abend nach der Degradation im Moulin Rouge war und dort von dem Geständniß plauderte.

Lebrun: Ich erinnere mich nicht.

Präsident Loew: Welche Bedeutung schrieben Sie den Worten Dreyfus' zu? Haben Sie dieselben als Geständniß eines wirklichen Landesverraths aufgefaßt?

Lebrun: Ich sagte sie als Erklärung seiner Verurtheilung auf. Er entschuldigte sich und erklärte sein Schicksal, aber die Thatfache der ausgelieferten Dokumente blieb doch.

Präsident Loew: Aber vor einem Augenblick sagten Sie uns doch noch: „Ich erinnere mich nicht. Man kann die Worte Dreyfus' ganz gut als Geständniß auffassen. Ich konnte, wenn man mir von einem Geständniß sprach, ganz wohl sagen, daß er mir keines gemacht hat. Ich betrachtete das, was Dreyfus vorbrachte, vielmehr als Entschuldigungen.“

Lebrun: Ich anerkenne nicht minder, daß er mir gestand, Dokumente ausgeliefert zu haben.

Präsident Loew: Ist Cavagnac der Einzige, welchem Sie das Blatt Ihres Notizbuches zeigten?

Lebrun: Ja.

Präsident Loew: Haben Sie die Erklärungen Dreyfus' vor den Herren Casimir-Périer und Dupuy wiederholt?

Lebrun: Nein. Ich gab Ihnen bloß die Einzelheiten des anderen Theiles unserer Konversation. Sie fragten mich nicht um das Geständniß, Sie fragten mich nur, ob ich mich mit Journalisten eingelassen hätte, und ich glaube, Sie legten Gewicht darauf wegen des „Figaro“-Artikels, wo von dem Vordereau die Rede war, daß man im Papierforbe einer Volkschaft gefunden hatte.

Präsident Loew: Ueber welchen Theil Ihrer Konversation mit Dreyfus haben Sie Herrn Casimir-Périer Einzelheiten geliefert?

Lebrun: Ich erinnere mich nicht mehr genau.

Die Aussagen der hierauf vernommenen Offiziere enthalten nichts Wesentliches.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. April. (Der Stuttgarter Sozialistenkongress) hat bekanntlich ausgesprochen, daß er die „revolutionären Bestrebungen“ verhorresziert und daß die Sozialdemokratie im Wege der Gesetzgebung und der reformirenden Volkserziehung den sozialen Staat vorzubereiten habe. Auf Antrag Webers befaßte sich der Kongress auch mit der Arbeiterfrage in Ungarn und Italien und faßte eine Resolution, die ob ihres scharfen Tones ziemliches Aufsehen erregte. „Nepava“ reproduzirte den auf die Arbeiterfrage in Ungarn bezüglichen Beschluß des Sozialistenkongresses und ließ diesem einen aus der Feder des Tischlergehilfen K. Saly stammenden Kommentar anfügen, den die Oberstaatsanwaltschaft infrimirt, weil er angeblich das Vergehen der Aufreizung zum Massenbuh enthielt. Die Verfolgungen — so heißt es in der Resolution des Stuttgarter Sozialistenkongresses —, welche die ungarische und italienische Regierung gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen und andere oppositionellen Parteien in Szene gesetzt haben, rufen ob ihrer Grausamkeit und Niedrigkeit die Entrüstung aller gerecht fühlenden Menschen hervor. So kommt es, daß die entsetzliche Situation der unteren Volksschichten in Ungarn und Italien das arbeitende Volk zu massenhafter Auswanderung veranlaßt aus dem Vaterlande, welches dem Proletariat nichts Anderes bietet, als Noth und Entbehrung, Unterdrückung und graumächtige Ausbeutung. Derartige Verhältnisse züchten Messerhelden und Attentäter, wie Lukeni.“

„Nepava“ resumirt die über dieses Thema in Stuttgart geführte Debatte und macht nach Reproduzierung der Resolution unter Anderem die Bemerkung: „Das ist das Urtheil, welches von der Arbeiterschaft des Auslandes, von der ganzen gebildeten Welt über die grausamen Feinde der Arbeiterklasse gefällt wurde.“

Gegen den Autor dieses Artikels, dem Tischlergehilfen Koloman Saly, wurde das Brekverfahren eingeleitet und heute fand in dieser Angelegenheit unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Hittay die Schlichtungsverhandlung statt. Jurymitglieder waren: Dr. Eduard Környei, Berthold Dólya, Dr. Franz Dörscher, Marcell Neuschloß, Dr. Géza Adamo, Wilhelm Freund, Dr. Sigmund Hajós, Dr. Deßler Nagy, Dr. Béla Küffer, Joseph Domby, Koloman Berkes und Stephan Debrecezy. Die Verhandlung war von kurzer Dauer. Nachdem der Angeklagte die Anwartschaft des infrimierten Artikels eingestanden hatte, ergriff Staatsanwalt Dr. Daróczy das Wort zur Begründung seiner Anklage. Den Verteidiger Dr. Alexander Polacsik löstete es keine große Mühe, die Unhaltbarkeit der Anklage nachzuweisen. Die Jury erkannte einstimmig auf nichtschuldig, worauf das Preßgericht ein freisprechendes Urtheil fällte.

(Der Blumenregen der Primadonna.) Vor einigen Jahren war Aranta Sugár Primadonna des Großwärdiner Theaters und erklärte die Geliebte des dortigen Publikums. Gelegentlich ihres Benefizabends war Ar. Sugár Gegenstand der herzlichen Ovationen. Vom Orchester aus wurden ihr ein Sparkassenbuch, mehrere Sieghörner, Kanarienvögel u. überreicht und plötzlich öffnete sich auch noch die Schleusen des Schnürbodens und es ging über die Primadonna ein halbständiger Blumenregen nieder. Ar. Sugár strahlte vor Freude über diese großartige Huldigung. Ihre Freude vermünderte sich aber um ein Bedeutendes, als ihr einige Tage später die Rechnung für den Blumenregen von einem Großwärdiner Gärtner präsentirt wurde. Fräulein Sugár war nun über ihre Verehrer, für die sie die Rechnung bezahlen sollte, entsetzt und erschien auch nicht zu der in Folge der Klage des Gärtners anberaumten Verhandlung, weshalb sie kontumazirt wurde. Da Ar. Sugár mit einem ärztlichen Zeugniß nachwies, daß sie krank gewesen, fand gelten in dieser Angelegenheit eine neue Verhandlung statt. Der Vertreter des Gärtners deponirte bei dieser Gelegenheit auf Befragen des Richters, daß Fräulein Sugár den Blumenregen selbst bestellt habe. Der Vertreter der Schauspielerin beämpfte diese Behauptung energisch und machte sich erbötig, eine Anzahl von Zeugen zu führen, welche damals Ar. Sugár vernommen, so daß es ganz überflüssig gewesen wäre, daß sie sich auf eigene Kosten einen Blumenregen veranlaßte. Der Richter vertagte die Verhandlung, um die

damaligen Bewunderer des Fräuleins Sugár einzunehmen.

Arad, 20. April. (Destrauktion im Arader Steueramte.) Heute begann die zweite Schlussverhandlung gegen den Arader Steueramtsdestrauktanten Ferdinand Vács und dessen Mitangeklagte Moriz Scheinberger, Géza Király, Michael Czeglédy, Paul Vognár, Nikolaus Prodánovics, Paul Kovacs, Rudolf Tenner und Moix Bérczi. Gelegentlich der ersten Schlussverhandlung, welche am 30. Juni 1898 begonnen und bis 25. Juli fortgesetzt wurde, legte Vács ein Geständniß ab, wonach er 63,337 fl. und 95,000 fl. destrukirt habe, daß er aber von dieser Summe dem mitangeklagten Moriz Scheinberger 57,000 fl. gegeben habe. Auch wurde damals konstatiert, daß Vács auf die seiner Obhut anvertrauten Werthpapiere bei der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Arad ein Darlehen von 70,000 Gulden aufgenommen habe. Am zweiundzwanzigsten Tage der Verhandlung simulirte Vács Wahnwitz, er hielt Vorträge über das perpetuum mobile und andere verfluchte Erfindungen, worauf der Gerichtshof beschloß, den Geisteszustand des Angeklagten gerichtsärztlich untersuchen zu lassen. Der Angeklagte wurde nach Budapest überführt, wo die gerichtsärztliche Untersuchung feststellte, daß Vács geistig gesund sei und bei Verübung seines Verbrechens vollkommen zurechnungsfähig war. Bei der heute beginnenden zweiten Gerichtsverhandlung fungirte wieder Dr. Ludwig Fabian als Präsident. Die Anklage vertritt Staatsanwalts-Substitut Ladislaus Domokos; in die Verteidigung theilen sich: Dr. Karl Szalay für Vács, Dr. Karl Rojenberg für Scheinberger, Dr. Alexander Nagy für Géza Király, Dr. C. Stephan Pop für Paul Vognár, Nikolaus Proganovits und Paul Kovács, Dr. Moriz Steinhardt für Rudolf Tenner und Dr. Stephan Briegl für Moix Bérczy. Von den heutigen Zeugeneinvernahmen boten nur die des Kellnerageten Johann Kmetzko, welche sich auf den Mitangeklagten Scheinberger bezogen, Interesse. Unter allgemeiner Heiterkeit erzählt der Zeuge, daß Scheinberger immer so wohlhabend war, mit dem Gelde nicht sparte, ein gewaltiger Kartenpieler war, der wegen einer Färbepartie selbst weite Fahrten nicht scheute u. Der Staatsanwalt legt eine Ansichtspostkarte vor, auf welcher Scheinberger Vács nach der Destrauktion verständigte, daß er nicht nach Pest kommen kann. In geschlossener Sitzung wurden pikante Details über die bei Vács veranstalteten Gelage zutage gefördert. Nachmittags fanden unwesentliche Zeugenauslagen statt. Die Schlussverhandlung dürfte mehrere Wochen dauern.

(Johann Krivány.) In Arad bildet der zu trauriger Verühmtheit gelangte ehemalige Kassier des Waisenstuhls Johann Krivány wieder einmal den allgemeinen Gesprächsstoff, und zwar diesmal wegen seiner Erkrankung. Seitdem man Krivány bekannt gegeben hat, daß man ihn mit seiner Frau konfrontiren werde, befindet er sich in hochgradiger Aufregung, die auf seinen Gesundheitszustand nicht ohne schädlichen Einfluß geblieben ist. Der Untersuchungsrichter Géza Nyiró ließ sich aber durch die Klagen Krivány's nicht von seinem Vorhaben abbringen und wollte Krivány durch zwei Gendarmen zur Konfrontation abholen lassen. Diese fanden den Häftling in einem beklagenswerthen Zustande. Der Untersuchungsrichter ließ nun Krivány durch zwei Aerzte untersuchen, und es stellte sich heraus, daß Krivány, der über heftige Schmerzen klagte, diesmal nicht gelogen habe. Inzwischen ist die schon seit zehn Monaten im Gange befindliche Disziplinaruntersuchung gegen die suspendirten Komitatsbeamten, darunter den Vizegespan und den Oberfiskal, noch immer nicht zum Abschluß gebracht. Da aber die Agenden dieser Beamten unter die übrigen Beamten aufgetheilt werden mußten, läßt die Verwaltung des Komitats selbstverständlich Manches zu wünschen übrig. Letzthin hat der Verwaltungsausschuß des Komitats zur Abstellung dieser Mißere auf Antrag des Vizegespan-Stellvertreters Ludwig Dálnoky-Nagy den Beschluß gefaßt, im Interesse der Verwaltung des Komitats an den Minister des Innern behufs dringlicher Erledigung der Disziplinarangelegenheit eine Eingabe zu richten.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. April.

(Die Schiffahrtstagen beim Eisernen Thor.) Die böswillige Geste, die in Oesterreich in dieser Angelegenheit inszenirt wurde, dauert ungeschwächt fort. Es werden allerlei erfundene Nachrichten verbreitet über eine in dieser Angelegenheit in Aussicht stehende Aktion fremder Mächte, um solcherweise die eigene „Entrüstung“ umso erklärlicher erscheinen zu lassen. So schreibt heute das „Arbblt.“: „In den letzten Tagen sind, wie wir hören, die Noten der rumänischen und der kroatischen Regierung betreffs der ungarischen Schiffahrtsgeldern des Eisernen Thores an unser auswärtiges Amt abgegangen. Die rumänische Regierung legt, einer Bukarester Meldung zufolge, gegen die Einhebung jener Gebühren umso dringlicher Verwahrung ein, als vor Allem erst festzustellen wäre, ob die Regulirungsarbeiten überhaupt schon so ganz abgeschlossen sind, wie dies zur Einhebung von Gebühren Voraussetzung ist. Im Uebrigen wird auch für den Fall des wirklichen Abschlusses der Regulirungsarbeiten die vorherige Einigung mit den Uferstaaten über Anlage und Ausmaß des Gebührentarifs vor dessen Aktivierung als unerlässlich bezeichnet. Die Verwahrung der kroatischen Regierung soll im Namen der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft erfolgt sein.“ Es ist bedauerlich, daß das Organ des auswärtigen Amtes so schlecht hört. Denn die Meldung, daß die an dem Donauverkehr interessirten Staaten bei

Seite 8
ische
-Fabrik
HHORN,
pest,
lagasse 5.
atalog sende
n gratis u.
100964
Diese Salbe
entfernt
Quare im
er. ist voll
Spur zurück
träge gegen
tötet effel-
3. St. J.
el
hützt
Tischler-
Frühjahr-
prieht, lassen
na mit ihrem
Materialie
e- und
tungen
den geehrten
nd zu wirklich
fflicher Ga-
den Publikum
hützt
ew-York,
sendung von
Nr. 1.
Oper).
I,
he, Blatts
its und
ehandelt
eraltet-
elektri-
gewiss-
irt der
undert
äßig.
s von
sofort
genten
ommen gegen
zum Vertrieb
enzählungen
ándor,
schleifstube,
et-körut 2.
er Erwerb,
entuell mit
ge.

unserem Ministerium des Neuern Vortreffens... gegen die am Eisernen Thor einzuhebenden...

(Das Petroleumkartell.) Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Petroleumraffinerien...

(Verkehr auf den ungarischen Staatsbahnen.) Auf den Stationen der kön. ungar. Staatsbahnen...

(Der Mehlverkehr über Finnland.) Gestaltete sich folgendermaßen: Es wurden verschifft 4661 Tonnen Mehl...

(Insolvenz der Vácvidéki népbank.) Dieses Institut, welches schon längere Zeit gegen materielle Schwierigkeiten anzukämpfen hat...

(Südbahn.) In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn wurde beschlossen, der Generalversammlung der Aktionäre pro 1898 die Verteilung einer Dividende von einem Franc...

(Der Zuckereport über Finnland.) Der Landbesitzer in der ungarischen Zuckerfabrikanten hat sich an den Handelsminister...

Handelsminister angeordnet, daß die Zuckereinfuhren in Zukunft nach Thunlichkeit im Freihafen magaziniert werden sollen.

(Deputation bei den Ministern.) In Angelegenheit des Ausbaues der Linien Komorn-Neuhäusel und der Neuhäusel-Függelbahn...

(Bahnverbindung zwischen dem Schwarzen und dem Adriatischen Meer.) Der serbische Gesandte Nowakowitsch überreichte gestern der Botschaft...

(Der Wärfenrath) hat angeordnet, daß von heute angefangen die Aktien der Wiener Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft...

(Konkurse im Orient.) In Philippopel: gegen Gebrüder Dikareff, Weiß- und Modewarenhändler; in Bukarest: gegen die dortigen Firmen George Tanarescu, Konditor...

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Farago Lajos, Handelsfrau in Segedin...

Berlin, 20. April. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 222., Lombarden 26.37, Franzosen 153.62, Duschtiehrader...

Frankfurt, 20. April. (Händlerverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 221.60, Südbahnaktien 26.20, Staatsbahn 153.40...

Hamburg, 20. April. (Schluß.) 4.2-prozentige Silberrente 100.10, österreichische Kreditaktien 222., 1860er Lose 147., österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 154., Südbahn 26.25...

Paris, 20. April. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 151., vierprozentige österreichische Goldrente 101.40, vierprozentige ungar. Goldrente —, österr. Länderbank 502., Banque de Paris 1077., dreiprozentige franz. Rente 102., Italiener 95.30, Ottomanbank 577., französische amortisierbare Rente 100.40, 3-prozentige Rente 103.62, österreichische Bodenrente —, Alpine Montan 520., türkische Tabak-Aktien 285., Natl.

London, 20. April. Englische Consoles 110 1/8, Südbahn —.

Berlin, 20. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Hafer per loco Am. —, Rüböl per loco Am. —, Spiritus per loco Am. 40.10.

Stettin, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Rüböl per April —, Spiritus per loco Am. 38.50.

Breslau, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 16.10, gelber Weizen loco 16., Roggen loco 14.10, Hafer loco 12.80, Raps loco —, Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer per April 57.10, mit 70 Rm. Konsumsteuer per April 57.60, Mais per 100 Kilo 12.75.

Paris, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per Mai 21.30, per vier Monate vom Mai 21.15, per letzten vier Monate 20.45. — Roggen per laufenden Monat 13.60, per Mai 13.85, per vier Monate vom Mai 13.50, per letzten vier Monate 13.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.80, per Mai 43.20, per vier Monate vom Mai 43.45, per letzten vier Monate 28. — Rüböl per laufenden Monat 48.75, per Mai 49.25, per vier Monate vom Mai 49.50, per letzten vier Monate 50.75. — Spiritus per laufenden Monat 45.25, per Mai 43.75, per vier Monate vom Mai 43.25, per letzten vier Monate 39.25. Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl still, Rüböl ruhig, Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 20. April. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 16 fl. 60 kr. Gelb, 16 fl. 80 kr. Weiß.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. April.) (Privat-Telegramm.) Obwohl die Saatenlandsberichte aus beiden Reichshälften befriedigend lauten, hat sich heute die Stimmung doch etwas freundlicher gestaltet. Der Export auf Mai-Juni-Weizen ist bis auf 14 kr. zusammengeschrunken. Die Engagements werden vielfach prolongirt, indem die laufende Sicht realisiert, dagegen Mai-Juni-Weizen gekauft wird. Mais war wesentlich fester. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 80 kr., 8 fl. 81 kr. und 8 fl. 76 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 57 kr., 8 fl. 56 kr., 8 fl. 61 kr. und 8 fl. 59 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 29 kr., Roggen per Frühjahr zu 7 fl. 62 kr. bis 7 fl. 61 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 4 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 76 kr. bis 4 fl. 78 kr. August-September-Raps notierte 11 fl. 90 kr. bis 12 fl.

(Budapecster Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 20. April betrug 2424 Stück, und zwar: 1349 Stück ungarische Ochsen, 498 Stück ungarische Kühe, 418 Stück serbische Ochsen, 6 Stück serbische Kühe, 119 Stück Stiere, 34 Stück Büffel. In Folge kleineren Auftriebes verlief das Geschäft für gute junge Waare etwas angenehmer, während alte Musterochsen schwer veräußert waren. Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 29 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise zu 32 fl., mittlere Mastochsen von 24 fl. bis 27 fl., mindere Ochsen von 21 fl. bis 23 fl., serbische und böhmische von 20 fl. bis 28 fl., ungarische Kühe von 21 fl. bis 28 fl., farbige Kühe von 22 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise zu 33 fl., Büffel von 18 fl. bis 22 fl., Stiere von 22 fl. bis 32 fl. — Schafmarkt vom 17. April. Auftrieb 100 Stück Schafe. Preise: bessere Qualität von 22 kr. bis 23 kr. per Kilogramm Lebendgewicht; bessere Qualität von 19 fl. bis 22 fl. per Paar. — Stechviehmarkt vom 18. April. Zuführt wurden 1414 Stück lebende Kälber, 56 Stück Jungvieh, 25 Stück Lämmer. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 34 kr. bis 39 kr., mindere Kälber von 25 kr. bis 30 kr., Jungvieh von 20 kr. bis 23 kr., Lämmer von 4 fl. bis 6 fl. per Paar.

Budapest, 19. April. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontrollmarktes. — Vorrath am 19. April 99 Stück, neuer Auftrieb 478 Stück, Gesamtauftrieb 577 Stück, verpackt für den Budapecster Konsum 429 Stück, noch zurückgeblieben 148 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 40 kr. bis 44 kr., 120-180 Kilogr. schwere 50 kr. bis 52 kr., 220-280 Kilogr. schwere 49 kr. bis 52 kr., 320-380 Kilogr. schwere 48 kr. bis 51 kr., 400-500 Kilogr. schwere 44 kr. bis 47 kr.

Steinbruch, 20. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 18. April 41,150 Stück, am 19. April wurden 579 Stück zugeführt und 479 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 20. April ein Stand von 41,250 Stück. — Wir notiren: Waffenschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 46 bis 46 1/2 kr., mittlere von 46 1/2 bis 47 kr., junge schwere von 50 kr. bis 51 kr., mittlere von 49 kr. bis 49 1/2 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 48 kr. bis 48 1/2 kr., mittlere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., leichte von 46 kr. bis 47 kr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 20. April.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 4226 Stück Kälber, 1430 Stück lebende Schweine, 1362 Stück Weidner-Schweine, 229 Stück Weidner-Schafe und 2607 Stück Lämmer. Die Zufuhren sind für den Bedarf zu groß und tendiren deshalb Kälber bei rückgängigen Preisen und schwerfälligem Geschäft sehr matt; Weidner-Schweine aller Qualitäten fest und Preise etwas höher als in der Vorwoche. Lämmer sind matt bei unveränderten Notirungen. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 36 fr. bis 44 fr., Prima von 46 fr. bis 54 fr., Hochprima von 55 fr.

Consols 110 1/2, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

... Markt, ...

bis 60 kr., ausnahmsweise 62 kr., Jungschweine von 40 kr. bis 47 kr., Weidner schwere Schweine von 46 kr. bis 54 kr., Prima Frischlinge von 50 kr. bis 56 kr., Weidner-Schafe von 38 kr. bis 45 kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 13 fl. per Paar.

Prag, 20. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Inzergehalts von 88 Prozent franco Aufzug, zur sofortigen Lieferung 14 fl. 24 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 75 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 20. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 85 Pf., per Mai 10 M. 90 Pf., per August 11 M. 2 Pf., per Oktober-Dezember 6 M. 75 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 20. April.

Die heutige Börse hat wohl eine freundlichere Physiognomie angenommen, aber das Geschäft ist ebenso still und belanglos geblieben wie in den letzten Tagen, und darum haben sich auch die etwas gebesserten Kurse nicht behauptet. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 4%, ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1884er Lose, 1884er Aktien, 1884er Aktien, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 355.25, ungarische Kreditaktien 379.50, Anglobank-Aktien 152, Bankverein 267, Unionbank 304, Länderbankaktien 237.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 360.75, Lombarden 56.37, Elbethalbahn 263.25, Nordwestbahn 250.50, Rima-Muráner 306.50, Tabakaktien 133, Alpine 241.40, Montante 100.85, ungarische Kronenrente 97.45, Türkenlose 62.90, Marknoten 58.97 per Kasse, Napoleond'or 9.55 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. April. Auch heute war der Verkehr an der Effektenbörse enge begrenzt, die Stimmung war zumeist ruhig und die internationalen Werte oszillierten nur schwach. Auf dem Lokalmarkt war das Geschäft äußerst gering. Die Nachbörse brachte keine Aenderung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 381.50 bis 380.25, Rima-Muráner zu 306.25 bis 305, österreichische Kreditaktien zu 357.80 bis 357.40, Südbahn zu 56.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 362.10 bis 361.70, Salgó-Tarjánier zu 575, Stadtbahn zu 222.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 97.45, vereinigte hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 1157.50, vaterländische Sparkasse-Aktien zu 970, ungarische Asphaltaktien zu 207, Salgó-Tarjánier zu 576 bis 575, Stadtbahnaktien zu 222.25 bis 221. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 381 bis 380, ungarische Hypothekbank zu 241.25 bis 241, Rima-Muráner zu 306 bis 305, Budapester Straßenbahnaktien zu 375.75 bis 374.50, österreichische Kreditaktien zu 357.50 bis 357, Südbahn zu 56.90 bis 56, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.90 bis 361.50. — Zur Erklärung notierten: Oesterreichische Kreditaktien 357.50. — Bräutigamgeschäft: Anstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 25 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per Ultimo Mai 8 fl. 50 kr. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige auswärtige und Wiener Notierungen flau, der Verkehr mäßig. Es wurden umgefest: Oesterreichische Kreditaktien zu 357.20, 355.50 und 353.90.

ungarische Kreditaktien zu 380.25 bis 379.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.60, 360.75 und 361. Rima-Muráner zu 307.25, 304.25, 306.25, 305.50 und 306. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 355.85.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute höchst beschränkt, das Geschäft eröffnete wieder in flauer Tendenz, die Kaufkraft war mäßig und beschränkte sich nur auf Wagnonware, wobei die Preise mit 5 bis 10 Kreuzer zurückgingen. Für Roggen war die Nachfrage heftiger und wurden eine tausend Meterzentner zu unveränderten Preisen aus dem Markt genommen. In anderen Getreidesorten war schwacher Verkehr und blieben die Preise unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen: T. Heiß: 100 Mtr. 79.8 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.6 R. zu fl. 9.52 1/2, 100 Mtr. 79.8 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.40, 250 Mtr. 79.7 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.6 R., 100 Mtr. 78.5 R., 100 Mtr. 79.5 R. und 100 Mtr. 79.8 R. zu fl. 9.52 1/2, 400 Mtr. 79.5 R. zu fl. 9.50, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 9.50, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.50, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 9.50, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 9.30, 100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 9.42 1/2, 450 Mtr. 78.3 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.20, 100 Mtr. 77.3 R. zu fl. 9, 100 Mtr. 77.3 R. zu fl. 8.90, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 9.45, 150 Mtr. 79 R. zu fl. 9.10, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.10, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.30, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 9.10, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 9.25, 300 Mtr. 77 R. zu fl. 9.12 1/2, Alles per drei Monate, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 9, per Kasse. — Oberungarischer: 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.30, per drei Monate. — Valachischer: 2000 Mtr. 77.5 R. zu fl. 6.87 1/2, per drei Monate, transite.

Roggen: 200 Mtr. zu fl. 7.10, per drei Monate, 500 Mtr. zu fl. 7.10, 400 Mtr. zu fl. 7.05, 200 Mtr. zu fl. 7.05, 300 Mtr. zu fl. 7, 100 Mtr. zu fl. 6.85, Alles per Kasse.

Hafers: 200 Mtr. zu fl. 5.90, 200 Mtr. zu fl. 5.95, 100 Mtr. zu fl. 6.07 1/2, Alles per Kasse.

Termine. Fortgesetzt höheres Newyork besetzte die Stimmung, und nachdem auch wenig gekündigt wurde (2000 Meterzentner), stiegen Preise für April circa 15 Kreuzer, für Mai 8—10 Kreuzer, für Oktober 5—6 Kreuzer. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu fl. 8.55, fl. 8.63 und fl. 8.61, Weizen per Mai zu fl. 8.54, fl. 8.61 und fl. 8.59, Weizen per Oktober zu fl. 8.17 bis fl. 8.20, Mais per Mai zu fl. 4.49, fl. 4.51 und fl. 4.50. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu fl. 8.63 bis fl. 8.69, Weizen per Mai zu fl. 8.60, fl. 8.63 und fl. 8.62, Weizen per Oktober zu fl. 8.21 bis fl. 8.23, Mais per Mai zu fl. 4.50 bis fl. 4.48. — Abends schlossen: Weizen per April zu fl. 8.68 Geld, fl. 8.70 Waare, Weizen per Mai zu fl. 8.62 Geld, fl. 8.63 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.22 Geld, fl. 8.24 Waare, Mais per Mai zu fl. 4.48 Geld, fl. 4.48 Waare, Hafer per April zu fl. 5.74 Geld, fl. 5.76 Waare, Hafer per Oktober zu fl. 5.43 Geld, fl. 5.45 Waare, Roggen per Oktober zu fl. 6.52 Geld, fl. 6.54 Waare.

Gekündigt wurden 2000 Mtr. Weizen zur Uebernahme per 25. April.

Produktengeschäft. Der Verkehr ist gering. Verkauf wurden: Pfälzern verbijde Waare zu fl. 8 transito und hosiijde zu fl. 10.25. — Amtlich notierten: Schweinefett Budapester fl. 52.50 Geld, fl. 53.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstüdjige fl. 43.— Geld, fl. 43.50 Waare, Budapester Stadtwaare, dreistüdjige fl. 45.50 Geld, fl. 46.— Waare, geräuchert fl. 49.50 Geld, fl. 50.— Waare. — Pfälzern (effektive Waare): hosiijde 1898er 120stüdjige fl. 9.25 Geld, fl. 9.50 Waare, 100stüdjige fl. 10.— Geld, fl. 10.25 Waare, 85stüdjige fl. 12.75 Geld, fl. 13.— Waare, serbische Waare-Qualität fl. 7.75 Geld, fl. 8.— Waare, serbische 100stüdjige fl. 8.75 Geld, fl. 9.— Waare, 85stüdjige fl. 12.50 Geld, fl. 12.75 Waare. — Pfälzern (effektive Waare): slawonisches, 1898 fl. 13.50 Geld, fl. 14.50 Waare, serbisches 1898er fl. 12.50 Geld, fl. 13.— Waare. — Kleefaat: Luzerner ungarische 1898er fl. 42.— Geld, fl. 52.— Waare, Rothflee Kleuförniger 1898er fl. 37.— Geld, fl. 39.— Waare, mittelförniger 1898er fl. 40.— Geld, fl. 45.— Waare, grobförniger 1898er fl. 45.— Geld, fl. 50.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Banater, T. Heiß, Bester Boden, Weissenburger, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Vácskaer, 74 R. fl. 8.90—8.95, 75 " " 8.95—9.—, 76 " " 9.—9.10, 77 " " 9.15—9.25

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Roggen Ia, 70—72 R. fl. 7.05—7.20, Roggen IIa, 60—62 R. fl. 6.90—7.05, Gerste, Fentler, 60—62 R. fl. 6.20—6.55, Gerste, Brenner, 62—64 R. fl. 6.60—7.40, Gerste, Brauer, 64—66 R. fl. 7.60—8.40, Hafer, 39—41 R. fl. 5.80—6.15, Mais, Banater, 4.45—4.55, Mais, anderer, 4.35—4.45, Rohkress, 11.25—12.—, Hirse, 4.15—4.45

Table with 2 columns: Name and Price. Includes Termine, Weizen per April, 8.62—8.64, Weizen per Mai, 8.60—8.62, Weizen per Oktober, 8.19—8.20, Roggen per April, 7.10—7.20, Roggen per Oktober, 6.49—6.51, Mais per Mai, 4.50—4.51, Mais per Juli, 4.61—4.62, Hafer per April, 5.77—5.79, Hafer per Oktober, 5.43—5.45, Rohkress per August, 11.80—11.90

Budapest, 20. April. (Spiritus.) Nothspiritus notirt fl. 16.25 Geld, fl. 16.50 Waare.

Getreide- und Viehverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 18. April Abends 6 Uhr bis 19. April Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingeladenen und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Viehmengen:

Table with 4 columns: Name, Eisenbahn, Schiffe, Total. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Name, Eisenbahn, Schiffe, Total. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with 4 columns: Name, Eisenbahn, Schiffe, Total. Includes Weizen, Roggen, Gerste.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Name, Centimeter, Centimeter. Includes Am, Scharing, Danau, etc.

Parád gyógyfürdő (Heves vármegyében). Természetes arzénos vasas gyógyviz, vasas timsós fürdővíz, gyógyvizes kénos és vasas savanyúvíz-forrásokkal. hidegvíz-gyógyintézetel. Előevad május 15-től június 15-ig, fő-évad június 15-től aug. 20-ig, utóevad aug. 30-tól szept. végeig tart. — Bővebb felvilágosítással és ingyen prospektussal szolgál a fürdőigazgatóság.

Ein israelitischer Koch od. Köchin gesucht. Für mein feines Restaurant in Mannheim suche ich einen tüchtigen isr. Köchendorf oder Köchin, gutes Gehalt und Heilberglung. Jequirre und Photographie bitte einzulenden. Eduard Weil, Logen-Restaurant, Mannheim. 12.000 Rosenkulturen, Feketehalom, Brasso m.

DR. JOSEF S KONZENTRIERTES MALZ-EXTRAKT. Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veralteten Husten, ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organen zu empfehlen, auch höchst angenehm zu nehmen. Preis per Flasche 1 fl., bei 5 Flaschen franko. Zu haben in allen Apotheken u. Speereiwaren-Geschäften. General-Depôt für Ungarn: Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

Allerlei.

(Die jüngst verstorbene Prinzessin Rainilai von Hawaii) hat drei Tage vor ihrem Tode testamentarisch über ihr Vermögen, das zehn Millionen Dollars an Mobiliarvertheilungen und gegen dreißig Millionen an Ländereien und Häusern beträgt, verfügt. Ihrem Vater, Hon. Archibald Scott Cleghorn hinterließ sie ein Drittel, ihrem Oheim Hon. Duncan Scott Cleghorn und ihrer Tante Hon. Mrs. Mary Georgiana Davis ein zweites Drittel der vorhandenen Geldvertheilungen und Werthpapiere. Das letzte Drittel derselben ist verschiedenen Gemeinden auf den hawaiischen Inseln, humanitären, wissenschaftlichen und kirchlichen Instituten ohne Unterschied der Konfession gewidmet. Von den Ländereien testierte die junge Prinzessin den großen, von der Prinzessin Ruth Keelikouani ererbten Landkomplex mit Schaatzucht im Werthe von vier bis fünf Millionen auf der Insel Molokai, der Station für Seetrunkene daselbst. Sämmtliche übrigen Plantagen, Villen und Realitäten auf den Inseln Oahu, Hawaii und Maui, einschließlich der von der Königin Emma ererbten Ländereien, sowie ihre Gemälde, Juwelen und sonstigen Kostbarkeiten von historischem Werthe hinterläßt die Prinzessin ihrer Tante, der Königin Wilhelmine, mit der Bestimmung, einen verheiratheten Verwandten, der einen oder mehrere Söhne besitzt, und den Titel Prinz von Hawaii erblich anzunehmen hat, zu adoptiren und nach ihrem Ableben diese Güter zu hinterlassen. Von ihrem Bräutigam, Mr. Alfred William Strong, nimmt die Prinzessin in rührenden Worten Abschied und testiert ihm alle Geschenke, die er ihr gemacht, ihre Briefe und Bücher, sowie werthvolle Andenken.

(Das Pariser Theaterpublikum) ist im Allgemeinen sehr empfänglich und dankbar. Wie gern gehört es den unbegründeten Anregungen der Clique, um jedes effektvolle Wort und jeden Abgang bei offener Szene laut zu beklatschen! „Doch wehe, wenn es losgelassen...“ muß man auch hier sagen. Dann ist es nämlich auch der größten Ungerechtigkeiten und der empörendsten Grausamkeiten fähig. Die Influenza fordert gerade jetzt auch auf der Bühne zahlreiche Opfer und bringt allerlei Verlegenheiten mit sich. Eines derselben ist die vielbeliebte Hégane. Nach drei oder vier Mißerfolgen und halberfolgen hatte sie endlich in der „Madame de La Fayette“ von Moreau wieder einmal eine Rolle gefunden, die ihrem Naturell ganz entsprach, und da das Stück auch nicht übel ist, so füllte sich das Theater wieder an jedem Abend. Aber schon nach wenigen Tagen mußte sie aussetzen, weil sie von der Influenza befallen wurde. Kaum hergestellt, nahm sie ihre Rolle wieder auf, fühlte sich aber so schwach, daß am Samstag die Vorstellung über eine halbe Stunde in Frage stand. Die Verzögerung erregte die Ungebuld des Publikums, und als nun endlich der Vorhang aufging, ließ es die Schauspieler seinen Unwillen durch so viel Zwischenrufe fühlen, daß die ersten Szenen unverständlich blieben. „Warum macht man keine Anzeige?“ — „Wir verlangen den Regisseur.“ — „Zuviel Saas gène!“ — „So ist es immer im Vaudeville.“ Das waren die Rufe, die dominierten. Es blieb nichts übrig, als den Vorhang fallen und durch den ersten Darsteller Guity die Entschuldigungen der Direktion und der erkrankten Frau Hégane aussprechen zu lassen. Doch auch damit war das Publikum nicht zufrieden. Seine beleidigte Würde verlangte den Regisseur in Frack und weißer Binde, der endlich nach längerem Lärm erschien und einige unverständliche Worte stammelte. Der Vorhang hob sich wieder und die Schauspieler jubelten fort. Neuer Lärm. „Von vorn, von vorn! Wir haben den Anfang nicht gehört!“ — Wieder mußten die

Darsteller nachgeben und die ersten Szenen wiederholen. Mit größter Ausdauer hielt Frau Hégane Stand und spielte ihre Rolle mit vollem Talent bis zu Ende. Am anderen Tage freilich konsultirte der Arzt eine solche Verschlimmerung ihres Zustandes, daß er ihr eine Woche vollkommener Ruhe zur Pflicht machte. Welche Genugthuung für das empfindliche Publikum! — In den Varietés ward nicht der plötzlich erkrankte erste Darsteller Braheur zum Vertretter des supinden Publikums, sondern sein gutwilliger Stellvertreter Demay; hier hatte die Direktion zum Voraus für eine Doppelbesetzung in der Titelrolle des „Vieux Marcheur“ von Zavedan gesorgt, aber diesem Sofias, der die Rolle innehatte, ein Gastspiel in Brüssel gestattet, weil Braheur von Gesundheit zu frohen schien. Plötzlich meldete sich dieser am Morgen infanzirt. Der Direktor stürzte zu Demay, der sich durch ein besonders gutes Gedächtniß auszeichnet und das Stück mehrmals gesehen hat, und fleht ihn an, die Abendnahme zu retten. Die Kollegen unterstützen die Bitte, und Demay opfert sich auf. Er spielt den Umständen nach sehr gut, aber statt Dank zu ernten sieht ihn das Publikum, obgleich es vom Sachverhalt unterrichtet und ihm die Rückzahlung der Plagiatpreise angeboten worden war, unbarmherzig aus. Unso demonstrativer beklatscht es dafür die ausgezeichnete Jeanne Granier. Diese bewies nun ebenbürtig Geistesgegenwart wie kameradschaftlichen Sinn, indem sie in folgender Weise dem Publikum seinen Unverstand zu Gemüthe führte: Nach dem ersten Akte zweimal hervorgerufen, erchien sie das zweite Mal mit ihrem ausgepfiffenen Partner und richtete coram publico eine kleine Standrede im Tone ihrer Rolle an ihn: „Merci, mon vieux, tu nous à rendu à tous un bon service, tout de même!“ Mit diesen Worten drehte sie das Publikum wie einen Handschuh um und die Vorstellung verlief von da an in der schönsten Harmonie.

(Wie macht man sich ein anderes Gesicht?) Aus den häßlichsten Menschen können nach der Behauptung Erfahrener, durch richtige Anwendung der Schminke, auf leichte Art ganz hübsche Leute werden. Hier ein paar drastische Beispiele: Wie macht man aus einem mageren Gesicht ein dickes? — Man legt auf der Höhe des Nasenbeines eine kreisrunde Fläche in Roth an und läßt sie nach unten hin lichter werdend verlaufen. — Wie macht man eine große Nase kleiner? — Man schminnt nur das Roth der Wangen um ein paar Linien gegen den Nasenrücken zu; dann wird eben jener den Wangen gleich gefärbte Theil der Nasenflügel noch als Wangen erscheinen. Das Nasenwerkzeug wird also kleiner. — Wie macht man eine zu kleine oder schmale Nase breiter? — Man hält eben das Roth der Wangen um einige Linien von der Nasenwand fern. Solcher Art erscheint eben dann der der Nase gleich geschminnte Theil der Wangen noch als Nase. — Wie verlängert man seine Nase? — Man macht ganz einfach auf der Nasenspitze einen kleinen, weißen Fleck. Wie macht man einen großen Mund kleiner? — Man überzieht bloß die Lippen an den beiden Mundwinkeln mit dem Teintton der Wangen und markirt die Grenze durch zwei kleine, senkrechte Striche mit dunkelbraunem Stift. Wie macht man einen kleinen Mund größer? — Man zeichnet mit dem rothen Lippenstift die Mundwinkel weiter hinaus und markirt ebenfalls die Grenze durch zwei kleine, dunkle Striche. Wie erhöht man den Glanz der Augen? — Man zieht ganz einfach längs der unteren Augenlider und parallel mit denselben einen feinen schwarzen Strich. Hierzu verwendet man entweder einen dünnen Kohlenstift oder eine über einem Lichte geschwärzte Haarnadel. Natürlich hat man sie vorher auskühlen zu lassen. Wie man aus diesen kleinen Beispielen sieht, ist das Maskemachen seinen rohen Ursprüngen nach viel ein-

facher, als man sich vorstellt. Der Duzendschaupieler braucht nur diese Duzendregeln und noch ein paar dazu, um sich zu schmücken. Ja, er kann mit ihnen nicht nur angenehme, sondern auch gewisse, ins Pindliche gehende Wirkungen erzielen. So z. B. kann der Schauspieler seinen Augen einen wehmüthigen oder klagenden Ausdruck verleihen, indem er — die Wimpern mit Feinseife überzieht und unmittelbar auf das untere Augenlid einen Rosaton setzt. Der Mann sieht dann fürchtbar jämmerlich aus. — Soweit diese für die mit ihrem Gesicht unzufriedene Menschheit hochwichtigen Mittheilungen. Hoffentlich üben sie auf den veränderlichen Sinn unseres schwächeren Geschlechts keine verberliche Wirkung aus. Denn einer jungen Dame, die „weil sie sich verändern wollte“, allzuviel Kunnt des Schminkens entwickeln würde, müßten wir dann mißbilligend zurufen: „Schöne Schminke, ich muß scheiden!“ (Wie der Mahdi starb.) Aus Kairo, 16. d. wird gemeldet: David Abdel Wahed, früher Militär-Apotheker der ägyptischen Regierung im Sudan unter Gordon, berichtet Folgendes über das Ende des so lange gefürchteten Mahdi, der seinem großen Gegner Gordon bald in den Tod nachgefolgt ist. Dr. Wahed erhielt seine Bestallung im Jahre 1878 und ging nach dem Sennar ab, wo er eine Reihe von Feldapotheken übernahm. Gordon Pascha war damals bereits in großer Sorge darüber, ob es ihm gelingen werde, seinen Posten zu halten. Wahed war der letzte Ueberbringer eines Briefes der Engländer. „Nurich Pascha sandte mich mit dem durch die Wange geschossenen Kapitän des „Saffiq“ nach Chartum zurück. Ich hatte einen Brief an Gordon, den ein Spion so weit nach Süden gebracht hatte. In Chartum angelangt, übergab ich den Brief alsbald Gordon. Ich weiß nicht, was darin stand, nur, daß der Pascha tief bewegt war, Thränen in den Augen hatte und das Zimmer rasch verließ. Chartum fiel und ich wurde gefangen genommen. Ich kam mit dem Leben davon, weil ich ein Hakim — ein Arzt — war, aber die nächsten Wochen waren nicht sehr amüsant für mich. Wenn meine Heilmittel bei den Dervischen nicht alsbald halfen, kamen die schlimmen Gezeiten zurück und prügelten mich. Endlich wurde ich vom Mahdi, der mich sehr freundlich behandelte, als Apotheker angestellt. Bald erkrankte der Mahdi schwer und ich wurde mit Dr. Hassan Effendi Zaki zu ihm berufen. Wir fanden ihn an Boden und an Typhus leidend. Er war dem Ende nahe. Achmed Abd Suleiman sagte, er solle nur keine Medizin nehmen. Er antwortete: „Diese Männer sind Gläubige, sind guten Herzens und aus ihren Händen will ich die Medizin nehmen.“ Da wir aber sahen, daß sein Abscheiden ganz nahe war, gaben wir ihm keine Medizin, denn sonst wären wir sicher als Giftmischer gehängt worden, sondern wir sagten seinen Verwandten, sie sollten ihn mit Ölig reiben. Am nächsten Morgen um 2 Uhr starb Achmed Abdullah und der Chalifa übernahm die Regierung. Im Volke machte der Tod des Mahdi tiefen Eindruck. Lange erhielt sich der vom Chalifa verbreitete Glaube, Achmed sei zum Herrn gegangen, um seine Rathschläge zu hören. Die Sinnahme Chartums hat diese Legende nun zerstört.

(Das berühmte Höhlenkloster in Kiew) die „Beschiklerskaja Lawra“, in welchem die weit verzweigten Gängen die Leiche russisch-orthodoxer Heiligen ruhen, wird seit einigen Jahren durchreisenden Restaurationsarbeiten unterzogen. In der Hauptkirche wurden die alten Freskomalereien durch einen Brand im vorigen Jahrhundert vollständig zerstört, und obwohl das Gotteshaus selbst bald wieder erstand, so hat man die Gemälde doch nicht erneuert und überhaupt verhältnißmäßig wenig für die Ausschmückung gethan. Nur die alten

27.]

Die Studentin.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisirte Bearbeitung.

Er wandte sich ab, denn er wollte sie dieses übertriebenen Stolzes wegen nicht tadeln, dieses Stolzes wegen, der sie zum Schweigen veranlaßt hatte, selbst als sie hungern mußte.

Weshwegen hatte sie ihm nicht früher geschrieben? Sein gesunder Menschenverstand lehnte sich gegen ihre Handlungsweise auf, er begriff dieselbe nicht, aber er sagte sich doch, daß es vor Allem gelte, sie im gegenwärtigen Augenblicke nicht einzuschüchtern. Sie mußte in erster Linie lernen, das Glend zu vergessen, welches gewesen, und auch die ungesunde Einsamkeit, welche nachtheilig auf ihr Gehirn gewirkt hatte.

Um ihr Gesellschaft zu leisten, that er dergleichen, als ob er auch großen Hunger verspüre, und bald konnte sie plaudern, wurde sie beinahe heiter. Mit voller Absicht verschob er die Besprechung ernstlicher Dinge auf den künftigen Tag. In Allem, was sie sprach, errieth er eine nervöse Ueberreizung, die ihm Sorge machte; noch einige Wochen der Einsamkeit, der Entbehrungen, und der Wahnwitz würde sich zweifelsohne ihrer bemächtigt haben. Armes, liebes Kind, das so wenig dazu geschaffen schien, den Stürmen des Lebens Trost zu bieten. Durch welchen blinden Zufall war sie zum Spielzeug einer grausamen Laune geworden? Während er anscheinend harmlos mit ihr plauderte, grübelte er darüber nach, was er thun sollte. Er sagte sich, daß es das klügste wäre, Tina's Professor aufzusuchen, der sicherlich zurückgekehrt sein mußte. Er war ein braver Mann, der den Ernst des Lebens zu sehr von allen Seiten

kennen gelernt hatte, um sich über irgend etwas zu wundern, und der vielleicht Mittel und Wege finden konnte, einer Schülerin, auf welche er im Grunde genommen stolz war, entsprechenden Lebensunterhalt zu bieten. Im schlimmsten Falle wollte Hugo sich an Frau Anderson und an die übrigen Mitglieder der amerikanischen Kolonie wenden. Man würde ja sehen, wie die Dinge sich gestalten, für den Augenblick der Noth wollte er ihr vor Allem seine schmale Studentenbörse zur Verfügung stellen.

In all' seiner zärtlichen Besorgniß trat doch nur brüderliche Neigung zutage. Er war nie in seine gute Kameradin verliebt gewesen und im gegenwärtigen Augenblicke würde eine Empfindung, die mehr war als bloße Kameradschaft, ihm geradezu wehrlos, zu schwach, um sich nicht in Alles zu fügen, was er in Vorschlag brachte. Hugo aber fühlte instinktiv, daß er von ihr in anderer Weise geliebt wurde, als er sie liebte. Das bereitete ihm fast noch größeren Schmerz denn alles Uebrige, denn er wußte, daß er nie in der Lage sein werde, ihre Gefühle zu erwidern. Es wurde immer später; nach vollendeter Mahlzeit blieben sie Beide noch bei einander, ohne eigentlich viel zu plaudern. Tina fühlte sich unvernünftig glücklich. Mächtig beschloffen sie doch, gemeinsam den Heimweg anzutreten; sie wollte zu Fuß gehen, er bot ihr den Arm und sie stützte sich auf denselben mit einer Vertrauensseligkeit, welche ihn unendlich rührte.

— Hören Sie mich an, Tina! Morgen, ich bin dessen gewiß, werden Sie wieder tapfer und muthig in die Welt blicken!

— Ja, Hugo, das will ich auch!
— Ich werde Sie um neun Uhr abholen und wir wollen irgendwo am Lande zusammen frühstücken, da können wir dann ernsthaft reden, denn Sie sind

sich wohl darüber im Klaren, daß ich Sie niemals solcher Entmuthigung überlassen werde, wie jener, welche sich jetzt Ihrer bemächtigt hatte — nicht wahr?

— Nein! erwiderte sie leise, aber dieses „Nein“ klang sehr matt und unentschieden.

— Wir bedürfen noch ein Jahr fleißiger Arbeit, und es handelt sich darum, dieses Jahr ohne allzu große Schwierigkeiten zu bestehen. Lassen Sie mich das machen, ich übernehme die Sorge dafür!

Sie antwortete nicht gleich, dann aber stammelte sie, vllöglich erröthend:

— Ich will aber nicht auf Kosten Ihrer Zukunft die meine erbauen.

— Lassen wir das gut sein, Tina, wenn Sie nicht wollen, daß ich ernstlich böse werde! Wir müssen uns über vielerlei Dinge entscheiden, aber das kann Alles morgen geschehen! Nun sind wir am Ziele, schlafen Sie gut, ruhen Sie sich einmal vollständig aus, und Sie sollen sehen, daß Ihnen morgen Alles in anderem und besserem Lichte erscheinen wird! Gute Nacht, Tina, gute Nacht, mein liebes, kleines Schwesterchen!

Sich niederbeugend, küßte er sie auf die Stirne, als wolle er damit den Pakt brüderlicher Zuneigung besiegeln.

In ihrem ärmlichen Gemache eingesperrt, setzte sich Tina. Sie strengte sich an, ernsthaft nachzudenken. Sie legte die Hand an die Stirne, genau auf jene Stelle, auf die Hugo sie geküßt, und dann sank sie mit einem Male schluchzend in die Knie. Nein, diese Schwesterliebe war eine Lüge, sie wollte nichts von derselben wissen, sie besah den Muth, bis auf den Grund ihres Herzens zu blicken. Sie entsann sich der Empfindung, welche sie gehegt, da sie Hugo zum allerersten Male gesehen, der Freude, welche sie empfunden, als seine Hand die ihre berührte, als sein Blick sich in den ihren versenkte. Ach, Unglücksfelige,

Mosaiken wurden damals erhalten und existiren auch noch heute. In den Achtziger-Jahren entschloß man sich dann endlich zu einer der Bedeutung des Klosters entsprechenden Ausschmückung, für welche im Ganzen die Summe von 700,000 Rubel bestimmt ist. In erster Linie handelt es sich darum, die Wände der Kirche mit Gemälden zu versehen. Den ersten Auftrag erhielt der Akademiker Wasnezoff. Da dieser aber ablehnte, so wurde Wereschtschagin mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, welcher sich denn auch dazu bereit erklärte und mit den Akademikern Lasareff-Staniteff und Kartusoff, seit einigen Jahren in der „Beschtscherskaja Lawra“ arbeitet. Wereschtschagin und Lasareff-Staniteff sind mit dem Bilderschmuck beschäftigt, während Kartusoff für die Architektur hinzugezogen wurde. Ein Theil der Arbeiten ist bereits vollendet. Die Hauptkuppel, sowie die nähere Umgebung derselben hat der Pinsel Wereschtschagin's und Lasareff's mit Darstellungen aus der göttlichen Offenbarung und der Heiligengeschichte geziert. Ein großes Gemälde am Hauptaltar, das heilige Abendmahl darstellend, ist noch unvollendet. Der Akademiker Kartusoff arbeitet u. A. an einem neuen kostbaren Ikonostas, der aus buntparbigem Marmor hergestellt wird, mit Malachitssäulen versehen ist und ein vollendetes Kunstwerk werden dürfte. Die sämtlichen Arbeiten sollen im Jahre 1901 oder 1902 beendet sein. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung zu diesen Restaurationsarbeiten nichts spendet, sondern daß die reiche Klosterkasse allein die Unkosten trägt.

(Ueber ein Museum der Ozeanographie) schreibt der Pariser „Temps“: Im vergangenen Jahre wurde Fürst Albert von Monaco zu Beginn seiner Forschungsreise in die arktischen Meere vom deutschen Kaiser, der seit lange mit lebhaftem Interesse die wissenschaftlichen Expeditionen des Fürsten verfolgte, eingeladen, mit seiner neuen Laboratoriums-Yacht „Prinzessa Alice“, die ihre erste Reise machte, nach Kiel zu kommen. Nach diesem Besuche wollte der Kaiser den ersten Operationen zur Erforschung der Fauna der großen Meeresstiefen im Eismeer bewohnen und traf den Fürsten zu diesem Zwecke an der Südküste Norwegens. Dort war es, wo Kaiser Wilhelm II. die Bathenstelle bei dem großen Museum der Ozeanographie annahm, welches in Monaco errichtet werden soll. Die Grundarbeiten hiezu sind jetzt so weit fortgeschritten, daß an die feierliche Grundsteinlegung gedacht werden kann. Zu seiner Vertretung hiebei hat der Kaiser seinen Votschafter in Paris, den Grafen Münster, und den Admiral v. Bodenhausen, einen seiner Adjutanten, bestimmt. Diese Feierlichkeit soll in nächster Zeit stattfinden. Das ozeanographische Museum von Monaco ist, nach dem Geiste des Fürsten Albert, ein Institut, in dem die auf den wissenschaftlichen Reisen seines Gründers gesammelten Elemente centralisirt und nutzbar gemacht werden sollen. Es wird große Ausstellungssäle und geräumige Laboratorien aller Art besitzen, die den zum Studium der Sammlungen kommenden Gelehrten zur Verfügung stehen. Abgesehen von der Botanik und Zoologie des Meeres, ist das Museum auch zu meteorologischen Arbeiten bestimmt, die zu der Schifffahrt in Beziehung stehen.

(Die Niesenthürme im Dienste Marconi's.) In dem Wembley-Park in London baut man an einem Niesenthurm, der ursprünglich den Pariser Eiffel-Thurm ausstehen sollte, jetzt aber die Bestimmung erhalten soll, als Leitungsmaße für eine drahtlose telegraphische Verbindung mit Paris zu dienen. Die beiden höchsten Thürme der Welt würden dann die Träger der Wellentelegraphie zwischen den „zwei Städten“ werden. Daß vorläufig zu den Versuchen mit der Marconi'schen Telegraphie der Foreland-Leuchthurm als Leitungsmaße auf der englischen Seite anzuwenden wurde, liegt nur an dem unfertigen Zustande des Londoner Niesenthurnes. Der Londoner „Electrician“, der diese Nachricht bringt, ist übrigens dem Wembley-Thurme wenig hold, denn er gibt ihm an der argen Einkleidung der sonst malerischen Landschaft im Nordwesten von London schuld und begrüßt auch die jetzt beabsichtigte Verwendung des Par-

werks zu Aus und Frommen des technischen Fortschritts mit dem drastischen Ausdruck: „Eiffel-Thürme für Marconi-Stationen zu bauen, ist eben so nährlich, als ein Haus abzubrengen, um Schweinefleisch zu braten.“ Spricht man in London schon von der Errichtung eines 300 Meter hohen Leitungsmaßes, um auch den atlantischen Ozean zwischen London und New-York durch die Telegraphie der elektrischen Wellen zu überbrücken, und dieser Plan wird von englischen Fachleuten so behandelt, als ob er in nicht zu ferner Zukunft verwirklicht werden könnte.

(Gzar und Forschungsreisender.) Aus Stockholm vom 15. April wird geschrieben: Dr. Sven Hedin, der Erforscher weit ausgehender Gegenden Mittelasiens, ist dieser Tage aus St. Petersburg zurückgekehrt, wohn er sich begeben hatte, um auf Einladung des Czaren diesem ein Exemplar seines Buches „Durch die Wüste“ persönlich zu überreichen. Im Schloß zu Zarstojke Seflo empfing der Kaiser Herrn Hedin, und zwar mit der ausgiebigsten Liebenswürdigkeit. Er unterhielt sich längere Zeit mit ihm und zeigte durch seine Fragen, daß er von den Ergebnissen der Reise Hedin's genau unterrichtet war. Wie seinerzeit gemeldet, wird Dr. Hedin sehr bald eine neue mittelasiatische Forschungsreise antreten, welcher der Gzar ein lebhaftes Interesse entgegenbringt. Er sagte Herrn Hedin, daß er dem Kriegsminister folgende auftragen würde, ihm als Sicherheitswache drei Kosaken für die ganze Zeitdauer der Reise zur Verfügung zu stellen, und als Hedin einige Tage später den Kriegsminister besuchte, erfuhr er, daß der Kaiser sein Versprechen nicht vergessen hatte. Uebrigens sagte ihm der Gzar, er solle ihm während der Reise nur ganz ungenirt schreiben, wenn er etwas wünsche, oder aber direkt an ihn telegraphiren, dann würde er Alles thun, was nur möglich sei, um ihm die Schwierigkeiten der Reise zu erleichtern.

(Polizei und Industrie.) Ort der Handlung: Speisesaal eines Restaurants. Personen: Ein Automobilfahrer und ein höherer Polizeibeamter. Zeit: Mitternacht. Gegenwart. Polizeibeamter: „Sie haben ein sehr schönes Fahrzeug.“ Automobilist: „Es fährt sich sehr bequem und sehr rasch damit.“ — „Sogar zu rasch! Sie müssen bei uns die Geschwindigkeit des Wagens den Vorschriften anpassen.“ — „Ich danke für Ihre freundliche Lehre, es nimmt mich aber Wunder, daß ich trotz meiner längeren Reise im Lande bei gleich hoher Geschwindigkeit von keinem Polizeibeamten beanstandet wurde.“ — „Wir wenden das Gesetz mit aller Strenge gegen Kutscher und Radfahrer an, gegen Automobilfahrer sind wir aber viel nachsichtiger, denn es kann nicht in unserer Absicht liegen, eine neue Industrie zu entmuthigen.“ war die Antwort des Polizeibeamten. So geschah in England, und der es erlebte, Baron Duquesne, erzählt die Afsaie in der „France Automobile“. Wam und wo anders würde sich ein Polizist von Rücksichten für einen im Aufblühen befindlichen Industriezweig leiten lassen! John Bull hat zwar ein sehr liebreiches Herz, was aber gilt, Altons's Gebiß und die Industrie des Reiches zu unterstützen, da wird er von keinem andern Gedanken binger erreicht.

(Der schengetwundene Motorwagen.) Aus Paris wird der „Straßburger Post“ vom 15. b. berichtet: In dieser Zeit des allgemeinen „Emballoment“ werden sogar die Motorwagen toll und geben durch, als wären sie ganz gemeine Droschkensperde. Gestern fuhr Herr Jorel, ein hiediger Rentier, mit tausender Geschwindigkeit das Boulevard de Port-Royal entlang und versuchte vergebens, sein Motorrad anzuhalten oder wenigstens zu händigen. Der in Folge des andauernden Regens in den seit nie gereinigten Straßen liegende Schmutz hatte den Halteapparat des Petroleummotors unbrauchbar gemacht, so daß das tolle Fahrzeug nicht mehr zu lenken war. Nachdem es verschiedene in einer Flucht liegende Straßen durchgefahren hatte, stieß es gegen einen Baum, kippte um und schleuderte den Insassen so unsanft zur Erde, daß dieser einen Arm brach und auch innere Verletzungen davontrug. Der

die sie war, sie liebte ihn! Sie hatte ihn vom ersten Tage an geliebt, ohne sich diese ihre Neigung gefehen zu wollen. Wenn sie ihn gelohet, wenn sie während der Zeit des Glends schweigend geduldet, so mißtraute sie nicht so sehr ihm, als vielmehr sich selbst. Sie waren Beide ja noch sehr jung! Wenn die Leidenschaft wenigstens von einer Seite sprach, wer konnte dafür bürgen, wie sich die Zukunft gestalten werde? Sie fing zu zittern an. Es war ihr unmöglich, die Gefahr, welche in einer solchen Leidenschaft lag, nicht zu erkennen — sie würde lieber sterben, als derselben erliegen, das stand fest!

Sobald der Gedanke an den Tod ihr einmal durch den Sinn gefahren, klammerte sie sich fast krampfhaft an denselben; sie fürchtete sich davor, daß sie es sein könne, welche der Lebenslaufbahn des Freundes Schaden bringe. Sie wußte, daß er eine durchaus großmüthige Natur sei, wer weiß, ob diese Großmuth ihr nicht dazu veranlassen würde, sie aus Mitleid zu heirathen, wenn er durch irgend einen Zufall ihr trauriges Geheimniß entdeckte. Bei diesem Gedanken stieg ihr die Schamröthe in die Wangen, und sie sagte sich, daß sie es vorziehen würde, aus seinem Leben zu verschwinden. Ja, so sollte es auch geschehen, er würde momentanen Schmerz empfinden, aber er brauchte wenigstens keine Kette durch das Leben zu schleppen. Ihre Familie aber, die in der Ferne weilte, von der sie nie geliebt worden war, was würde die sich aus der Schmach eines Selbstmordes machen? In den Augen Tina's war es nicht einmal ein Selbstmord, sie wollte nur sterben, um der Möglichkeit einer Schande aus dem Wege zu gehen. In ihren Augen sah sie sich gerechtfertigt. Ein Mangel an Muth — vielleicht — sie war für den Kampf nicht geschaffen. Ihr allzu empfindsames Herz blutete bei jeder rauhen Berührung; sie hatte ihr Möglichstes gethan und fühlte sich besiegt, das war

Alles. Eine Uhr verkündete mit lauten Schlag die mitternächtige Stunde. Wie spät es doch schon war! Mithobid machte sie sich an die Arbeit; es war ihr noch ein kleiner Vorrath von Holzkohle übrig geblieben, der zweifelsohne genügen würde. Sorgfältig verließ sie jede Oeffnung, durch welche reinigende Luft in das Zimmer dringen konnte. Ehe sie sich auf ihr Bett streckte, würde ihr ja noch immer Zeit übrig bleiben, um zu schreiben. Sie wollte nicht sterben, ohne Demjenigen Lebewohl sagen, welchen sie liebte, ja anbetete. Ruhig und gefaßt setzte sie sich nieder und schrieb.

12.
Um neun Uhr Morgens erklomm Hugo Leskie die Treppe, welche zu seiner kleinen Freundin emporführte. Er hatte eingehend nachgedacht und glaubte überzeugt sein zu dürfen, daß es ihm gelingen werde, des bösen Geschickes Herr zu werden, welches Tina zu verfolgen schien. Das Gefühl seiner eigenen Kraft erfüllte ihn mit wahrem Glückempfinden. Diefenigen zu retten, welchen man wohl will — ach, größeres Glück vermag es auf Erden nicht zu geben.

Während der Nacht war ein Gewitter am Himmel aufgezogen, die Luft war abgekühlt und man durfte auf einen schönen Tag hoffen, denn das Unwetter schien sich irgendwo in der Nähe entleert zu haben. Hastig hatte Hugo seine Projekte gemacht. Gemeinsam wollten sie mit dem Dampfschiff nach Saint-Cloud fahren, dort sich nach dem Park begeben und in irgend einer benachbarten Ortschaft ein Gabelbrühstück zu sich nehmen. Es würde reizend sein. Sie hatten dann alle Zeit zu plaudern. Tina's fränkliche Gereiztheit mußte nachlassen, sie hatte Vertrauen zu ihm, sie würde sich von ihm lenken lassen. Er postete anfangs leise, dann etwas lauter an der Thüre, er rief ihren Namen, er trachtete zu öffnen, aber Alles blieb still und die Thüre gab dem Druck

seiner Finger nicht nach, sie war mit einem Schlüssel oder Niegel versperrt. Nun eilte er die Treppe hinauf und fragte die Hausbesorgerin, ob Tina vielleicht fortgegangen sei. Mutter Porchon verneinte und erklärte mit der größten Bestimmtheit, die junge Dame müsse zuhause sein, denn sie könne nicht übersehen, wenn Jemand ausgegangen, da sie sich aus ihrer Portiersloge nicht gerührt habe.

Hugo erblickte und die brave Alte sah ihn ganz erschreckt an.
— Was meinen Sie denn, Herr? Sie kann doch höchstens eingeschlafen sein — glauben Sie nicht auch? Was sollte denn sonst geschehen sein?
— Ich glaube, daß sie vielleicht krank ist! Kommen Sie mit mir, überzeugen wir uns!
Wegen ihrer körperlichen Stärke schmer athmend, hastete Frau Porchon, so rasch ihre Füße sie tragen wollten, die Treppe hinauf.
Sie klopfte, sie rief nun ihrerseits, aber keinerlei Antwort erfolgte.
— Man muß einen Schloffer holen!
Von Angst überwältigt, stürzte Frau Porchon diese Worte ganz leise und auch Hugo war außer sich. Hinter der Maste des Weltmannes verbarg sich bei ihm viel von den Eigenschaften des Naturburchen, welcher leicht aus der Fassung zu bringen ist. Trozdem erklärte er mit Bestimmtheit, daß vor Allem jedes Aufsehen vermieden werden müsse. Wozu einen Schloffer holen? Ein kräftiger Druck seiner breiten Schultern gegen die Thüre und diese gab nach. Er schwankte bei der durch das Kohlengas verursachten Stickluft, welche ihm entgegenstieß. Die Hausbesorgerin flog zum Fenster und rief es auf. Das helle Tageslicht drang in breitem Strome ein und zeigte den Leiden Tina Reynolds, welche vollständig angekleidet, auf dem Bette lag. Sie schien zu schlafen.
(Fortsetzung folgt.)

(Die Gluthen des Glückes.) Der in Oberndorf a. N. erscheinende „Schwarzwälder Bote“ leitet seinen Bericht über den Besuch, den das vürttembergische Königs-paar dieser Tage der Majestätlichen Waffenfabrik abgestattet hat, mit nachstehenden, wahrhaft schwungvollen Worten ein: „Es war ein hanges Warten, bis heute die Sonne schien. Und sie schien heute unierer Stadt, die Sonne des Himmels, welche strahlend sich erhob, nachdem noch in der Frühe des Tages Schnee das Gefilde bedeckt und lustig die Floden niederwirbelten. Es schien unserer Stadt die Sonne des Glückes, und der Freude, die uns Ihre Majestäten, unser in Ehrfurcht geliebter König und seine hohe Gemahlin, die geliebte Königin durch ihren allerhöchsten Besuch erwiesen haben. Und wir tauchten uns in die Gluthen dieses Glückes, wir genossen die Wärme, die uns der heutige Tag erhebendsten Gedankens vergönnt hat. Hochenden Herzens sah unsere Einwohnerschaft dem Besuch Ihrer Majestäten entgegen und im Festgewande harte seiner die Stadt.“

(Amerikanische Ausstellung in Petersburg.) Wie man aus Washington schreibt, ist es allem Anscheine nach bestimmt, daß die amerikanische Abtheilung in der Pariser Weltausstellung nach Schluß der letzteren zur Veranstaltung einer Sonderausstellung in Petersburg verwendet werden wird. Die Anregung hiezu ging von dem früheren amerikanischen Votschafter in Petersburg Herrn Hitchcock aus, der seine in Ausland gesammelten Erfahrungen in seiner neuen Stellung als Sekretär des Innern auf diese Weise zum Besten der amerikanischen Industrie zu verwerthen bestrebt ist. Der Plan darf als ziemlich gesichert angesehen werden, da sowohl der Präsident Mac Kinley als alle Kabinettsmitglieder ihm freundlich gegenüberstehen und die Kosten der Beförderung der Ausstellungsobjekte auf dem Wasserwege nicht bedeutend sind.

(105 Jahre alt.) Aus Belgrad wird gemeldet, daß im Dorfe Dobra, im Bezirke Golubac, dieser Tage der dortige Landmann Jwan Mikio im Alter von 105 Jahren gestorben ist. Derselbe erfreute sich sein ganzes Leben hindurch der besten Gesundheit und starb in Folge einer heftigen Erkältung. Während seiner Erkrankung war er bis zu seinem letzten Momente auf den Beinen. Seine Mutter hatte ein Alter von hundert Jahren erreicht. Der Verstorbene war kein Bekannter, dagegen ein leidenschaftlicher Raucher.

(Crispi als Vorleser.) Man meldet aus Florenz, 17. d.: Heute Nachmittags hat Crispi im Saale Giordano hier vor einem zahlreichen und gewählten Publikum eine Vorlesung über die „Sicilianischen Revolutionen seit der Herrschaft der Normannen bis zum Jahre 1860“ gehalten, die großen Beifall fand. Am Schluß derselben sagt er: „Meine Verleumder — wahrlich eine schön genährte Kohorte — nennen mich einen Megalomanen, eine Beschimpfung, die mir so süß klingt, als wäre sie Lob. Nur Derjenige, der nichts geleistet hat für das Vaterland in den letzten sechzig Jahren der nationalen Bewegung, der nie für dasselbe gelitten hat, der darf verächtlich sprechen von dem edlen und heiligen Ehrgeize, der jedem italienischen Herzen ein gemeinames Erbgut sein muß.“

(Die Bettler von Philadelphia) haben eine Vereinigung gebildet, welche bezweckt, der Konkurrenz Einhalt zu thun. Die Stadt wird in Bezirke eingetheilt und jedem Bettler wird ein gewisser Radius angewiesen. Jedes Mitglied muß einen kleinen Jahresbeitrag entrichten und wird er wegen Bettlei verhaftet, zahlt die Vereinigung seine ihn treffende Geldstrafe. Wenn ein Bettler sich weigert, der Vereinigung beizutreten, wird sein Bezirk sofort mit Konkurrenten überhäuft. Hilft das nicht, so werden gutgekleidete Bettler, als tugendhafte Bürger figurirend, durch Beschwerden bei der Polizei seine Verhaftung herbeiführen.

seiner Finger nicht nach, sie war mit einem Schlüssel oder Niegel versperrt. Nun eilte er die Treppe hinauf und fragte die Hausbesorgerin, ob Tina vielleicht fortgegangen sei. Mutter Porchon verneinte und erklärte mit der größten Bestimmtheit, die junge Dame müsse zuhause sein, denn sie könne nicht übersehen, wenn Jemand ausgegangen, da sie sich aus ihrer Portiersloge nicht gerührt habe.

Hugo erblickte und die brave Alte sah ihn ganz erschreckt an.

— Was meinen Sie denn, Herr? Sie kann doch höchstens eingeschlafen sein — glauben Sie nicht auch? Was sollte denn sonst geschehen sein?

— Ich glaube, daß sie vielleicht krank ist! Kommen Sie mit mir, überzeugen wir uns!

Wegen ihrer körperlichen Stärke schmer athmend, hastete Frau Porchon, so rasch ihre Füße sie tragen wollten, die Treppe hinauf.

Sie klopfte, sie rief nun ihrerseits, aber keinerlei Antwort erfolgte.

— Man muß einen Schloffer holen!

Von Angst überwältigt, stürzte Frau Porchon diese Worte ganz leise und auch Hugo war außer sich. Hinter der Maste des Weltmannes verbarg sich bei ihm viel von den Eigenschaften des Naturburchen, welcher leicht aus der Fassung zu bringen ist. Trozdem erklärte er mit Bestimmtheit, daß vor Allem jedes Aufsehen vermieden werden müsse. Wozu einen Schloffer holen? Ein kräftiger Druck seiner breiten Schultern gegen die Thüre und diese gab nach. Er schwankte bei der durch das Kohlengas verursachten Stickluft, welche ihm entgegenstieß. Die Hausbesorgerin flog zum Fenster und rief es auf. Das helle Tageslicht drang in breitem Strome ein und zeigte den Leiden Tina Reynolds, welche vollständig angekleidet, auf dem Bette lag. Sie schien zu schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

endichauipieler ein paar dazu, ihnen nicht nur aus Furcht um der Schandoper tragenden Wimpern mit auf das untere Gesicht dann sie für die mit hochwichtigen den veränderungs keine verendene Dame, die sel Kunst des ne dann mißmuth scheiden!“
1890, 16. d., über Militär-Sudan unter Ende des so großen Gegner Dr. Wabed ging nach Feldpoststellen als bereits in wurde, seinen Ueberbringer Paika landete einen Kapitän hatte einen nach Süden bergab ich den ranen in den def. Chartum sch kam mit ein Arzt — sehr anständig in Derrischen unnen Geisellen arbe ich vom te, als Apotheke schwer und in ihm berufen. probus lebend. Euleman sagte: er antwortete: in Herzens und nehmen.“ Da ay nahe war, si wären wir sondern wir ihn mit Güte starb Ahmed die Regierung, diesen Eindruck, erdete Glaube, die Rathschläge diese Legende
Kiew.) die weit verzweig- Keisigen rufen, Restaurations- wurden die d im vorigen wohl das Got man die Geerbältigmäßig tur die alten
Sie niemals te, wie jener, — nicht wahr? dieses „Nein“
eiziger Arbeit, t ohne allzu ssen Sie mich dafür!
r aber stam- en Ihrer Zu-
na, wenn Sie ! Wir müssen ber das kann r am Ziele, al vollständig morgen Alles einen wird! liebes, Kleines
auf die Stirne, er Zuneigung
esperst, feste haft nachzu- Stirne, genau t, und dann in die Knie e, sie wollte n Muth, bis Sie entsann sie Hugo zum elche sie em- te, als sein Unglückselige,

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 21. April 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Evi bérlet 29. Havi bérlet 17.
Előszór:

Fehér nász.
Dráma 8 felvonásban. Irta: Jules Lemaitre.
Őz. Aube. t. né. Falekíné
Márta Nagy I.
Simone Török I.
Jacques de Tièvre Náday
Dolivet Bercsényi
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Az unatkozó király.

Spanyol operette 3 felv. előjátékkal. Zenéjét szerzette: Chapí.
A király F. Hegyi
A hadügyminiszter Németh
Tengerenagy Solymosi
A pénzügyminiszter Ujvári
A belügyminiszter Tollagi
Egy kapitány Szabó
Egy tiszt Kenedih
Juan Horváth
Mária M. Csatai
A falu bírja Kiss M.
Rósa Z. Bárdi
Jeremiás Vidor
Német követ Varnai
Angol követ Lubinszky
Olasz követ Ternyei
1-ső apród Harmath
2-ik Makkos
3-ik Baán
4-ik Kárpáti
Lorenzo Sári
1-ső paraszt Gondos
2-ik Hortobágyi
1-ső katoná Bay
2-ik Szepesi
3-ik Dézsi
4-ik Kalocsai
Kezdeté fél 8 órakor.

M. kir. Operaház.
Geschlossen.

Vigszínház.

Mozgó fényképek.

Bohzat 8 felvonásban. Irta: Blumenthal Oszkár és Kadet-burg Oszkár.
Kapor Kálmán Tapolczai
Mariska felesége Deit
Gúnes Bálint Balassa
Róna, a felesége Rostagny
Kázar Vilma Kalmár P.
Kaján Jóbias Gál
Menazky Boris Góth
Ladányi Alajos Szerémi
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar színház.

A Gyurkovics-lányok.

Flekkép 4 zekaszban. Irta: Hercegg F.
Oz. Gyurkovicsné Szilassy
Kati ka Rozsa Lili
Sári Aranyosy
Ella ilkei
Miezi Raskay
Terka Galambos
Liza Halie
Lári Várdi
Radványi bá-ó Molnár
Gida, gyámia Rózsahegy
Horkay Fűredi
Sándor Szilágyi
Semmesy Giretn
Ozgyáurprimás Bossenyoi
Kemény Odry
Janko Kardos
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Seute VI., Révaygasse 18. Seute

Don Carlos

als Philosemit.

Parodie von S. Leitner. Musik theils komponirt, theils arrangirt von H. Amoth.

Vorher um 9 Uhr:



Eredeti magyar bohózat.

Fritzi Ferry, die beste Eccentrique der Gegenwart.

Glinger & Springer, sensationistisches Duo.

Balkon-Inkognitologen!

Orsz. magyar képzőművészeti társulat

tavaszi nemzetközi kiállítása

az új műcsarnokban.

Miytva: reggel 9-től este 6-ig.

Csütörtökön 6-tól 11-ig sétahangverseny.

Belépő-díj: 1 korona.

Vasárnap 1-től 6-ig 20 krajczár.

Wasserheilanstalt Parsch-Salzburg

eröffnet, Alpiner Luftkurort. Lage, Umgebung weltberühmt. 5 Min. v. d. Stadt. Pension billig. Prospekte frei v. d. Direktion. 100481

BAD BOROSZNÓ,

Zolymer Komitat, Ungarn. Bahn-, Post- und Telegraphenstation. Fichtenwald. Mildes Klima. Glaubersalz-haltige Mineralwässer gleichwie in Franzensbad, gegen Magen-, Gedärme-, Leber- und Nierenkrankheiten. Warme Bäder.

Kneipp-Kur. Massage.

Gelegte Spaziergänge, Spielräume, Musik. 120 Wohnstimmer. Großer Komfort. Preise per Woche mit Bettzeug 4, 5, 6, 7 und 8 Gulden. Vor und nach der Saison 30% Nachlaß. Restauration in der Regie. Billige Speisekarte. Suppe 10 fr. Rindfleisch mit Sauce u. Garnierung, Gemüse mit Auflage, Mehlspeise à 25 fr. Braten zu 40-60 fr. Badearzt: **Dr. Elemér Farkas,** Budapest, an der Klinik des Prof. Keili.

Badesaison: vom 15. Mai bis Ende September

Näheres beim Eigentümer u. im Bäder-, Kurorte- und Reise-Central-Bureau: Budapest. **Ludwig Rosenauer,** Eigentümer. 101054

Kurort Tarcsa

(Tatzmannsdorf)

Eisenburger Komitat, Ungarn.

Glaubersalzhaltige, an kohlensäure reiche Eisenquellen. Nach den neuesten Prinzipien eingerichtete Champagner, Mineral- u. Moorbäder. Angenehmes kühles Klima, bequeme, allem Ansprache entsprechende, billige Wohnungen, elektrische Beleuchtung, 2 vorzügliche Restaurationen, Apotheke. Täglich zweimal Musik u. schöne Ausflüge. Bei Leiden der weiblichen Sexualorgane, bei Blutarmuth, Mischkräft, bei Krankheiten des Nervensystems und bei Krankheiten der Athmungs- u. der Verdauungsorgane durch ärztliche Autoritäten auf das Wärmste empfohlen. **Saison vom 15. Mai bis 20. September.** Vom Beginn der Saison bis 15. Juni und vom 15. August bis 20. September bedeutend herabgesetzte Preise. Auskünfte ertheilt u. Prospekte verleiht auf Verlangen die Badedirektion. Beständiger Badearzt Dr. Alfred v. Horvath, h. Komitats-Oberarzt Tarcsaer Karlsauke, kohlensäurereicher Sauerling, besonders als Trinkwasser bei Epidemien von großem Werthe. Post- und Telegraphenstation loco. Bahnhafion Oberwarth (Felsö-Eör) auf der Straße Steinamanger-Rinfafeld, von wo aus der Verkehr in den 5/6 Kilometer entfernten Kurort in 30 Minuten durch bequeme Omnibus- und Mietwagenfahrt erfolgt. Preis für einen vierstündigen Mietwagen fl. 2.25 für einen Sitz im Omnibus 40 fr. 10125

HOTEL ADRIA

Kerepesi-ut 41.

IM WINTERGARTEN

ILDA és TILDA, die schönsten Quettistinnen.

Geschw. ANGELA, die besten Quettisten.

ANETTA HALSKA, die schönste Polin.

FRITZI HAGER als Heiner Drag.

Anfang 1/9 Uhr. Entrée frei.

Hauptstädtischer Pavillon

Stadtwäldchen.

Café! Restaurant!

Täglich bei günstiger Witterung von 1/5 bis 10 Uhr Abends

Militär-Konzert.

Heute 52. Lin.-Inf.-Rgt.

Komplete Brautausstattungen

in reichster Auswahl, sowie

FEINE DAMENWÄSCHE

offert zu billigen Preisen die Bieder Reinen-

waarenhandlung und Wäscheabrik

Franz Kanitz & Co.,

Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 11.

BAD SIÓFOK

am Plattensee.

Eröffnung gegen Ende Mai.

Die Befichtigung der gesellschaftlichen Sotels kann von jezt an jederzeit stattfinden. Aufklärungen ertheilt und Zimmervermietungen befragt: bis 15. Mai das **Budapester Bureau (V., Árpád-utca 11),** von da ab die Badedirektion in Siófok.

40% Nachlass von den Wohnpreisen

in der Voraison Monat Juni — und in der Nachaison — Monat September.

Neuer gültig veränderter Bahnverkehr mit der Hauptstadt. 101259

Prospekte franko.

„Siófok“ Plattenseebad-Aktien-Ges.

Wer erprobt haltbare und

dauerhafte Anzüge

preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

Joh. Stikarofsky, Budapest, V.

Elisabethplatz 16.

vorlegen.

Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung.

Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 4.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 8.70 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.35 aus Kammgarn

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10. —

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6. —, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnoamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern besetzten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes!

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.

Anfang 8 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr.

Die sensationellste Spezialität

Die Heinzelmänner.

SYLVESTER KREMO-TRUPPE.

Mlle VETZERA. THE NAMROY.

Neu! Neu! Neu!

Strand-Abenteuer.

Eingpiel in 1 Akt von Schöppel, Musik von R. Antrop mit J. Dezal, Reval, J. Diegruber, Don, Ballet und Evolutionen von SOZO, Fr. Rábaközi, Turner, Herren Czadil, Siegmund, F. Ludi und das ganze Personal.

Geschw. Veron. Tellheim,

sowie alle engagierten Künstler.

Gasthaus zur

„MARMORBRAUT“

in Ofen, I. Bez., Márvány-utca 6.

Heute, Freitag, KONZERT

der beliebten Budapester Schrammeln:

FERENCZI und STANOVSKY.

Achtungsvoll **Wilhelm Wagner,**

Das Goliát-Malzbier

der Steinbrüher Königsbierbrauerei

ist nebst seiner Heilwirkung das angenehmste

Erfrischungsgetränk.

Atteste von den Herren Univ.-Professoren

Dr. Korányi, Dr. Kétly in Budapest,

Dr. Benedikt in Wien u. A.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich. Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher kleiner Eiskasten wird billig zu kaufen gesucht. Anträge unter „F. N. 108“ an die Expd. 63378

In Veacsés. Bahnstation und Kaffeehalle an der Budapest-Czeglédör Bahnstrecke, ist ein Landhaus mit Bier, Küchen u. Weingarten (1200 m²) veräußlich. Neugierig breite und dicht besetzte Gassen nebst bequemem Bahnverkehr und guter Luft empfehlen den Ort besonders zum Sommeraufenthalt. Adr. in der Exp. 63379

Elektriker und Maschinenist mit mehrjähriger Praxis, spricht drei Sprachen, sucht Stelle per sofort. Adr. in der Expd. 63364

Wein- u. Bierhaus, das erste, eleganteste, größte u. beste Geschäft in Budapest, wo jährlich über 1200 Hektoliter konsumiert werden. Tageslohnung zwischen 300-400 Gulden, ist Eigenthümer bedenklicher Erkrankung halber preiswürdig zu verkaufen durch Julius Memez, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Josephsring 22. 62792

Die eleganten Damen bedienen sich zur Erfrischung und sofortigen Verschönerung der Gesichtshaut etc. nur der echten, bis her unübertroffenen Hautsäfte von Dr. Rejose in Paris. Hauptvertrieb: Apotheker Josef von Török. 20541

Ung. Salami & fl. 1.20 per Kilo gegen Nachnahme offerirt Julius Schimmel, Hermannstadt. 63365

I. Et. Gassenwohnung, neu, komfortabel, mit Badezimmer. József-utca gleich beim Ring, praktisch, per 1. Mai zu überlassen; speziell wegen Familienumstände. Adr. in der Expd. 63363

Stuhlflügel ist äußerst billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63368

Privatkost. Ein junger, solider Herr sucht Privatkost für Mittag u. Nachtmahl bei einer christlichen Familie, am liebsten in der Nähe des Elisabethplatzes oder Batynergasse. Offerte unter Chiffre „B. S.“ an die Exp. erbeten. 63359

Pianino, wenig benutzt, mit langvollem Ton, Abreise halber um jeden annehmbaren Preis abgegeben bei Brill Zsiga, József-körut 36. 63425

Junges Mädchen unterrichtet in den Abendstunden deutsche Stenographie, sowie deutsche Sprache. Gest. Anträge unter „Gabelberger Lehman“ an die Exp. 63360

Mechanikerdrehanst, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, wird gekauft. Adr. in der Exp. 63358

Greislerci, belebteste Gasse Budapests, mit sehr starkem Branntweinausgang, Eigenthümer besitzt dieselbe 11 Jahre, Tageslohnung über 60 Gulden, was Thatsache ist, Käufer kann sich tagelang erst überzeugen, ist billig wegen anderer Unternehmung zu verkaufen durch Julius Memez, Josephsring 22. 62782

Branntweingeschäft, in der besten Gegend Budapests, Afazengasse, vis-à-vis 3 Bauten, ist wegen anderer Unternehmung sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63369

Tüchtige Kindergärtnerin, die sehr schön deutsch spricht, wird für ganze Tage acceptirt. Adr. in d. Exp. 63424

Fényképészet. Úgyes fiatal segéd azonnal állandó alkalmazást nyer Komény Bertalan műtermében, Munkács, Bereg megye. 63357

Egy okmány elveszett, a ki pótolni tudja 25 frt, esetleg több jutalomban részesül. Czim a kiadóban. 63350

Írógép, egész új tes Remington, ugyszintén használt Yost és Franklin-írógépek olcsó árban eladók. Czim a kiadóhivatalban. 63371

Visegrádi-utca. A megismerkedéshöz kérek alkalmat adni. Beccses választát várom. 63362

Lehrerin wünscht Monatzimmer im 5.-6. Bezirk für 15-17 fl. Reinlichkeit und Ruhe Bedingung. Offerte unter „Mai 1899“ an die Exp. 63366

Nyári lakás a Rózsahegy közepében, árnyékos kerttel, kiad. II. ker., Aranka-utca 16, Stefania nyaraló. 63361

Öt vagon jó szena jutányos áron eladó. Megtűzható: „Homokterenne“ czim alatt poste restante Homokterenne. Ügynökök díjaztatnak. 63372

R. Szombaton 7 órakor a keleti pályaudvar első osztályu várótermében leszek. F. J. 63420.

Olesón eladó. Budai oldalon remek építkezési és fokvési urilakok, több grónyvő villa, bér- és családház, pesti oldalon, mágnásnegyedben 212 és 565 öles háztelkek, igen jól jövedelmező bérházak, Rákoson spekulációra alkalmas 51,000 öles telek. Méhely Sándor, I. Disz-tér 12. 63410

Jó derék- és aljvarrónék felvételnek. A. Logrand, Váci-utca 25. 63403

Schöne schwarze Glasfäden, Geschäftsstellen, Spiegel, Schreibstift, Gasluster billig zu haben. Adr. in d. Exp. 63419

Schöne Gassenwohnung wegen Abreise per 1. Mai um jeden Preis zu vermieten. Adr. in der Expd. 63408

Reisender, tüchtig, repräsentationsfähig, der deutsch, ungar. u. serbisch spricht, wird mit 80 fl. Anhangsgehalt und 5 fl. Diäten per sofort acceptirt. Ausführliche Offerte sammt Referenzen unter „M. C. S.“, Mitrovitz, poste restante. 63417

Norddeutsches Fräulein mit guten Zeugnissen sucht (tagsüber) Stellung zu Kindern. Offerte unter „Norddeutsch“ an die Expd. 63423

Billige Gassenwohnung, 4 Zimmer sammt sämtlichen Nebenräumen, in der Nähe der Andrássystrasse, 440 fl. (neues Palais). Adr. in der Exp. 63421

Norddeutsches Fräulein mit guten Zeugnissen, im Köchen, Handarbeiten, wie Kinderpflege vertraut, sucht Stellung in die Provinz oder aufs Land. Offerte unter „D. D. 422“ an die Exp. 63422

Steindruckerei mit 3 Pressen, Schneidmaschine, über 200 Steine, sämtliche Utensilien, Telephon, billiger Zins, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63404

Verkäufer, der Galanteriebranche, welche sprachenlos sind, mögen ihre Offerte richten an das Galanteriehaus M. Munt jun., Wien, Stephansplatz Nr. 11. 20601

Családi ház és kert, 314 négyzetögl, a 3. kerület legszebb utcájában, 20 méter utcai rész kiegészítve nincsen, nyaralónak is alkalmas, olesón eladó. Czim a kiadóban. 63385

Egy kutya, 8 hónapos, nagy dogge-faj, olesó áron eladó. Czim a kiadóban. 63398

Gründe-Verkauf. Mafospalota, 335 öklaster à 6-7 fl. Neupest, 260 öklaster à 10 fl. Dunalest, 1400 öklaster, kann auch in 4 Theile parzellirt werden, zu 3 fl. werden als äußerst günstige Gelegenheitskäufe empfohlen. 2. Bezirk, 328 öklaster, vollreife Gegend, wird preiswürdig verkauft. Zum Ankauf genügen 45,000 fl. Näheres bei Wellisch & Marer, Realitäten-Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest. Elisabethring 34. 63395

Der berühmten Kartenlegerin den besten Dank, die mir so gut Alles errathen hat. Jägergasse 23, Partierre Thür rechts, vis-à-vis der Markthalle. 63390

Zufuhrwaaren-Agent, welcher bei besseren Kunden gut eingeführt ist, wird gegen Firm u. Provision acceptirt. Offerte unter „Erste Kraft 100“ an die Exp. 63377

Trakt és diszmutlet főforgalmu helyen eladó. Ajánlatok „R. D. 3000“ czim alatt a kiadóba. 63393

Jede Dame kann in 2-3 Monaten Klavier spielen leicht u. gründlich erlernen. Vorzüglich bewährte Methode. Honorar mäßig. Anträge unter „Bachmann 5“ an die Exp. 63367

2 Delgemälde, französ. Meister, sind abzugeben u. zu sehen Alkotmány-utca Nr. 29, Thür 4, von 9-12, von 2-6 Uhr. 63370

Möbel. Eine feine Schlafzimmeregaritur mit rothem Marmor u. diverse Einrichtungstücke billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63356

Kaffeeshant mit Selchwaarengeschäft, auf gutem Posten, Ecke der Andrássystrasse, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63375

Zu vermieten schöne, große, lichte Souterrain-Werkstätte (Doppeltrakt) sammt Holzbenutzung per sofort oder 1. August. Adr. in der Exp. 63399

Alte Meistergerbe ist sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Expd. 20514

Milch- u. Delikatessen, seit 40 Jahren bestendes Geschäft, sehr lebhafter Verkehr, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63386

Wegen schleuniger Räumung des Zivirski'schen Baugrundes sind zu sehr billigen Preisen abzugeben: Thüren u. Fenster in jeder Größe und Form, Mauersteine, Dachziegel, Keramik- und Cementplatten, Marmorträger und Platten, Ziegel u. Mörtelauflagen, Dippelbäume u. Gerüstholz. Näheres am Baugrund VII., Bálint-utca 15, nächst der Stadtwaldchen-Arena. 20600

Billiger Tapezierer geht ins Haus arbeiten; Korrespondenzkarte genügt. Klein, Esengergasse 26, I. St. 12. 63373

Als Haushälterin, Gadenmädchen oder dergleichen suchen 2 Schwestern aus feinerem Hause baldigt unterzukommen; sprechen ungarisch und deutsch. Adresse: Königs-gasse Nr. 52, Schmidt. 63376

Sommerwohnungen im Stadtwaldchen, mit tapezirten Zimmern, Badezimmer, aller Komfort, per 1. Mai billigt zu vermieten. Adr. in der Exp. 63397

Schrammel-Terzett für Samstag und Sonntag wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 63387

Gewölbstellagen, Glasfäden in gebrauchtem guten Zustande für eine Fabrikniederlage gesucht. Offerte unter „Stellagen 391“ an die Expedition. 63391

Haushdiener, verheirathet, wird aufgenommen. Kinderlose haben Vorrug. Turul, Lipót-utca 45. 20608

Máthásföld ist eine schöne Villa mit prachtvollem Garten dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63411

Dreher-vorarbeiter wird für eine Budapestser Eisen- und Metall-dreherei gesucht. Es wird nur auf einen tüchtigen, energischen, nüchternen und selbstständigen Arbeiter reflectirt. Angabe der bisherigen Thätigkeit etc. an M. Goldberger, IV., Váci-utca 9, unter „B. 1000“ 20514

Kávémérésbe kerestetik egy szép, szolid, fiatal izraelita leány. Czim: Hecht Ignác, Király-utca 72. 63413

Pálinkamérés részére külön helyiség május 1-től kiadó. Rottenbiller-utca 26. 62946

Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht irgendwelchen Posten; ungarisch, deutsch und englisch. Adr. in der Exp. 63384

Suche eine ungarische oder französische Erzieherin. Königs-gasse 97, I. Stod, Thür 1. 63394

Deutsch-französisches Fräulein (33r.), mit guten Zeugnissen, wird zu Kindern sofort aufgenommen. Adr. in der Expd. 20608

Kindsfrau, die auch häusliche Arbeiten versteht, findet dauernden Platz. Adr. in der Expd. 20607

Intelligens fiatal hivatalnok, kinek már most 1800 frtnyi jövedelme van, egy oly izr. gazdag családból származó hölgy komoly ismeretséget keresi, kit kölcsönös tetszés esetén nőül venne. Diskreczió becsületbeli dolog. Választ „Szép jövő 434“ jelige alatt a kiadóba kérek. 63434

Biztosítási szakmában jártas intelligens uri emberek szervező és üzletszerző minőségben egy hazai életbiztosító intézet igazgatóságánál fix fizetéssel azonnal alkalmazást nyerne. Az erre vonatkozó ajánlatok „Állandó“ jelige alatt Goldberger A. V. hirdetés irodájába IV., Váci-utca 9, intézendők. Titoktartás biztosított. 20604

2 Hofzimmer mit separatem Eingang, Wohnzimmer und Küche, im I. Stod, per 1. Mai zu ver-laffen. 6. Bez., Remnyergasse 7. 63426

Az általános gyermek- és népbiztosító intézetnél (Nagymező-utca 11, III. em. 11) helyi ügynőkök fix fizetéssel és magas jutalékkal felvételnek. A biztosítási szakmában nem jártasak kellen beoktattnak. Előnyben részesülnek nyugalmazott katonatisztek és tisztviselők, ugyszintén ismeretséggel bíró magánosok. Személyesen jelentkezhetni bármely napon d. e. 9-12-ig. 20603

Vertical text on the left edge of the page, including page numbers and other markings.

Hühneraugen - Schmerzlos zu entfernen gelingt stets nach Anwendung der „Phlophagplatten“ (gef. geschützt). 1 Couvert mit 12 Stük kostet 45 fr. Zu bekommen in den meisten Droguerien, Apotheken und in den Engros-Depots: Joseph v. Török'schen Apotheke, Königs-gasse 12, und Apotheke „zum Polatin“, Váci-körut 17 in Budapest.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stük). Versandt prompt bei strengster Diskretion. IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne, Budapest, Königs-gasse 6.

Geld-Darlehen auf Wertpapiere und Lose, rückzahlbar in beliebigen Raten. Zu haben: Armin Schön jun., Budapest, Erzsébet-körut 48. Begründet 1884

Chronisches Jucken und Flechten welcher Art immer ist durch das echte Ichtio-Salicyl-Präparat heilbar, welches diese Leiden gründlich entfernt. Besonders gegen Jucken, Flechten, Hautausschläge, Kopfgriind, schwindende Körpertheile, Nasenwunden etc. Verwendung durch den Erzeuger Béla Erényi, Apotheker in Szabadhállás. Hauptdepot: Josef v. Török, Budapest, Königs-gasse 12. Preis sammt Gebrauchs-anweisung 3 Kronen. Zahlreiche Proben kostenlos.

L. Luser's Touristenpflaster - Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Gähneraugen, Schwelken an den Fußsohlen, Herfen u. alle übrigen hartn. Hautverderbungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken unterbreitet. Dieses Pflaster enthält nur in einer Zwiebel die Hälfte des Preis von 60 fr. Die zahlreichsten Anerkennungen sind im Hauptverteilungsdépot: L. Schwenk's Apoth., Meidling-Wien. Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und weise minderverwechelte Nachahmungen zurück. Haupt-Depot für Ungarn: Budapest, Königs-gasse Nr. 12 Apotheke des Josef von Török. 63340

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feste und einbruchsfähige Kassen offerirt billigt...

Hausgründe zu verkaufen in der Kolonie „Römerbad“ in Budapest...

Kleinere u. größere Villa am Schwabenberg, hohe, romantische Lage...

Gewölblokal samt Verlehnungsrecht der Stiegen, Portale, Luster...

Akaczia-utca 57. Näheres beim Hausmeister.

Gutgehendes Geschäft, Gemischtwarenhandlung, verbunden mit Textil u. Brautweinhandel...

Eine komplet eingerichtete Wohnung mit allen Nippes, echten Teppichen und Bildern...

Nagyobb hólthelyiség, jó forgalmu helyen, lakással, bármily üzletnek alkalmas...

Komptoirist, tüchtige, selbstständige Kraft, mit schöner Handschrift...

Intelligenter junger Mann, der des Ungar. und Deutschen in Wort und Schrift mächtig ist...

Gepr. Kinder-gärtnerin, Norddeutsche oder Ungarin, wird zu 2 Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren gesucht...

Vadász-utca 11. számu házban több kisebb-nagyobb lakás május 1-ére igen olcsón kiadó.

Via Boglár Révfülp, 4mal täglich Dampfschiffverehr, ist eine Villa von 4 Zimmern, Küche, Veranda...

Pénztárnoki állást keres egy intelligens, kereskedelmileg képzett egyén...

Vorzüglischer Pferdestall für 8-10 Paar Pferde samt großem Hof sofort zu vergeben.

Greisleregeschäft, lebhafter Gegen, harter Export, schöne anstehende Wohnung...

Herlicher Sommeraufenthalt. Eine moderne Villa im Ofner Gebirge nächst dem Kaiserbade...

Klavier, benötigt, billigt zu verkaufen.

Gesucht per sofort tüchtigen Cartonagen-Zuschneider, der sehr exakt zuschneiden kann...

Zeugebildete junge Dame mit franz. u. Klavier, den besseren Ständen angehörig...

Kompagnon. Zu einem eingeführten Agenturgeschäft wünscht ein intelligenter Kaufmann...

Greislereilokal mit einer sehr schönen Einrichtung, guter Posten...

Billig zu verkaufen, Neupester Haus, in drei Gassen gehend...

Sund, einjährige Holländer Dogge, billig zu verkaufen.

Dunakeszen két nyaraló nagy szobával, kerttel kiadó...

Butor. Finom hálószoba, szőnyegdiván, bördián, asztal, sürgösen minden áron eladó.

Nősülni óhajt egy igen elkölő, 60,000 ft vagyon és nagy jövedelmű vagyonszerező ember.

Zum Einheirathen in eine größere Holzhandlung in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt...

Eine moderne, in guten Zustande befindliche landwirtschaftliche Brennereieinrichtung...

Fuvaroskocsik téglaszállításra is alkalmasak, üzleteloszlas miatt olcsón eladók.

Geschäfts-Einrichtung ist spannend billig zu haben.

Zu verkaufen billig eine schöne Dünner Lampe mit Auerlicht.

Junger Kaufmann, guter Korrespondent, der eine Vertretung leiten kann...

Junge Schweizerin, mit guten Vorkursen gewaltig, wird als Köche, event. Lebensgefährtin gesucht.

Brachwolle Wohnung in Lieberhofischer Straße, Königsstraße 35...

Heirathsantrag. Ein seit 14 Jahren selbstständiger Industrieller, Christ, 41 Jahre alt...

Wohnung, bestehend aus 1 Vor-, 3 Cassen, Dienstuben und Badezimmer...

Trajfleinrichtung ist sofort billig zu verkaufen.

Praktikant, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig...

Gyakornok gabonabizományi-üzletbe kerestetik.

Konturs. In der Filialgemeinde Tovariso (Bácska) ist die Stelle eines Schichtführers...

Komplete Silberwaarenfabriks-Einrichtung, als diverse Maschinen, Ziehban, Schmelzofen...

Hauseigentümern. Renovierungen von alten Häusern, Färbelungen...

Komptoiristin, der deutschen Stenographie vollkommen mächtig...

Hier noch freier Praktikant sucht die Bekanntschaft eines jungen heiteren Mädchens...

Junger Mann mit schöner Handschrift wird von einer bedeutenden Aktien-gesellschaft...

Elegante Villa im Auwinkler, circa 1200 Quadratmeter Garten, mit 200 Bäumen...

Vertreter wird gesucht. Eine leistungsfähige überal bestens eingeführte Spezialfirma...

Chobar. Singflügel, kreuzförmig, fast neu, stati 1000 fl. um 500 fl. zu verkaufen.

Stuhlfügel, Chobar, überpielt; Singflügel, Steinmann, benötigt; Piano, ausl. Fabrikat...

Ein Defonomie-beamter, ledig, Israelit, der deutschen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig...

Hirdetmény. A magyar királyi államvasutak igazgatóságánál...

Hirdelemény. A magyar királyi államvasutak igazgatóságánál...

Fabrik, komplet eingerichtet, Waarenvorrath, Maschinen und Werkzeuge...

Fabriksgeschäft zu übernehmen, ausschließlich Kassa-Artikel...

Spezerei-Agentur einer Provinzialstadt, eingeführt, Familienverhältnisse halber...

Manufaktur, Kommiss, der deutschen, ungarischen u. kroatischen Sprache mächtig...

Photographie, tüchtiger Negativ- und Positiv-Metomateur...

Hoffnung 5. Gehten, Donnerstag, Vormittag wart Du noch ausgegangen...

Gewölbe und Kellerlokalitäten, für jedes Geschäft geeignet, in einem Hause...

Schöne Wohnung, Stefansplatz 6, bestehend aus zwei Cassenzimmern...

500-2000 koronát annak, a ki egy minden tekintetben megbízható, kereskedelmileg képzett...

Fabrik, komplet eingerichtet, Waarenvorrath, Maschinen und Werkzeuge...

Fabriksgeschäft zu übernehmen, ausschließlich Kassa-Artikel...

Spezerei-Agentur einer Provinzialstadt, eingeführt, Familienverhältnisse halber...

Manufaktur, Kommiss, der deutschen, ungarischen u. kroatischen Sprache mächtig...

Photographie, tüchtiger Negativ- und Positiv-Metomateur...

Hoffnung 5. Gehten, Donnerstag, Vormittag wart Du noch ausgegangen...

Komplet eingerichtete Kaffeegegeschäfte sofort billig zu übernehmen...

Intelligentes, solides Fräulein sucht Wohnung, ganze Verpflegung bei christlicher Familie...

Egy komplet kisebb vendéglő süngösen eladó potom 260 forint a tulajdonos más erős eloglaltsága miatt...